№ 176. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 29. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berse.** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger)** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Rudolph Lange,

Specialgeschäft in Seidenwaaren und Besätzen,

Dortmund, Westenhellweg 62.

Ausverkauf vom 30. Juni an **zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen.**

Gemusterte und glatte Seidenstoffe für Kleider, Blousen und Besätze.
Sammete, Plüsche, Spitzen und Spitzenstoffe.
Schwarze und crême rein wollene Kleiderstoffe.
Gestickte Batistkleider für Damen und Kinder in weiss und crême.
Posamenten, Borden und Besätze jeder Art etc. etc.

Roben knappen Maasses und Reste für Blousen und Schürzen

zum Selbstkostenpreis.

s 3683 ß



Am 26. Juni, Nachmittags 5¾ Uhr, entschlief sanft, im 77. Lebensjahre, zu Münster i. W., der Begründer unseres Geschäftes und seitheriger Vorsitzender unseres Aufsichtsrathes, der Rentner Herr

Moritz Engelhardt.

Derselbe war uns stets ein treuer Freund und Berather, Recht und Gerechtigkeit waren die Grundfesten seines langen, thätigen, segensreichen Lebens, gewidmet treuester Pflichterfüllung.

Indem wir diesen, für uns überaus schmerzlichen Verlust zur Anzeige bringen, bitten wir, dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren zu wollen.

Dortmund, den 28. Juni 1894.

Der Aufsichtsrath und Vorstand der Germania-Brauerei, Actien-Gesellschaft. 8806

Dortmunder Schützen-Gesellschaft.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung des Herrn

W. Klöpper,

Westenhellweg 75, zahlreich theil zu nehmen. Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 9 Uhr statt. 8791 i **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- (Stadt-) Ausschüssen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Ferien des hiesigen Stadtausschusses am 21. Juli beginnen und mit Ende August endigen.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dortmund, den 22. Juni 1894.

Der Vorsitzende des Stadt-Ausschusses.
J. V.: Arnecke.

Bekanntmachung.

Der von der Amts-Versammlung als 4. Polizei-Sergeant des Amtes Castrop gewählte und vom Herrn Landrath bestätigte Flurschütz **Friedrich Hölscher**, bisher zu Lütgendortmund, ist am 15. d. Mts. von mir vereidet und in sein neues Amt eingeführt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Castrop, den 26. Juni 1894.

Der Amtmann: Barfels.

Das Beste Salatöl der Welt ist Livorneser Salat- und Speiseöl, per Ltr. Mk. 1,50, krystallblank und vorzüglich im Geschmack. Nur allein bei 7399 ß

G. Benkhoff, Rheinische Straße 63, Conditorei **Cl. Schulze,** Betenstraße 13.



Am Sonnabend, den 30. Juni, Vorm. 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das **Fleisch** von einer geringgradig tuberculösen Kuh und zwei Schweinen zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Im

Sommer-Ausverkauf

empfehlen wir als **besonders billig:** s 3688]

Crêpons, waschecht, von 25 Pf. an,

Cattune in neuen Dessins von 25 Pf. an,

Blousen von 45 Pf. an.

Bessere Blousen im Preise **bedeutend ermässigt.**

I. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg Nr. 1. **Dortmund.** Westenhellweg Nr. 1.



Schützenfest zu Dortmund.

Zu dem am 8. und 9. Juli d. J. stattfindenden **nördlichen Dortmunder Schützenfeste** sind noch vorzügliche **Plätze** für **Fahrgeschäfte, Circus, Schaubuden** ꝛc. in jeder gewünschten Frontlänge zu haben. s'3694

Anfragen sind zu richten an **W. Eppelsheim,** Steinstraße.

Der Vorstand.



Zu dem am **29. Juli d. J.** stattfindenden Erinnerungs-Feste des Hombrucher Schützenbundes sollen am **Dienstag, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr,** im **„Jägerhof“** zu **Hombruch** die 8814

Plätze zum Aufstellen von Caroussells, Schießbuden und dergl.

vergeben werden, wozu Reflektanten sich einfinden wollen. ß

Der Vorstand.

Bodega, Spanische Weinstube,

Westenhellweg 80,

gegenüber der Petri-Kirche.

Ausschank und Flaschenverkauf der The Continental Bodega Comp. in **Portwein, Sherry, Marsala, Malaga, Madeira, Vino, Vermuth** ꝛc.

Amerik. Eisgetränke: **Sherry-Coblers und Cocktails.**

Ein Capital

von 8—10 000 ℳ gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.

Gefl. Angebote unter R 8761 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Ein neu erbautes **Wohnhaus,** in günstiger Lage, im nördl. Stadttheil, enthaltend 19 Räume, sehr geeignet f. Bäcker, Metzger, Händler ꝛc., steht preisw. u. d. Hand zu verk. D. Haus h. Einf. u. Eing. v. 2 Str. Schr. Anfr. u. A B 8640 a. d. Geschäftsst.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. In Paris haben die **Beileidsbezeugungen des deutschen Kaisers** einen besonderen Eindruck gemacht. Selbst Blätter, die sich sonst in gehässigen Ausfällen gegen Deutschland gefallen, können nicht umhin, einzugestehen, daß der schlichte, soldatische Ton, der in dem Telegramm angeschlagen wurde, wie er von Herzen kam, so auch zu Herzen ging. Eine politische Absicht ist mit der Kundgebung nicht verfolgt worden. Aber im Interesse Deutschlands wie Frankreichs würde es liegen, wenn die Kluft sich schließen wollte, die sich zwischen beiden Völkern aufgethan hat, nachdem der welthistorische jahrhundertelange Prozeß zwischen Deutschen und Galliern zu unseren Gunsten entschieden ist. Aber wer wollte auf Gefühlsregungen des wandelbaren Volks jenseits der Vogesen zu fest bauen, das im guten wie im bösen sich treu den Charakter bewahrt hat, den Cäsar an ihm schilderte? Wenn unter dem frischen Eindruck der Mordthat das Gefühl der Erbitterung darüber begreiflich erscheinen mochte, daß ein Fremdling mitten in einer frohbewegten, festlich gestimmten Versammlung den Präsidenten niedergestoßen hat, so hat sich leider die Erwartung nicht erfüllt, daß man bei ruhigerem Blute sich nicht dazu hinreißen lassen werde, das Verbrechen eines einzelnen einer ganzen Nation zur Last zu legen. Aus Lyon, Marseille, Grenoble und Lille werden tumultuarische Ausschreitungen gegen die Italiener berichtet, die zu Hunderten in ihre Heimat zurückflüchten. Als ob einem lange verhaltenen Zorne mit einem male tausend Pforten geöffnet worden wären, so erhebt sich ein vielstimmiger Racheruf, und geschäftsmäßige Händelmacher sind bemüht, durch Falschmeldungen, wie die von der Ermordung des französischen Botschafters in Rom, die Leidenschaften noch mehr anzustacheln, gegen die die berufenen Behörden sich leider vielfach zu schwach und unentschlossen gezeigt haben. Wer auch immer als Erkorener der französischen Nation heute den erledigten Platz auf dem Präsidentenstuhl einnehmen wird, er wird bald inne werden, daß er in schwerer Stunde zu verantwortungsreichem Amte berufen ist; aber nur aus der Erkenntnis dieser Verantwortung heraus kann er auch die Kraft gewinnen, der Schwierigkeiten, die sich jetzt erheben, Herr zu werden.

Gegen den englischen und französischen Botschafter in Berlin scheint nach einem gemeinschaftlichen Plane intriguirt worden zu sein. Von dem ersteren wußte der durch seine erfundenen „Nachrichten" längst bekannte „Newyork-Herald" zu berichten, daß er um seine Entlassung gebeten habe, weil er die Wahrnehmung gemacht zu haben glaubte, daß er am hiesigen Hofe sich nicht mehr des Vertrauens wie in früheren Jahren zu erfreuen habe. In gleicher Weise war auch dem italienischen Botschafter General Lanza nachgesagt worden, daß seine Stellung zum Hofe und zur Regierung sich in letzter Zeit merklich verschlechtert und daß auch die hiesige italienische Kolonie Anlaß habe, mit dem hiesigen Vertreter der italienischen Regierung unzufrieden zu sein. Beide Meldungen sind gänzlich unrichtig. Ob es sich bei ihnen lediglich um müßige Kombinationen handelt, zu denen die afrikanischen Streitfragen den Anstoß gaben, oder ob sie, was wahrscheinlicher ist, einen bestimmten politischen Zweck verfolgten, mag dahingestellt bleiben. Thatsache ist, daß die Beziehungen sowohl des Sir Eduard Malet als des Generals Lanza zum Hofe und der hiesigen Regierung keine Veränderungen erfahren haben.

Nörgler um jeden Preis. Die „Nordd. Allg. Ztg.": schreibt offiziös: Der „Kreuz-Ztg." ist die leidlich objektive Haltung, die sie während der Erörterungen über das englisch-kongostaatliche Abkommen vom 12. Mai eingenommen hatte, über Nacht wieder leid geworden. Am Montag-Abend noch hatte sich das Blatt über die glückliche Erledigung des Streitfalles mit großer Befriedigung geäußert, am Morgen des nächsten Tages dagegen war die Besonnenheit in die alte Rabulistika umgeschlagen. Den äußeren Anstoß dazu hat eine Aeußerung der „Post" gegeben, die wir hier im Wortlaut folgen lassen: Während der Erörterungen über das Abkommen zwischen England und dem Kongostaate fehlte es in Deutschland noch an Stimmen, die verlangten, unsere Regierung solle für die in jenem Vertrage enthaltene Verletzung der Neutralitätspflichten des Kongostaates und deutscher Rechte und Interessen Kompensationen fordern. Man muß der Regierung dankbar sein, daß sie hierauf in keiner Weise eingegangen ist. Es würde dem Ansehen und der Würde des deutschen Reiches sehr schlecht entsprochen haben, wenn wir uns die Zustimmung zu einem Abkommen, in dem, abgesehen von unseren kolonialen Interessen in Ostafrika, ein illoyales Vorgehen und eine Verletzung internationaler Rechte erkannt werden mußte, durch Zugeständnisse auf anderen Gebieten hätten abkaufen lassen. Es ist anzuerkennen, daß auch die englische Presse für den klaren Rechtsstandpunkt der deutschen Regierung mehr und mehr Verständnis gezeigt und den in dem Abkommen vom 12. Mai enthaltenen Fehlern des Uebereifers ihre Zustimmung versagt hat. Indem der deutsche Protest der Sache nach durchdringen mußte, konnte es auch keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereiten, für die Beseitigung der versuchten Rechtsverletzungen die klare, unzweideutige Form zu finden. Damit ist die Angelegenheit für uns ohne irgend welche Nebenabmachungen, und darum nicht weniger in völlig befriedigender Weise erledigt. Möchte diese Erfahrung gleichzeitig denjenigen deutschen Kreisen zur Mahnung dienen, die leichthin den Glauben zu erwecken suchten, daß das deutsche Ansehen im Auslande gesunken sei. Die hierin enthaltenen thatsächlichen Angaben stimmen mit unserer Information überein. Während nun fast die gesamte deutsche Presse von der Linken bis zum „Reichsboten" dem von der deutschen Regierung eingenommenen klaren Rechtsstandpunkt zugestimmt hat, wettert die „Kreuzzeitung" blindlings dagegen los, daß wir keine Kompensationen verlangt hätten. Sie bezieht sich dabei auf Kompensationen in dem deutsch-englischen Abkommen von 1890 und bei anderen Verhandlungen, ohne im Geringsten zu bemerken, daß im vorliegenden Falle kein neuer Vertrag über schwebende afrikanische Fragen zu schließen, sondern ein deutscher Protest wider den Versuch zu erledigen war, unter Verletzung deutscher Kolonialinteressen internationale Satzungen infrage zu stellen. Wenn das Blatt meint, Deutschland hätte sich die Zustimmung zu einem solchen Verfahren — denn darum handelt es sich — durch Gewährung von Vorteilen auf anderen Gebieten abkaufen lassen sollen, so hegen wir zu der Ehrlichkeit der „Kreuzztg." noch das Zutrauen, daß dann niemand mehr über kleinliche Trinkgelderpolitik und Schädigung der Würde des Reichs geklagt hätte als sie. Oder beurteilt der Schulmeister der „Kreuzzeitung", der über die Anfangsregeln eines fruchtbaren internationalen Verkehrs deklamirt, den Verkehr zwischen zwei Großmächten nach dem Verhältnisse zu einem Schuljungen, der sich gelegentlich neben der Verbesserung eines Fehlers auch noch eine Strafarbeit zudiktiren lassen muß? Zum Schlusse behauptet das Blatt im graden Gegensatz zu seiner großen Befriedigung aus der vorangegangenen Nummer, das jetzige Auftreten Deutschlands England gegenüber sei nur dazu angethan, um den letzten Rest unseres Ansehens zu vernichten. Angesichts des Erfolges, daß der deutsche Protest unter Annullirung der anstößigen Bestimmungen des Abkommens vom 12. Mai vollständig durchgedrungen ist, wird man in dem Urteil der „Kreuzzeitung" schwerlich etwas anderes sehen können, als ein neues beschämendes Beispiel dafür, bis zu welchem Grade von Bösartigkeit sich die Parteileidenschaft gegen eine Regierung zu versteigen vermag.

Carnots letzte Stunden. Erst nachträglich werden Einzelheiten über Carnots letzte Augenblicke von Augenzeugen in ruhiger und folgerichtiger Weise berichtet. Wir geben folgende Mitteilungen wieder, die ein Mitarbeiter des „Jour", Ch. Fromentui, diesem Blatte gemacht hat: Es war genau 9 Uhr 10 Minuten, als Herr Carnot in das für ihn eingerichtete Zimmer auf der Präfektur gebracht wurde. Er war in diesem Augenblicke ganz ohne Besinnung; sein Antlitz war leichenblaß, seine Hände eiskalt. Nachdem er auf das Bett gelegt worden, den Kopf auf die Matratze und die Füße hochgelegt, trennte Dr. Poncet durch einige Scherenschnitte das mit Blut überdeckte Hemd auf, auf dem man vor lauter Blut das Band der Ehrenlegion nicht erkennen konnte. Als die Brust entblößt war, sah ich unter dem rechten Knopf eine schwärzliche Wunde, von etwa zwei Zentimeter Länge. Um den Blutverlust zu stillen, begann Dr. Poncet mit einem Eisaufschlag, indes erwies sich dieses Mittel als unnütz. Herr Carnot war noch stets besinnungslos; in dem Zimmer befanden sich nur General Borius, die Herrn Dupuy, Gailleton, Tranchau, Chaudy, mein Kollege vom Temps, Perreau und ich. Schon glaubten wir, daß alles zu ende sei. — Rasch eine Matratze, sagte der Doktor, wir müssen unverzüglich die Operation machen. Ein Feldbett ward sofort herbeigebracht und der noch immer besinnungslose Herr Carnot ward daraufgelegt; er war nur mit einer Unterhose und weißen seidenen Socken bekleidet. Beim ersten Ansatz des Messers kam Herr Carnot wieder zur Besinnung und stieß herzzerreißende Seufzer aus: „Mein Gott! Mein Gott, wie thun Sie mir wehe! . . . Ich leide zuviel, genug! . . Das ist zuviel . . Gnade!" Dr. Poncet, dem inzwischen der gelehrte Chirurg Ollier beigesprungen war, fuhr fort, in das Fleisch zu schneiden. Aus der Wunde quoll jetzt ein reicher Strom schwarzen Blutes. Ein schreckliches Schauspiel in dem Zimmer, wo jetzt mehr Personen, viele in goldgestickter Uniform, anwesend waren. Da gab es alte Soldaten, Beamte und Präfekten, die weinten. Herr Dupuy hielt seine Thränen ein. Die Ordonnanz-Offiziere des Präsidenten, in Hemdärmeln, beugten sich über das Bett; sie hielten Wasserbecken und Körbe mit Watte. Ich selbst stand am Fuße des Bettes und hielt eine Wärmflasche an die eiskalten Füße des Präsidenten. Dr. Poncets Vorhemd war ganz mit Blut befleckt. Während dies alles vorging, stieß Herr Carnot herzzerreißende Laute aus, und dazwischen vernahm man durch das offene Fenster das Geknatter des Freudenfeuers, das im Park de la Tête d'Or abgebrannt wurde. Grausame Ironie! Ein unvergeßlich schmerzlicher Gegensatz. Um 11½ Uhr war die Operation beendet. Der Blutverlust war gestillt, die Wunde war verbunden. Nunmehr verfiel der Präsident in einen schlafähnlichen Zustand. Ich las auf den Gesichtern der beiden Wundärzte, daß sie keine Hoffnung mehr hatten. Nach den in diesen Zeilen geschilderten Vorgängen trat der Erzbischof zur Waltung seines geistlichen Amtes ein. Das übrige ist aus den ersten Berichten bekannt.

Gerichtliche Entscheidungen.

♁ **Dortmund**, 28. Juni.

Zweite Strafkammer. Wegen strafbaren Eigennutzes traf heute zunächst den 1854 geborenen Dreher Jungs von hier eine Geldstrafe von 10 M.

Urkundenfälschung und Betrug wird der Ehefrau des Arbeiters Oelker aus Hamm zur Last gelegt. Die bisher unbescholtene Angeschuldigte schrieb unter dem 11. November 1893 einen Zettel an den Kaufmann Enselmann, wonach eine Frau Schöpper den letzteren ersuchte, ihr doch 15 M zu leihen, da sie mit ihrem Gelde zu kurz komme. Die Ueberbringerin des Zettels sei ihre Magd. Der in dem Geschäft anwesende Kommis hegte keinen Argwohn und verabfolgte der Frau das Geld. Am 11. März borgte sie bei dem Metzger Stricker im angeblichen Auftrage der erwähnten Frau Schöpper 20 M und einige Pfund Fleisch. Als Stricker von der Frau Schöpper das Geld zurückverlangte, kam der Schwindel an den Tag. Eines Tages versuchte die Oelker das gleiche Manöver bei dem Wirte Frieg, den sie im angeblichen Auftrage von Schulze-Brüning um 30 M anpumpen wollte. Frieg war vorsichtig, er ließ sich auf die Geschichte nicht ein. Die Oelker sagte heute, sie habe aus Dummheit gehandelt; wenn das ganze Manöver der Angeklagten auch nicht gerade von Dummheit zeugt, so nahm der Gerichtshof doch mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeschuldigten mildernde Umstände an, die Strafe lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Einen überaus dreisten Diebstahl beging am 12. April d. J. hier der 1872 geborene Arbeiter Witzel aus Hörde. Derselbe stellte sich mit mehreren gleichgesinnten Burschen an genanntem Tage in der Nähe des Ladens des Metzgers Rüb auf, wartete den günstigen Augenblick, wo niemand im Laden war, ab, öffnete dann die Thür, ergriff einen fünfpfündigen Schwartemagen und ergriff die Flucht. Rüb jun. verfolgte den frechen Gesellen, er wurde jedoch von dessen Spießgesellen aufgehalten und bedroht. Außerdem stahl Witzel kurz nachher in Hörde dem Arbeiter Dietermann ein Jacket, das er durch seinen Freund Balkenhol versetzen ließ. Letzterer war dieserhalb in den Verdacht der Hehlerei gekommen, er wurde heute jedoch freigesprochen, während Witzel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Um 15 Pfennig. Der Arbeiter Rogge hier entwendete seinem Stubengenossen 15 Pf., um Mittel zur Beschaffung eines Schnapses zu erlangen. Die Sache gelangte zur Anzeige und da schwerer Diebstahl angenommen wurde, hatte sich die Strafkammer mit der Angelegenheit zu befassen. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur einfacher Diebstahl vorlag, die Strafe lautete auf eine Woche Gefängnis. Der Angeklagte hat längere Zeit in Untersuchung gesessen. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Eine stundenlange Jagd nach einem Diebe unternahm die Frau des Anstreichers B. Dickel im Mai d. J. Am 9. Mai waren aus dem von der Frau bewohnten Hause ein Paar Herrenstiefel verschwunden, die nur von einem Manne genommen sein konnten, welcher der Frau auf der Treppe begegnet war und auf die Frage, ob er auch oben gewesen sei, mit „Nein" antwortete. Die Züge des Mannes hatten sich der Frau tief eingeprägt. Als die letztere nach einigen Tagen in der Zeitung las, es könnten auf der nördlichen Polizeistation anscheinend aus einem Diebstahle herrührende Stiefeln besichtigt werden, begab sie sich dorthin. Am Bahnübergange fand sie jedoch jenen Mann, der eben dabei war, einem Lehrlinge ein Paar Damenschuhe zu „verkloppen". Die Frau trat heran und sagte dem Manne in das Gesicht, wo er denn die Stiefeln hingethan, welche er auf der Kaiserstraße gestohlen habe. Der so Angeredete bestritt, die Stiefeln genommen zu haben, drehte sich aber gleich um, um auszukneifen. Die Frau lief hinter dem Manne her und verfolgte denselben, nachdem sich ihr noch ein Gerichtsdiener angeschlossen hatte, wohl zwei Stunden lang durch die Straßen, ehe es gelang, den Dieb durch einen Schutzmann festnehmen zu lassen. Der Festgenommene war der aus Bochum stammende Arbeiter Kerkau, ein vielfach bestrafter Mensch, welcher erst am 6. Mai aus dem Gefängnisse entlassen war, am 9. aber hier schon wieder gestohlen hatte. Für die neuen Diebstähle erhielt Kerkau 15 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

W **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** (Nachdruck verboten.) Ueber die oft erörterte Frage, ob die Ortspolizeibehörden berechtigt sind, Auskunftspersonen zur Vernehmung durch Strafandrohung zu zwingen, und welche Rechtsmittel gegen eine, eine derartige Strafandrohung enthaltende Ladung der Polizei zulässig sind, hat der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts neuerdings Gelegenheit gehabt, sich auszusprechen. Die Polizeiverwaltung einer rheinischen Stadt wurde in einer Strafsache von der Staatsanwaltschaft mit den Vorermittlungen beauftragt. Dabei wurde die Vernehmung eines Dr. K. erforderlich. Dieser ließ mehrere Ladungen unbeachtet, und die Polizeiverwaltung lud ihn demnächst von neuem mit der Maßgabe vor, daß bei seinem unentschuldigten Ausbleiben eine Geldstrafe von 50 M gegen ihn festgesetzt werde. Dr. K. erhob dagegen Beschwerde, wurde mit derselben aber sowohl vom Regierungspräsidenten zu Köln als vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz zurückgewiesen. Auf demnächst angestellte Klage erkannte das Oberverwaltungsgericht, nachdem die von den Ministern des Innern und der Justiz bestellten Kommissarien zur Wahrung des öffentlichen Interesses sich für die Aufrechterhaltung der angefochtenen Verfügungen und Bescheide ausgesprochen hatten, am 8. Mai kr. dahin. daß die Beschwerdebescheide des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten auß r kraft zu setzen, im übrigen aber die Klage als unzulässig abzuweisen sei. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: Der Gerichtshof hat in zahlreichen Entscheidungen ausgeführt, daß in Fällen, wo die örtliche Polizei als Organ der Staatsanwaltschaft gehandelt hat, ihre Aktes nur mit Beschwerde bei den Justizaufsichtsbehörden, nicht mit den Rechtsmitteln aus § 127 ff Land.-Verw.-Ges. angefochten werden können. An dieser Auffassung war festzuhalten. Zunächst ist zu prüfen, welche Rechtsmittel gegen eine Anordnung der Polizeibehörde — im vorliegendem Falle, das Gebot als Zeuge in einer Strafsache auf dem Polizeibüreau zu erscheinen — überhaupt zulässig sind. Hierbei ist davon auszugehen, daß ein Gegensatz zwischen Orts- und gerichtlicher Polizei nicht besteht. Es ist anzuerkennen, daß alle Anordnungen der Ortspolizei, welche sich auf kriminalpolizeilichem Gebiete bewegen, an und für sich „ortspolizeiliche" Verfügungen sind. Daß aber trotzdem auf diese Anordnungen die für polizeiliche Verfügungen im allgemeinen geltenden Rechtsmittel der § 127 ff. L.-V.-G. nicht für anwendbar zu erachten sind, folgt aus der besonderen Natur derselben. Trägerin des kriminalpolizeilichen Interesses des Staates ist die Staatsanwaltschaft. Angelegenheiten, in welchen die Ortspolizei lediglich als Organ der Staatsanwaltschaft handelt, gehören schon der Natur der Sache nach zum Befinden der Staatsanwaltschaft selbst oder derjenigen Instanzen, welchen das Recht der Aufsicht und Leitung über diese zusteht. Daher würde schon das bloße Bestehen von gesetzlichen Bestimmungen, welche den Instanzenzug bezüglich der Beschwerden über polizeiliche Anordnungen der Organe der Staatsanwaltschaft anders als bezüglich der Beschwerden über polizeiliche Anordnungen im allgemeinen ordnen, notwendig zum Ausschluß der Anwendbarkeit dieser allgemeinen Vorschriften auf jene besonderen polizeilichen Anordnungen führen müssen. Das ist umso mehr der Fall, als der § 127 ff. L.-V.-G. die hier vorgesehenen allgemeinen Rechtsmittel nur gewährt, soweit das Gesetz nicht ausdrücklich anders bestimmt. Letztere Voraussetzung trifft hier aber zu, da nach den Bestimmungen des preußischen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze Beschwerden in Angelegenheiten der Justizverwaltung lediglich im Aufsichtswege erledigt werden. Demnach ist über diese Beschwerden im Wege der Justizaufsicht und nicht auf dem in den § 127 ff. L.-V.-G. geordnetem Wege zu entscheiden. Im vorliegenden Falle war die Klage, soweit sie auf Aufhebung der angefochtenen Bescheide des Regierungspräsidenten und des Oberpräsidenten gerichtet ist, begründet, da diese Behörden sich der materiellen Entscheidung auf die Beschwerde hätten enthalten, die Sache vielmehr an die Staatsanwaltschaft abgeben oder dem Kläger die Beschwerdeführung bei dieser anheimgeben sollen. Dagegen war die Klage gegen die nur im Justizaufsichtswege anfechtbare Anordnung und damit verbundene Androhung als unzulässig zurückzuweisen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 28. Juni. **Der Kinderpflegeverein**, an dessen Spitze Frau Oberbürgermeister Schmieding steht, begeht am nächsten Samstag am Schützenhofe sein Sommerfest. Der Verein bittet auch dieses mal um Kuchenspenden, welche Fräulein **Adriani**, Olpe 15, Fräul. **Jansen**, Engel-Apotheke, Westenhellweg 105, und Frau Oberbürgermeister **Schmieding**, Weißenburger Straße 25, am Freitag-Nachmittag und am Sonnabend-Morgen bis um 10½ Uhr in Empfang zu nehmen bereit sind.

—* Der „Kirchl. Anz." schreibt: **Audienz.** Am Donnerstag, den 14. d. M., vormittags, wurde die Deputation der Petri-Nikolai Gemeinde, an welcher außer Herrn Pastor Steinhoff und Herrn Presbyter Buschschulte auch der frühere langjährige Repräsentant Herr Oberbürgermeister Schmieding teilnahm, im königlichen Schloß zu Berlin von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Da die kaiserliche Familie während der Sommermonate im neuen Palais zu Potsdam residirt, so war Ihre Majestät die Kaiserin frühmorgens 9 Uhr in Berlin erschienen, wo allerhöchstdieselbe zunächst im Elisabethsaal des königlichen Schlosses einer Versammlung des Zentralvorstandes des evangelischen kirchlichen Hülfsvereins präsidirte, zu welcher etwa 150 Delegirte aus sämtlichen preußischen Provinzen erschienen waren, und an der die dortmunder Deputirten teilnahmen. Nachdem diese Versammlung, in welcher kurze Berichte über die Bestrebungen des kirchlichen Hülfsvereins in den einzelnen Provinzen erstattet wurden, gegen ½11 Uhr beendet war, wurde die Deputation vom Herrn Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach in einen anstoßenden Saal geführt und dort von Ihrer Majestät der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Die Deputirten sprachen namens der Petri-Nikolai Gemeinde ehrerbietigen Dank aus f r die vielfachen Zuwendungen, welche die Gemeinde seit Jahren seitens des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden kirchlichen Hülfsvereins empfangen hat; insbesondere dankten dieselben für die besondere Huld und Gnade, in welcher Ihre Majestät der neuen Pauluskirche eine Altarbibel mit eigenhändig eingeschriebenem Bibelspruch und Abendmahlgeräte geschenkt hat. Die hohe Frau, welche bekanntlich an allen kirchlichen Bestrebungen den wärmsten Anteil nimmt, nahm huldvoll den Dank der Gemeinde entgegen und begrüßte die Deputirten in der ihr eigenen Freundlichkeit und seltenen Herzensgüte. Zum Schluß überreichte Herr Pastor Steinhoff Ihrer Majestät namens des Presbyteriums eine Mappe mit photographischen Aufnahmen vom Aeußeren und Inneren der Pauluskirche. Da Herr Pastor Steinhoff aus dem Kabinett der Kaiserin noch eine Einladung zur Grundsteinlegung des neuen evangelischen Doms erhielt, so wohnte derselbe vor seiner Abreise noch der bedeutsamen und erhebenden Feier bei, welche am Sonntag, den 17. d. M., vormittags ½12 Uhr, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin stattfand.

b **Auf eine raffinirte Art und Weise** wurde gestern abend in einer Wirtschaft an der Münsterstraße ein Taschendiebstahl ausgeführt. Ein angetrunkener Maurergeselle von auswärts, welcher sich dort niedergelassen hatte, war eingeschlafen. Während dieser Zeit hatten ihm Diebe die rechte Hosentasche, in welchem sich ein Portemonnaie mit 85 M befand, mit einem scharfen Messer aus der

---

§ Sühne.

Novelle von **Konrad Telmann**.

21)

(Schluß.)

Endlich, als Leopold auf einer Geschäftsreise fern war, verlangte er außer einer neuen Geldsumme noch anderes, unerhörtes von mir. Wir waren bis dahin immer heimlich an einer bestimmten Waldstelle zusammengetroffen, und kein Mensch ahnte etwas von unserem Verkehr, überhaupt davon, daß wir einander kannten. Nun forderte er, daß ich ihn in der nächsten Nacht wiederum dort erwarten und dann heimlich in unser Haus führen sollte. Er schwor mir zu, daß anderenfalls am nächsten Tage der ganze Ort wissen werde, wo er mich kennen gelernt habe. —

Und nun denke Dich in meine Lage hinein, Ottomar, um das Unerhörte, Ungeheuerliche begreifen zu können. Daß Planck seine Drohung wahrmachen werde, stand ebenso außer allem Zweifel, wie daß dann mein Leben abermals vernichtet sein würde und daß meines Bleibens hier überhaupt nicht mehr war. Meine Existenz, meine Zukunft, mein Glück standen auf dem Spiel. Mich ihm hinzugeben, wäre eine Schamlosigkeit gewesen, zu der ich mich niemals hätte verstehen können, ohne mich selber fortan verachten zu müssen, und nichts bürgte mir dafür, daß selbst in solchem undenkbaren Falle Plancks Begierden gestillt gewesen wären und ich Ruhe vor ihm gehabt hätte; mit Sicherheit ließ sich vielmehr das Gegenteil annehmen. Ich machte mir das alles klar und hatte keinen Zweifel darüber, daß ich mich im stande der Notwehr gegen ihn befand, mein Leben, mein Glück, alles, was ich hatte und was ich war, gegen ihn verteidigen mußte bis aufs äußerste und letzte oder selber wehrlos zu grunde gehen. Ein drittes gab es nunmehr für mich nicht; er oder ich! hieß meine Losung. Ich mußte ihn vernichten oder selber Hand an mich legen, um der Schande, die mir durch ihn drohte, der Schmach, zu der er mich verdammt hätte, zu entrinnen, gleichzeitig um andere, Unschuldige, Ahnungslose, vor dem Elend zu bewahren, in das er sie stürzen wollte. Und in diesem Zwiespalt meines Innern sagte ich mir, daß mein Leben wertvoller sei, als das seine, weil ich die Kraft und den Willen besaß, hunderten unglücklicher und elender Menschen Linderung und Hülfe zu bringen, weil mein Dasein andern nützte, während das seine nur für ihn selbst da war, kein Lebender sonst Anspruch darauf erhob. Ich kam mir in meinem Rechte vor, wenn ich beim Abwägen von unserer beider Dasein das meine für minder leicht befand. So beschloß ich, ihn zu töten. Mit kaltem Blut, mit ruhiger Ueberlegung faßte ich diesen Entschluß. Ich zweifelte gar nicht daran, daß ich es dürfe und daß ich es müsse. Er war mir wie ein wildes Tier, gegen dessen Angriff ich mich zur Wehre setzen, dessen Angriff ich mit einem Schuß ins Herz zurückschlagen mußte, um nicht selbst von ihm niedergerissen und getötet zu werden.

Als ich mich abends zu der verabredeten Zusammenkunft mit Planck im Stadtwalde begab, nahm ich einen von meines Mannes Revolvern mit, die geladen über seinem Bette hingen. Die Nacht war dunkel und sternenlos. Ich traf Planck dort an, wo ich ihn erwartete. Ich sagte ihm noch einmal, daß ich bereit sei, ihm eine größere Geldsumme auszuhändigen, wenn er sich dafür verpflichte, zu schweigen und unsere Gegend für immer zu verlassen, daß ich aber weder seine weitergehenden, schamlosen und nichtswürdigen Wünsche je erfüllen, noch länger mich zum willenlosen Werkzeug in seinen Händen erniedrigen würde; ich drohte ihm, daß er mich zwingen würde, ihn niederzuschießen, wenn er nicht von mir abließe, mich zum äußersten triebe. Er hatte für das alles nur ein rohes Lachen zur Antwort. Mein Blut begann zu kochen. Als er aber nun mit gierigen Blicken und zitternden Händen nach mir griff und seine grinsenden Lippen schmähliche, widrige Worte flüsterten, die mich sinnlos machten vor ohnmächtiger Wut und Empörung, da faßte ich in meiner Verzweiflung nach dem Revoler und drückte los. Ich hatte gut getroffen. Ohne noch einen Laut von sich zu geben, fiel Planck um, streckte sich noch ein paarmal und war tot. Ich aber lief, so rasch meine Füße mich tragen wollten, durch die Nacht nach Cartlow zurück; kein Mensch hatte mich gehen, keiner mich zurückkommen sehen. So geschah es.

Und was nun folgte, weißt Du, Ottomar, wenn Du auch durch lange Wochen nicht ahntest, wie es in mir aussah, was ich an Qualen und Gewissensmartern durchlitten habe. Ich hatte eine grauenvolle Angst vor der Entdeckung meiner That. Ich wußte ja, daß sie als Mord gelten, daß sie anderen nicht in dem Lichte erscheinen würde, in dem ich selber sie gesehen. Und ich fürchtete mich vor der Vergeltung. Als dann die Untersuchung lange ohne jedes Resultat blieb, kein leisester Argwohn sich gegen mich richtete, begann ich wieder aufzuatmen. Ich sah den Willen des Himmels darin, daß meine That gerecht sei und ungeahndet bleiben solle. Dann kamst Du, Ottomar. Als ich Dich zum ersten male sah, beschlich mich ein seltsames Bangen. Ich sagte mir, von Dir werde mir Unheil kommen, Du werdest entdecken, was bisher keiner zu entdecken vermocht habe. Deine Augen schienen mir in der ersten Stunde bereits in die Tiefe meiner Seele zu dringen, und ich fürchtete mich vor ihnen. Da geriet ich auf einen gefahrvollen Gedanken. Ich nahm mir vor, Dich in mich verliebt zu machen, damit kein Verdacht gegen mich in Deinem Innern aufsteigen könne; Deine Leidenschaft sollte Dich blind machen, weil mir vor Deinem Scharfblicke sonst graute. Aber das Mittel, das ich anwandte, um mich zu retten, schlug gegen mich aus und wurde zu meinem Verderben. Nach kurzem wußte ich schon, daß ich selber Dich liebte, daß ich von heißer, wilder Leidenschaft für Dich verzehrt wurde, von der ersten Leidenschaft meines Lebens und von der letzten.

Nun begannen für mich furchtbare Kämpfe, Ottomar. Auf der einen Seite meine dankbare Verehrung für Leopold, der mich aus trauriger Existenz erlöste und einem mich befriedigenden, alle meine Kräfte in Anspruch nehmenden Dasein zugeführt hatte, — auf der andern mein ungestümes Begehren nach Liebe und Glück, nach dem höchsten und köstlichsten des Daseins, daneben mein Schuldbewußtsein, meine reuevolle Angst vor der Entdeckung, die Folterqualen meines Gewissens, alles das kam zusammen, um mir Tage und Nächte zu bereiten, wie ich sie selbst Dir in ihrer ganzen grauenvollen Wirklichkeit nicht schildern kann. Und dazu noch immer ein Lächeln auf den Lippen haben sollen! Manchmal hab ich gedacht, ich hielte es nicht aus, ich müsse dem allen gewaltsam ein Ende machen, und immer schien es mir, als hätte ich durch das, was ich litt, das was ich gethan, genugsam gebüßt. Ich hatte nicht den trotzigen Mut, Leopold zu verlassen, auch nicht den, Dir anzugehören, ohne Dir alles einzugestehen, und wußte doch, daß ich Dir nie angehören könne, wenn ich es that. Dazu wurde mir das Zusammenleben mit Leopold bei all meiner Dankbarkeit und Achtung für ihn nun zur Qual. Ein Weib, das liebt, fühlt sich immer geschändet, wenn es einem anderen Manne, als dem, dessen Bild sein Inneres erfüllt, angehören muß. Früher war das anders gewesen.

Auch die Angst vor einer Entdeckung meiner That durch Dich schwand nicht. Immer wieder und wieder trieb es mich an die Stelle im Walde, wo das Furchtbare geschehen war. Immer wieder glaubte ich durch das Niederlegen eines Reisigs auf jenem Platze den blutigen Schatten des Ermordeten zu beschwören, daß er mir in meinen Angstträumen der Nacht nicht erschien. Und wenn ich Dich sah, war jedesmal mein erster Gedanke: jetzt weiß er alles, jetzt wird er mich fragen, ob ich es gethan habe, und ich kann nicht lügen, — ihm gegenüber nicht. Dann aber, wenn ich ihm die Wahrheit gesagt habe, bin ich verloren. Ich — und vielleicht auch er. Denn ich wußte ja, daß auch Du mich liebtest, Ottomar, und mir mußte wohl grauen vor dem Konflikt, in den mein Bekenntnis auch Dich stürzen würde. Wie dann alles anders gekommen, als wir gedacht, brauche ich Dir nicht zu wiederholen. Nur eins muß ich Dir noch eingestehen, Ottomar. Als der furchtbare Auftritt mit Leopold vorüber war, er mich aus seinem Hause verjagt hatte wie eine Dirne, kam mir der Gedanke, ich könne Dir dennoch angehören, ohne Dir zu gestehen, daß ich Menschenblut vergossen hätte. So gewaltig war mein Begehren nach dem Glück an Deiner Seite, Ottomar, so verblendet war ich in meiner Leidenschaft. Als ich zu Dir kam, dachte ich noch, es ließe sich vielleicht ein Glück aufbauen auf einer Lüge. Der Wille jener geheimnisvollen Macht, die über unser aller Schicksal waltet, hat es verhindert, daß ich solchen frevelhaftleichtfertigen Versuch machte. Ich mußte es Dir in letzter Stunde ins Gesicht schreien, was mir andernfalls die Brust zersprengt hätte: Ich — ich habe ihn gemordet!

Es ist gut so, wie es gekommen ist, es durfte nicht anders kommen. Für uns gab es kein Glück, Ottomar, zu vieles und zu schweres ist geschehen. Und ich muß Ruhe haben, Ruhe, — etwas anderes brauche ich nicht mehr. Du aber kannst weiterleben, Ottomar, und sollst es. Deshalb geh ich. Es ist die einzige Lösung, die es in diesem schaurigen Konflikt noch gibt. Und so lebe wohl! Gedenke meiner ohne Groll, wenn Du kannst, und verdamme mich nicht. Werde glücklich, wenn Du dereinst überwunden hast, wenn Dein Schmerz unter dem lindernden Einflusse der Zeit sanfter geworden ist. Ich hatte viel Leid im Leben zu erdulden und habe wenig Glück erfahren; aber mich dünkt in dieser Stunde dennoch, daß ich Dich lieben durfte und mich von Dir geliebt wußte, sei reiches Glück gewesen und es habe sich verlohnt, um deswillen zu leben. Es war schön, Ottomar, und schönes währt nicht lange. Lebe wohl! Lebe wohl!

Helene".

Ich habe diesen Brief seither noch oft und oft gelesen, wie die schweigsamen Jahre mir weitergegangen sind, und immer hat mich die schlichte Darstellung dieser Tragödie eines Frauenlebens, das mir das teuerste auf Erden gewesen, tief im Innersten ergriffen. Damals mag wohl gar eine Thräne auf die Blätter gefallen sein.

Ich habe mich damals durch den Doktor, den ich mir zum Zeugen auswählte, Leopold Häseler zur Verfügung gestellt und ich hätte wohl gewollt, daß er mich im Zweikampfe niedergeschossen. Mir bot das Leben nach dem, was ich erfahren, keinen Reiz mehr. Aber Leopold Häseler lehnte einen Zweikampf jetzt mit Entschiedenheit ab; der Doktor sagte mir, daß auch er nach den Erlebnissen des letzten Tages ein gebrochener Mann sei. So hatte ich hier nichts mehr, was mich hielt, und gewaltsam drängte es mich fort. Mit einem Attest des Doktors in der Tasche fuhr ich in die Kreisstadt hinüber, um mir persönlich bei dem Präsidenten des Appellationsgerichts einen sofortigen Urlaub zu erwirken, den ich auch erhielt. Ich bin dann lange in der Welt ruhelos umhergezogen und nach Pollnow nicht wieder zurückgekehrt. Die Untersuchung gegen den unbekannten Mörder Plancks mußte als resultatlos einschlafen und nie hat ein Mensch erfahren, welch düsteres Geheimnis der Waldsee barg, als man Helenes Leichnam daraus emporgezogen.

Es sind lange Jahre seitdem hingegangen und mein Haar ist grau geworden. Ich habe Helenes letzten Wunsch, glücklich zu werden, nicht erfüllen können; ich bin unvermählt geblieben und habe sie nie vergessen.

Hose geschnitten und sich mit der Beute davon gemacht. Da der Bestohlene stark betrunken war, kann er keinen der Leute beschreiben mit welchen er in der Wirtschaft verkehrt hat.

r **Willy Kux**, der bekannte dortmunder Dauerfahrer, hat die 464 km lange Strecke, Köln-Magdeburg, in 23 Stunden 50 Minuten auf einem Regent-Fahrrade mit Exzelsior-Pneumatik-Reifen aus der Fahrradfabrik W. Stutznäcker, ohne Maschinenwechsel, zurückgelegt. Die Abfahrt erfolgte am 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Köln und am 22. Juni, nachmittags 4,50 Uhr, langte der ausdauernde Fahrer in bester Verfassung in Magdeburg an. Die Strecke hat meist schwieriges Terrain, da sie durch die bergischen Hügel und das Wesergebirge führt. Zudem hatte ein Schrittmacher bei Ablösung verabsäumt, die Proviantvorräte abzuliefern. Da in der Nacht nirgens Speisen zu haben waren, mußte der Fahrer sich bis zum morgen gedulden, was von nachteiligem Einfluß auf seine Kräfte war, sonst würde die Leistung noch eine größere gewesen sein. Der Rekord aus der Dauerfahrt aus dem Jahre 1892 stand auf 40 Stunden 47 Minuten. Die Bravourleistung des Herrn Kux ist gleich ehrend für Fahrer und Fahrrad nnd gibt einen neuen Beweis für die hervorragende Befähigung des Fahrrades als Verkehrsmittel.

b **Neuer Wirt.** Die Pielkesche Wirtschaft an der Wißstraße, mit dem zugehörigen Wirtschaftsgarten am Südwall, ist zum Preise von 3500 *M* an den früheren Wirt Busch von hier verpachtet worden. Der letztere wird die Wirtschaft bereits am 1. August d. Js. übernehmen.

§§ Eine große Anzahl von Hausbesitzern in der Gutenbergstraße, Kuckelke, Unionstraße und der Hohen Straße bis zum Alten Mühlenweg ist durch den Magistrat aufgefordert, nunmehr den **Anschluß ihrer Häuser an das städtische Kanalnetz** bewirken zu lassen, damit die unterirdische Ableitung ihrer Abwässer demnächst erfolgen könne.

† Ueber das **Ueberfahren** einer Frau auf dem Westenhellwege wird uns noch folgendes berichtet: Die 66 Jahre alte Ehefrau Schlosser Adams, Brüsselerstraße 23, war wegen einer kranken Tochter nach dem Herrn Dr. Paul Morsbach in der Silberstraße gewesen und hatte dort ein Rezept abgeholt. Sie hat derartige Verletzungen erlitten, daß sie bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wiewohl die Verletzungen, da auch Gehirnerschütterung vorliegt, erheblich sind, liegt momentane Lebensgefahr nicht vor.

tz **Hagen**, 27. Juni. **Gustav-Adolf-Fest.** Unter Glockengeläute und dem Blasen von Chorälen durch die Stadtkapelle vom Turm und der Höhe des Goldberges wurde der heutige Hauptfesttag eröffnet. Nachdem die Züge die Gäste gebracht hatten, wurde um 10 Uhr der Festgottesdienst abgehalten, an den sich in der Lutherkirche die öffentliche Begrüßung zum Jubiläum anschloß. Nach dem Gebet und einer Motette für gemischten Chor wurden die Grüße und Segenswünsche zum Jubiläumsfeste überbracht und zwar vom Oberkonsistorialrat Koch-Berlin für den evang. Oberkirchenrat des brandenburger Hauptvereins, vom königl. Konsistorialrat Göbel-Münster für das Konsistorium, vom Superintendent und Präses der evangelischen Provinzialsynode für letztere, vom Oberbürgermeister Prentzel-Hagen für die evangelische Bürgerschaft der Stadt Hagen, vom Pastor zur Nieden für die evangelische Kirchengemeinde Hagen und ferner von Deputirten des rheinischen, westfälischen und lippe-detmoldischen Gauvereins. An Jubiläumsgaben gingen ein: von den evangelischen Bewohnern Hagens und Umgegend 6000 *M*, vom hagener Gustav-Adolf-Frauenverein Abendmahls- und Kranken-Kommunionsgeräte, von den Konfirmanden der Pastöre Gräber, Grawert und Dreisbach drei Bibeln, ferner zwei Bibeln und von Konfirmanden des Pastor Krüger 160 *M*, von Schülern des Realgymnasiums und Gymnasiums zwei Altarleuchter, vom Fabrikanten Schmöle-Menden zwei Altarleuchter, vom rheinischen Hauptverein 1000 *M* und von Lesern des Gustav-Adolf-Blattes 60 *M*. Die Ueberreichung der Gaben gestaltete sich zu einem erhebenden Festakt. — An dem Festmahl im Kaiserhof beteiligten sich 400 Personen. Generalsuperintendent Dr. Nebe-Münster brachte den Toast auf den Kaiser als Schutz- und Schirmherrn des Gustav-Adolf-Vereins aus, Pastor zur Nieden toastete auf die Ehrengäste, Oberkirchenrat Koch auf Hagen, Landrat von Basse auf die westfälische Heimat, woran sich weitere Ansprachen schlossen. — Zu der Nachfeier im Stadtgarten fanden sich tausende von Menschen ein, es wurden Ansprachen gehalten und der hagener Lehrer-Gesangverein trug Lieder vor. Das ganze Fest, das sich einer sehr starken Beteiligung der breitesten Volkskreise zu erfreuen hatte, hat den schönsten Verlauf genommen.

Essen, 27. Juni. Heute vormittag fand in der Marktkirche die **Wahl** von **zwei neuen Pfarrern der evangelischen Gemeinde** statt. Gewählt wurden die Herren Pastor Weigle in Gruiten (Reg.-Bez. Düsseldorf) und Pastor Hohagen in Altena.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 28. Juni. Der „Voss. Ztg." zufolge wird die **Prinzessin von Wales** anfangs August zu einer mehrwöchigen Badekur in Wiesbaden erwartet.

* **Oldenburg i. Gr.**, 28. Juni. Sämtliche Arbeiter der **Osternburger Glashütte** haben die Arbeit eingestellt.

* **Paris**, 28. Juni. Der gestrige Abend verlief ruhig. Die republikanischen Blätter begrüßen die **Wahl Casimir Periers**, dessen Festigkeit und Loyalität sie hervorheben. Die radikalen Blätter konstatiren, die Wahl bedeute einen Sieg der konservativen Partei über die fortgeschrittenen Republikaner; einige bemerken, sie sei eine Herausforderung der Demokratie. Das sozialistische Blatt „Petit republique" sagt in einem heftigen Leitartikel, Casimir Perier vertrete die klerikale Aristokratie und die Plutokratie; alle Republikaner sollten sich vor einer Wiederholung des 16. Mai zusammenthun.

* **Paris**, 28. Juni. Die Kommission, welche die **Leichenfeier Carnots** zu veranstalten hat, traf folgende Anordnungen: der Zug bildet sich Sonntag früh 7 Uhr vor dem Elysee und bewegt sich von hier um 10 Uhr nach der Notre-Dame, wo er um 12 Uhr ankommt. Nach der religiösen Feier bewegt sich der Zug nach dem Pantheon. Der Ministerpräsident, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie Vertreter der polytechnischen Schule werden dort Reden halten. Hierauf ist Defilirkur der Deputationen und Truppen vor der Leiche. Die pariser Bevölkerung wird aufgefordert, in den Straßen, die der Zug passiren soll, die Häuser mit umflorten Fahnen zu versehen.

* **Paris**, 28. Juni. Die Gruppe der **sozialistischen Deputirten** protestirt in einem Manifest gegen die Wahl Casimir Périers, welche durch Vereinigung von Klerikalen, Ralliirten und Kapitalisten zustande gekommen sei und die Republik gefährde.

* **Paris**, 28. Juni. Das „Journal des Débats" gratulirt Frankreich zu der **Wahl Périers**, weil es in Périer selbst dasjenige besitze, was man notwendig gebrauche: einen Regierungsmann. — Die „Estafette" erklärt, Périers Wahl bedeute die Konsolidirung der Republik und ihrer Institutionen, während der „Figaro" meint, es sei wahrscheinlich, daß Périer entgegen den verbreiteten Meinungen offen mit den Republikanern regieren werde. — Der „Gaulois" sagt, Périer sei vor allem seines Vermögens, seiner Geburt, seiner Erziehung und seines Namens wegen gewählt worden. Das eine monarchische Wahl inspizirende Gefühl könne den Monarchisten nicht mißfallen. „Gaulois" verlangt schließlich eine politische Amnestie und Aufhebung der Zivilgesetze. Die „Autorieté" sagt: Wir treten in eine Periode entscheidender Ereignisse ein, worin die monarchische Sache sich bald erheben werde. Von Caserio sei nicht nur ein Mann, sondern auch ein Regime getötet.

* **Montpellier**, 27. Juni. **Caserio**, der Mörder Carnots, hatte sein Verbrechen bereits seit längerer Zeit geplant. Er erkundigte sich schon mehrere Tage vorher wiederholt über die Kosten einer Reise nach Lyon. Einmal äußerte er: Schade, daß ich in Italien verurteilt worden bin. Wenn ich nicht fürchten müßte, meine Strafe in den Steinbrüchen von Sizilien abbüßen zu müssen, wäre der König Humbert und der Papst schon längst in die Luft gesprengt worden.

* **Lyon**, 27. Juni. Ein gewisser Menuier, ein Händler mit Pfandzetteln, **beschimpfte** in einem Café den ermordeten Präsidenten Carnot. Er wurde sofort an die Luft gesetzt, zog jedoch seinen Stockdegen und verwundete einen Gast schwer am Unterleib. Menuier wurde verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man ein ganzes Arsenal bei ihm, einen geladenen Revolver, ein Messer, das in ein Taschentuch eingewickelt war, einen Dolch und außerdem den erwähnten Stockdegen.

* **Lyon**, 28. Juni. Die Stadt zeigt wieder ihr gewöhnliches Aussehen; die **Ausstellung** bleibt geöffnet.

* **Lyon**, 28. Juni. **Die Stadt ist vollkommen ruhig**, die Arbeit in den Fabriken ist wieder aufgenommen. Die Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt, nur die Straße, in welcher das italienische Konsulat liegt, ist noch besetzt. Die Zahl der aufrecht erhaltenen Verhaftungen beträgt 1500.

* **Chalons-sur-Marne**, 27. Juni. **Der Anarchist Pie** wurde in Haft genommen; derselbe hatte, als er vor längerer Zeit im Spital darniederlag, mit lauter Stimme ausgerufen: Carnot wird während seiner Reise nach Lyon in die Luft gesprengt werden und wenn dies mißglückt, wird man ihn erdolchen. Jedenfalls ist das seine letzte Reise. Die übrigen Kranken hatten dieser Drohung keine Beachtung beigelegt. Infolge des sonntägigen Attentats kommen ihnen dieselben jedoch wieder in Erinnerung. Die Untersuchung dürfte wohl ergeben, ob Pie in der That ein Mitwisser des Anschlags Caserios ist.

* **Cette**, 27. Juni. Die zahlreichen **Italiener**, die hier wohnen, haben ihre Wohnungen versperrt und wagen sich nicht auf die Straße.

* **Amsterdam**, 28. Juni. In dem **Prozesse gegen die amsterdamer Banknotenfälscher** verurteilte das hiesige Tribunal die Angeklagten zu 2—5 Jahren Zuchthaus.

* **London**, 28. Juni. Gerüchtweise verlautet, **in Fez seien Unruhen** ausgebrochen; es handelt sich um einen Streit zwischen Fruchthändlern und Eingeborenen; einige Verwundungen kamen vor. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Ein Brief **aus Marakech** meldet, die benachbarten Distrikte seien vollkommen ruhig und die Wege sicher. Die Regierung hat energische Maßregeln zum Schutze der Kaufleute ergriffen.

* **London**, 28. Juni. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Konstantinopel wurde der englische Dampfer „Science", der Kanonen für das englische Kriegsschiff „Cocoatrice" nach Sulina bringen sollte, wegen Nichterfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten **in den Dardanellen angehalten.**

* **Bern**, 28. Juni. **Im Nationalrat** hat Joost aus Schaffhausen den Antrag eingebracht, der Bundesrat wolle einem im Jahre 1881 erteilten Auftrage, mit den hauptsächlichsten Industriestaaten behufs Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung Verhandlungen anzuknüpfen, nachkommen.

* **Rom**, 28. Juni. Die angebliche **Verhaftung von drei gefährlichen Anarchisten** in der Umgebung der Kammer wird dementirt. — Die Zeitungen sprechen sich sympathisch über die **Wahl Casimirs Périers** aus.

* **Rom**, 27. Juni. „Messagero" hat aus Mailand folgende Nachricht erhalten: Die Polizei hat entdeckt, daß Caserio, als er in Mailand war, zwischen den Anarchisten von 1890 bis 1893 die Korrespondenzen vermittelte. Alle beschlagnahmten anarchistischen Veröffentlichungen und Korrespondenzen trugen die Adresse: Santo Caserio, postlagernd Mailand. Man ist überzeugt, daß es sich um ein internationales, gegen die Oberhäupter der Staaten und einige politische Persönlichkeiten ins Werk gesetztes Komplott handle. Man erkennt außerdem eine gewisse Beziehung zwischen dem Mörder Carnots und den gegen den Zaren und gegen Crispi gerichteten Attentaten.

* **Bilbao**, 28. Juni. Hier fand gestern eine **Manifestation** statt. Ein Trupp Handwerker durchzog die Stadt, gegen die Haltung der Bergwerksgesellschaft protestirend und „Nieder mit der Bourgeoisie!" rufend.

* **Moskau**, 28. Juni. Alle Zeitungen geben unter Erinnerung an die Verdienste Carnots, des Freundes Rußlands, ihrem **Beileid**, ihrem tiefen Bedauern und ihrer Sympathie Ausdruck.

* **Konstantinopel**, 28. Juni. **Die ersten Dolmetscher des diplomatischen Korps** begrüßten gestern morgen den **Khedive**; heute findet ein großes Diner von 120 Gedecken zu Ehren des Königs Alexander und des Khedive im Palaste statt. Der Sultan sandte seinen Generaladjutanten Djelal Pascha zum Gesandten Cambon und ließ demselben wegen der Ermordung Carnots kondoliren.

* **Mazagan**, 27. Juni. **Der Kreuzer „Ville de Luzon"** hat 1 500 000 Pesetas von der marokkanischen Kriegsentschädigung an Bord genommen. Gester sollte der Rest der Zahlung von 4 900 000 Pesetas eingeschifft werden. Sultan Abdul Aziz hat von den Steuereinkünften nur 100 000 Pesetas für sein Heer in Abzug gebracht.

* **New-York**, 28. Juni. Die gerichtliche Genehmigung der Auszahlung der **Januarquittung** der 5 prozentigen und 6prozentigen St. Louis- und St. Franzisko-General-Mortgage-Bonds ist erteilt. Die Reciver werden nunmehr die Auszahlungen zum 1. Juli d. J. publiziren.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Berlin**, 28. Juni. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Weizen unverändert, Roggen matter, Hafer unverändert, Rüböl matter, Spiritus still.

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Weizen lauf. Monat	—,—	—,—	Rüböl lauf. Monat	43,40	42,90
Sept.-Oktober	143,—	142,—	Sept.-Oktober	45,45	44,95
Roggen lauf. Monat	—,—	—,—	Spiritus lauf. Monat	32,40	32,30
Sept.-Oktober	126,—	125,—	Juli	—,—	—,—
Hafer lauf. Monat	134,75	134,75	Sept.-Oktober	31,40	32,42
Sept.-Oktober	118,75	119,—			

Rubelkurs ultimo Juli 219,25.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 30. Juni cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale Bornstr. 6 hier:
1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Eisschrank, 1 Ofen mit Zubehör, Tische, Kleider- und Küchenschränke, 1 Vertikow, 1 Bücherschrank, 1 Console mit Spiegel, Sophas und Commoden 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, 28. Juni 1894.
Bartel,
8820 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 30. Juni,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich zu Stat. Lütgendortmund, Zusammenkunft beim Wirth Lücke: 3 Ladentheken, 2 Ladenschränke, 1 Ladengestell, 1 Petroleumapparat, eine Parthie Spezereiwaaren und 1 Billard öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Kremer,
8826 Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Ausverkauf.
Am Samstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
beginnend, werde ich **Roßstraße 27** den Verkauf der in der Konkurssache Neese vorhandenen
Waarenbestände
fortsetzen. 8784
Der Konkurs-Verwalter:
J. E. Schumacher, Gerichtstaxator.

Ein 2thüriger, feuerfester **Geldschrank** billig abzugeben. Näh. bei Hauderer **Schulte**, Brüderweg 15. †

1 Glas- u. 1 Kleiderschrank billig zu verkaufen. Ostwall 29, 2 Tr. †

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 30. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Weiherstr. Nr. 66 hier:
div. Mobilien, 1 vierf. Pult,
ferner im Auftrage des Konkurs-Verwalters Herrn Rechtsanwalt Döpner hier:
1 Rollwagen, 1 Frachtwagen (beide Wagen sind 1- u. 2spännig zu fahren), 1 einspänn. Frachtwagen, 1 Sturzkarre, 3 Dezimalwaagen mit Gewichte, 1 Schleifstein, complett mit Gestell, 3 Eisenschee-ren 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 28. Juni 1894.
Menke,
8825 † Gerichtsvollzieher.

Hochfeinste Natur-Gras-Tafel-Butter!!
versende täglich frisch, zu Netto 9 Pfund für 6,50 *M* Packung und Post frei gegen Nachnahme.
Frau **P. Kleinzahler,**
in Borzecin, Galizien.

Wir beabsichtigen, unsere für kleinere Kirchen, für Schulen und Concert-Säle geeignete s 3691 x
Orgel zu verkaufen.
Gewerbe-Verein,
Kuhstraße 12.

700 Stück Bohnenstangen auf Abschlagszahlung zu kaufen gesucht.
Gefl. schriftl. Angebote unter H. K. 8822 an die Geschäftsstelle.

Garde-Verein
Dortmund.
Sonnabend, den 30. Juni,
Abends 8½ Uhr:
im Vereinslokal „Kölnischer Hof":
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Delegirten zum 5. Delegirtentage des Gauverbandes rhein.-westf. Garde-Vereine.
4. Verschiedenes.
s 3695 § **Der Vorstand.**

Sommerlokal „Zur Waldfreiheit".
Von Station **Derne** ½ Std. entfernt; von Station **Preußen** 20 Minuten. 6555;
Große Waldpark-Anlagen und Scheibenstand.
Schöne Gesellschaftsräume u. luftige Logirzimmer für Sommerfrischler.
C. Schulte-Kump,
geführt von
Fr. Albert, Förster a. D.

Eine vollständige **Konditorei** wegen anderer Uebernahme sehr billig in Soest zu übernehmen. Franko-Angebote u. A G 8809 an die Gesch. erb.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Eine der größten u. leistungsfähigsten Englischen Lack- und Firniß-Fabriken sucht für die Provinz Westfalen einen tüchtigen, bei den Grossisten und Consumenten best eingeführten, branchenkundigen
Vertreter
pr. sofort gegen sehr hohe Provision zu engagiren. Gefl. schriftl. Angebote u. Chiffre 8802 an die Gesch. d. Ztg.

Vertretung
einer leistungsfähigen s3681
Brauerei für Hamburg
gesucht von e. ält. Agenten, w. m. den dortigen großen Export-Firmen in regelm. Verkehr steht. Schriftl. Angesl. unter K. K. 237 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Suche tüchtige
Erdarbeiter
auf Baustelle Bahnhof Stockum.
Wilhelm Hofmann,
18805 Schachtmeister.

Schneider-Gehülfe gesucht.
Gutenbergstraße 63.

Ein **2. Bäckergeselle** gesucht.
Bornstraße 62.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit guter Handschrift, aus achtbarer, protestantischer Familie. 8740 †
Altena i. W. **B. Müldener.**

Schlosser-Lehrling
auf sofort gesucht von 8764
Jul. Hartung,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik, Kuckelke 27.

Ein Schmiedelehrling
sofort gesucht. 8790 t
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hausbursche gesucht.
Kaiser-Bazar. §

Suche für mein Geschäft eine geübte
Nähерin
im Hause. !s3690
Friede, Westenhellweg 82.

Geübte Kostüm-Arbeiterinnen
sofort gesucht. 8812 Arndtstraße 5.

Tüchtige Kostüm-Arbeiterinnen
werden sofort gesucht.
Frau **Carl Fiene**, Breitegasse 5.

Ein kräftiges **Mädchen** von 15 Jahr. für ganze Tage auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. 8798

Ein junges **Morgenmädchen** gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 8796

Gesucht in der Altstadt.
Zum 1. Novbr. eine angenehme **Wohnung** von 5—7 Zimmern am liebsten paterre oder 1. Etage. Ganzes Haus zu miethen nicht ausgeschlossen. Referenzen zu Diensten. Schriftl. Angebote unter 8789 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. erb.

Per sofort ein durchaus tüchtiges und fleißiges
Küchenmädchen
und ein
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen für einen herrschaftlichen Haushalt gegen guten Lohn gesucht.
Angebote unter P 8817 besorgt die Geschäftsstelle der Zeitung.

Ein evangelisches, in aller Hausarbeit erfahrenes 8794
Zweitmädchen,
mit guten Zeugnissen wird zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau **Alfred Wencker,**
Ostenhellweg 22.

Sucht auf sofort ohne gegenseitige Vergütung ein junges
Mädchen
zur Erlernung des Haushaltes. !8813
Frau **Krämer,**
Werne, Reg.-Bez. Arnsberg.

Junges Mädchen
ordentlicher Eltern als **Lagermädchen** gesucht. s 3693 f
Otto Klischan & Co.

Dienstmädchen
von auswärts gesucht. 8823,
1. Kampstraße 73.

Stelle für 8824
Küchenlehrmädchen
frei. **Restauration Meuwsen.**

Ich suche sofort **Küchen- und Zweitmädchen, Mädchen**, w. melk. k., **Lehrlinge, Hausbursche, Fuhrknechte u. Ackerbaumeister. Fr. Blumenrath**, Breite G.1.

Eine evang. Kinderfrau
zu einem Kinde per sofort gesucht.
Näheres 8752 Kuckelke 36.

Ein Kindermädchen
sofort gesucht. 8706
Näheres Münsterstraße 82.

Zum 1. Juli oder später ein properes, evang. **Kindermädchen** für Nachmittags gesucht.
Schliepstraße 2.

Kräftiges, sauberes **Dienstmädchen** f. alle Hausarb. per 1. Aug. gesucht. 8804
Kaiserstraße 60.

Ein **Kindermädchen** für Nachmittags ges. 8815; Hohensyburgstr. 6, 1 Tr.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.
Bornstraße 62.

Morgenmädchen ges.; Märkische Str. 8.

Das dreistöckige, im Wohnhausstyl gebaute
Lagerhaus,
Märkische Str. 10,
mit geräumigem Hof, Remise u. Einfahrt, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist zu kaufen oder zu miethen. 8785 †
C. Oberstadt.

Abgeschl. 2. Etage,
6 Räume, Bodenzimmer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, sowie Mitbenutzung des Gartens, zum 1. Novbr. an eine ruhige Familie zu vermieten. 8599; **Friedensstr. 19, Kaiser Wilhelmhain.**

Kronenstr. 15 (Kaiser Wilhelmhain) schöne, herrschaftl., abgeschl. **Etagen-Wohnung** mit allem Zub. z. 1. Aug. an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres Kronenstr. 27, 1 Tr.

Mehrere Wohnungen
per 1. August cr. zu vermiethen.
8799 Sölderstraße 26.

3 Bodenzimmer
per 1. August cr. zu vermiethen.
8800 Lambachstr. 7, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern an kleine Familie per 1. August zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsst. 8795

Wohnung,
5 Zimmer, 2. Etage, per 1. August zu vermiethen. Sedanstraße 1.

2 Bodenzimmer mit großem Fenster per August an stille Leute zu vermiethen.
Brüsselerstraße Nr. 15.

2 große **Zimmer** per 1. August zu vermiethen. Kirchenstraße 20.

Zwei **Zimmer** per August zu vermiethen. Münsterstraße 140.

Herrschaftliche Wohnung gesucht.
Eine Herrschaft sucht auf 1. October d. J. ein schönes Haus, enth. 10—12 Zimmer, event. große Etage, mit Gas- und Wasserleitung, wenn möglich auch Centralheizung, im bessern Stadttheil gelegen, und geeignet für ärztliche Praxis. Garten am Hause erwünscht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter J. M. 8801 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. Wohnung
von 9 Zimm., Küche 2c., nebst Gärtchen zu miethen gesucht. Parterre und 1. Etage oder kleines Haus. **Kauf** nicht ausgeschlossen. Gefl. schr. Ang. u. O M 8807 an die Geschäftsst. d. Z.

Jung. Ehepaar sucht z. 1. Nov. eine
Wohnung
v. 3 Zimm. i. d. Nähe der Kronenburg. Schriftl. Angebote erb. unter 8818.

Suche pr. 1. August **1 Wohnung** von 3 Zimmern nebst Küche, Keller 2c. Schriftliche Angebote mit Angabe des Preises übermittelt die Geschäftsstelle unter O D 8808.

Per sofort möblirte Zimmer
mit Frühstück von 2 Herren ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. A Z 8819.

Im östl. Stadttheile **2 gut möbl. Zimmer** in ruhigem Hause zum 1. August zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. nur mit Preisang. u. R S 8746 bef. d. Geschäftsstelle. §

1 gut möbl. Zimmer m. voll. Pens zu verm. Auch empf. gut., bürg. **Mittag- u. Abendtisch.** Schwanenwall 53, III.

2 gut **möbl. Zimmer** mit oder ohne Frühstück an zwei Herren zu vermiethen. Weberstr. 30, 1 Tr., Eingang 2. Kampstr.

Junge Leute können an einem bürgerlichen **Mittag- und Abendtisch** theilnehmen.
Gerberstraße 10.

Ein **möbl. Zimmer** mit Pension zu vermiethen.
Kuckelke 22, 1. Et.

Frdl. **möbl. Zimm.** an 1 o. 2 Herr. zu verm.
Balkenstraße 11, 1. Et.

Fein **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen.
Westwall 49.

2 anst., junge Leute erh. gute **Kost und Logis.** 2. Kampstr. 50.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**
Roßstraße 5.

Kost und Logis. Brügmannstr. 2, 2.

Kost u. Logis. Westenhellweg 61, 3. E.

Caroline Schroer
Wilhelm Müller
Verlobte.
Dortmund, den 29. Juni 1894.

Statt besonderer Mitteilung!
Heute morgen 6 Uhr nahm uns der Herr nach schwerem Leiden unsere liebe, herzige
Helene,
im zarten Alter von 9 Monaten.
Um stilles Beileid bitten
Dortmund, 27. Juni 1894.
Carl Hengstenberg u. Frau,
Adele geb. **Kümper.** 8803

Bekanntmachung.
Verziehungshalber verkaufe ich am **Samstag, den 30. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,** im **Garten des Wirths Herrn Wilhelm Schuster, Mühlenstr. 1** hier, folgende
Möbeln
öffentlich meistbietende gegen Baarzahlung: 8816 †
1 Sopha, 1 nußb. Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze, ein vollständiges Bett, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Pfeilerspiegel, 1 Spiegelkonsole, einen Pultschrank, 1 Kleiderständer, 6 Rohrstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Anrichte, 1 Wasch- u. Nachtkonsole, 1 Küchentisch u. s. w.
Boomkamp.

In Mitten der Stadt ein
Lagerplatz
von 10 und mehr Ruthen groß, mit Einfahrt, (auch mit kleinem Wohnhaus) zu kaufen ev. zu miethen gesucht. Anzahlung 2000 *M* baar.
Schriftliche Angebote unter B S 8792 mit Kaufpreis oder Miethpreis-Angabe an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Nur das **„Feinste"** in holländischen
Voll-Heringen,
auch **marinirt,**
sowie prachtvolle
Matjes-Heringe
empfehlen !1788
C. Hohnrath & Co.

Flanelle

garantirt reine Schafwolle
in rot, grau u. braun,
Meter 84 Pfennige,
Mark 1,00, 1,30,
verkauft zu
Originalpreisen

Elsässer Fabriklager
Rheinischestrasse 13.

s 3694

Prachtvoller Butterweck,
mit und ohne Rosinen, 50 ₰ pr. Stck
hält sich lange frisch.
Süssen Delicatess-Pumpernickel
empfiehlt die Maschinenbäckerei von
C. Hausmann,
8734 1. Kampstraße 61.



Wilh. Maess,
Optiker,
Dortmund.
Westenhellweg 50,
empfiehlt seine
mechan. Werkstatt
zur Anfertigung
aller fein. mechan.
Arbeiten n. Muster
oder Zeichnung.
Reparaturen jeder
Art werden schnell
u. sauber ausgeführt
Grosst. optisches Lager.

Sämmtliche Utensilien
für Haustelegraphie!
Elektrische Anlagen
9188 unter Garantie billigst.
Wilh. Maess
Optiker, Westenhellweg 50.

J. Bender,
Rheinische Str. 49.
2schläfige **Matratzen** von 24 ℳ an,
Sophas von 40 ℳ an.
Plüsch-Sophas mit 2 Sessel
8235; von 150 ℳ an.
Gut gearbeitet, bestes Material.

Frische Erdbeeren,
pr. Pfd. 40 Pf., empfiehlt
Jul. Scherney,
s 3677 Markt 21.

Eine Wirthschaft
(am liebsten mit Bäckerei), auf dem Lande oder in einer kl. Stadt, zu übernehmen gesucht. Schriftliche Angebote u. X X an die Geschäftsstelle. †

Ein gut erhaltenes ; 8793
Pianino
zu ℳ 250 zu verkaufen bei
Fr. Herbst, Kuckelke 32.

Während des **Ausverkaufs** empfehlen wir:

Doppelbreiten

Spitzenstoff

und reinwollene Etamine,

s 3650

deren Werth Mark 1,50, zu

50 Pfg.

per Meter.

Gebrüder Kaufmann.

S. Fränkel,

31. Westenhellweg 31.

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Sommerwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Garnirte Damen- und Kinderhüte

s 3686

zu und unter Einkaufspreisen.

Sommertheater
in Dortmund.
Ensemble-Gastspiel.
Direction: Franz Bertram.
Freitag, den 29. Juni 1894
Zum zweiten Male:
Madame Bonivard.

Fredenbaum.
Freitag, den 29. Juni cr.:
Grosse
Extra-Militär-Concerte
(3. Abonnement),
ausgeführt von der ganzen Capelle des
Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande
(2. Westfälisches), unter persönlicher Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn **O. Fuhrmann.**

I. Concert
Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

II. Concert
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintrittskarten 75 Pf., gültig für beide Concerte.

Dutzendkarten sind bei Herrn **Carl Schröder,** Betenstraße, zu haben. s 3659 i

Bei günstiger Witterung große Illumination der Parkanlagen.

Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß der Concerte.

Kölnischer Hof.
'8787
Freitag, den 29. Juni 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰.

Evangelischer
Arbeiter-Verein.
Dortmund.
Sonntag, den 1. Juli cr.,
nach Schluß der Hauptgottesdienste bis 1 Uhr, im Lutherhause:
Zahlung der Beiträge.
Anmeldung neuer und Ausgabe der Satzungen an früher angemeldete Mitglieder.
Annahme von Spareinlagen.
Anmeldung zum Kreisverbandsfest. (50 ₰ führ die Fahrt. Auch nehmen sämmtliche Vorstandsmitglieder Anmeldungen entgegen.)
Kein Bücherwechsel.
Es wird auf § 7 hingewiesen.

Krankenkasse.
Die Zahlung der Beiträge findet zu gleicher Zeit im Lutherhause statt.
Es wird auf § 3 und 5 ausdrücklich aufmerksam gemacht.
8811 † **Der Vorstand.**

Evang. Gesellen-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 1. Juli cr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale:
General-Versammlung
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vereinsangelegenheiten.
s'3682 **Der Vorstand.**

Stuckateur-Verein Dortmund.
General-Versammlung
Sonntag, den 1. Juli cr.
Tages-Ordnung:
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vorlage der Jahresrechnung.
Vorstandswahl.
Um pünktliches Erscheinen bittet
† **Der Vorstand.**

Steinernbrücke
H. Bierbrodt.
Empfehle: †9828
Dicke Milch,
ff. Kronenbier.

Andreas Nüsser,
Ostenhellweg 19.
Weinhandlung
und 6709
Weinstube.
Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Ostenhellweg 58. **J. S. Jacoby,** Ostenhellweg 58.

Manufaktur- und Modewaaren.

Um schnell mit meinem gesammten Waarenlager zu räumen, verkaufe sämmtliche Artikel meines Lagers
zu enorm billigen Preisen. 8719



Nördlicher Dortmunder Schützenbund.
Regiments-Befehl!
Appell
am Samstag, den 30. Juni cr., Abends 8½ Uhr:
I. Compagnie beim Wirth **W. Schuster,** Mühlenstraße.
II. " bei **Wwe. von Delf,** Roßstraße.
III. " bei **Wwe. Ernesti,** Sunderweg.
IV. " beim Wirth **R. Backheuer,** Mühlenstraße.
Am Freitag, den 29. Juni cr., Abends 8½ Uhr:
Cavallerie bei **Wwe. Fley,** Bornstraße.
Tages-Ordnung:
1. Einschreiben der Schützen.
2. Zahlung der Beiträge.
s 3685
Am Sonntag den 1. Juli 1894:
Früh-Ausmarsch
nach dem Fredenbaum.
Das Schützen-Corps steht präcise 5¾ Uhr am Steinplatz zum Abmarsch bereit. Die Schützen treten bei ihren Hauptleuten, die Cavallerie bei ihrem Rittmeister punkt 5½ Uhr an.
Der Oberst.

Damen-Confection
Geschw. Sonnenschein & Frau Emma Drolshagen,
11 Marienstrasse. **Düsseldorf,** *Marienstrasse 11.*
erbitten Aufträge von Außerhalb durch Postkarte oder Einsendung einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge. 7618

Ein schön einger. und gut gelegenes
Colonialwaaren-Geschäft
sofort an einen zahlungsf. Abnehmer, bei geringer Miethe, zu verkaufen. Gefl. schr. Angebote u. 8542 an die Gesch.

Butter 10 Pfd.-Coll. vostfr. Nachn. **Honig**
fr. Grasbutter ℳ 6,90, ff. Honig ℳ 4,80.
E. Rosen, Molkerei, Tluste (Galizien).

Ein 14 Tage alter Knabe z. verschenken. Näheres in der Geschäftsstelle. 8771

Aprikosen, edelste Sorte, 10 Pfd. franko Nachnahme ℳ 3,30.
A. Klieger, Tluste, Galizien.

Ladeneinrichtung
für Colonialwaaren zu verkaufen.
Alsenstraße 56. 2

Roggen- und Weizen-Stroh
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
2355 **Aug. Beimdick, Hombruch**

Bau- u. Concessionszeichnungen zu Neu- und Umbauten aller Art, Kostenanschläge, Abrechnungen 2c., fertigt an
Gust. Hevendehl,
Architekt, Sonnenschein. 5.
7362

Ein fast neuer **Kutschwagen (Break)** hat billig abzugeben. Wer, sagt die Geschäftst. 8797

Ein schöner **Kleiderschrank** zu verkaufen. 2. Kampstraße 57. 2

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 176. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 29. Juni 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. **Zur Wahl des Nachfolgers Carnots.** Ueber die Befugnisse des Präsidenten der französischen Republik wird nachfolgendes erwähnt. Erlasse des Präsidenten der Republik sind nur rechtskräftig, wenn sie in der gesetzlichen Form veröffentlicht werden; jeder Akt des Präsidenten muß von einem verantwortlichen Minister gegengezeichnet sein. Der Präsident kann nur zur Verantwortung gezogen werden, wenn er Hochverrat begeht; für den Fall spricht die Kammer die Anklage aus und der Senat tritt zum obersten Gerichtshof zusammen. Der Präsident hat das Begnadigungsrecht, kann aber nicht die Wirkungen der Strafen auf die Beeinträchtigung der bürgerlichen Rechte aufheben. Er kann mit Zustimmung beider Kammern den Krieg erklären. Er kann mit Zustimmung des Senats die Deputirtenkammer auflösen. Gesetze hat er in dem Monat, der auf die Uebermittlung an die Regierung folgt, zu verkünden, ist ihre Verkündung für dringlich erklärt, so muß er sie binnen drei Tagen vollziehen. In der Zwischenzeit bis zur Verkündigung der Gesetze kann der Präsident in einer mit Begründung versehenen Botschaft beide Kammern zu abermaliger Beratung auffordern und eine solche Wiederholung der Beratung kann nicht abgelehnt werden. Die Besoldung des Amtes beträgt 600 000 Frks., außerdem stehen dem Präsidenten der Republik 600000 Frks. Repräsentationsgelder zu.

Die erforderlichen, nicht geringen Vorbereitungen behufs Errichtung von preußischen Landwirtschaftskammern sind in vollem gange. Sie werden derartig betrieben, daß sie den hierüber erst zu hörenden Provinziallandtagen eine feste, thatsächliche Unterlage für deren Meinungsäußerungen zu bieten vermögen und gleichzeitig, falls die Errichtung der Landwirtschaftskammern beschlossen wird, eine unverzügliche Ausführung dieser Beschlüsse ermöglichen. Daß die neuen Kammern vor ende dieses Jahres ins Leben treten könnten, erscheint nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit ausgeschlossen.

Die Realgymnasien und das Studium der Medizin. Auf die vom berliner Magistrat an den Unterrichtsminister gerichtete Vorstellung wegen Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin ist unterm 2. Juni d. J. nachfolgender Bescheid eingegangen: „Dem Magistrat erwidere ich auf die Eingabe vom 10. April kr., die Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien betreffend, daß ich bei aller Anerkennung der in ihrer Art tüchtigen Leistungen dieser Anstalten unter den gegebenen Verhältnissen außerstande bin, auf eine Erweiterung der Berechtigung derselben hinzuwirken. — Wie der Magistrat selbst anerkennt, hat mein Herr Amtsvorgänger den Fortbestand der Realgymnasien durch die Lehrpläne vom 6. Januar 1892 gesichert; gleichzeitig hat derselbe in der Denkschrift, betreffend die gesetzliche Entwicklung der Revision der Lehrpläne ꝛc. (Zentralverwaltung de 1892, S. 343) ihnen den Wettbewerb mit den Oberrealschulen freigegeben. Bei diesem Zugeständnis muß es für jetzt umsomehr bewenden, als schon durch die notwendig gewordene Verminderung des lateinischen Unterrichts an den Realgymnasien, eine erweiterte Zulassung zu den akademischen Studien jetzt erheblicheren Bedenken unterliegt als früher. — Wenn der Magistrat darauf aufmerksam macht, daß manche akademische Dozenten der Medizin, die früher ihr Urteil gegen die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zu den Prüfungen in diesem Fache abgegeben, heute für diese Zulassung seien, so mag dies für den einzelnen Fall zutreffen. Im großen und ganzen aber sind die Ansichten darüber unter den berufensten Fachmännern heute noch ebenso geteilt wie früher, und zwar auch im Hinblick darauf, daß inzwischen an den Gymnasien der Betrieb der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie des Französischen eine wesentliche methodische Besserung erfahren hat und das Englische neu eingeführt ist. So lange aber die Autoritäten der Medizin unter sich in dieser Frage noch so geteilter Ansicht sind und so lange die Aerztekammern auf ihrem fast einmütig ablehnenden Standpunkt verharren, hat die preußische Unterrichts-Verwaltung keine Veranlassung, eine Aenderung ihrer Stellung zu der ganzen Frage in Erwägung zu ziehen, umsoweniger als die Entscheidung in der Sache lediglich der Kompetenz des Reiches unterliegt." Aus alledem ergibt sich, daß die langjährige Agitation zu gunsten der Realschulen an der mit dreifachem Erz umpanzerten Brust des Unterrichtsministers erfolglos abgeprallt ist. Es muß also, um eine Wirkung zu erzielen, alles wieder von vorn angefangen werden.

r Das neue Kommunalabgaben-Gesetz.

(Vortrag, gehalten auf dem westf. Städtetage in Hagen.)

IV.

Die indirekten Gemeindeabgaben, **welche im Jahre** 1869 in den Stadtgemeinden des Staates noch mehr als 22 Prozent des Gesamtaufkommens der Kommunalsteuern betragen hatten, sind bis zum Rechnungsjahre 1891/92 auf rund 4 Prozent gesunken (vergl. Kommissionsberatung zu § 9). Der Herr Finanzminister äußerte sich zu dieser Erscheinung dahin, die Verminderung der indirekten Steuern in den Gemeinden sei vorzugsweise durch stärkere Heranziehung der Steuerobjekte seitens des Reiches und weiter dadurch herbeigeführt, daß von seiten der Verwaltung systematisch auf eine Einschränkung der indirekten Besteuerung, selbst bei den Getränken, hingewirkt worden sei.

Es ist nun anzunehmen, daß dieses System mit dem Erlaß des neuen Kommunalabgaben-Gesetzes verlassen wird, und daß die höheren Verwaltungsbehörden sich der Einführung indirekter Kommunalsteuern sympathisch gegenüberstellen werden, zumal es in der Begründung des Gesetzentwurfs heißt:

„Dagegen wird auf der anderen Seite auch nicht zu verkennen sein, daß die Bedeutung der indirekten Steuern für den kommunalen Haushalt in zahlreichen Fällen hinter derjenigen der direkten Steuern zu sehr zurückgetreten ist, und es wird bei der geplanten Neuregelung des Kommunalsteuerwesens auch dem Gesichtspunkte rechnung getragen werden müssen, daß zur Verminderung eines übermäßigen Druckes der direkten Kommunalsteuern die Einführung angemessener Verbrauchsabgaben sich empfiehlt".

Daß unter diesen Umständen z. B. die kommunale Biersteuer mehr in den Vordergrund gedrückt wird, als bisher, liegt in der Natur der Sache. Die Besteuerung des Bieres ist allen Gemeinden mit der Beschränkung gestattet, daß der Steuersatz 20 Prozent des im Zollvereinigungsvertrage für die Staatssteuer vereinbarten Maximalsatzes nicht überschreitet; der höchste Satz der kommunalen Bierbesteuerung beträgt hiernach für das in eine Gemeinde eingeführte Bier 65 ℳ pro Hektoliter, und für das in einer Gemeinde gebraute Bier 50 Prozent der nach dem Reichsgesetze vom 31. Mai 1872 zu erhebenden Brausteuer. Wie die Begründung des neuen Gesetzes ergibt, war der Ertrag derselben als Biersteuer oder als Malzsteuer in denjenigen Gemeinden, in welche die eine oder die andere dieser Steuern, oder auch beide zur Erhebung gelangten, mitunter nicht unerheblich. Dieselbe betrug z. B. in Königsberg 119 784 ℳ oder 0,74 ℳ pro Kopf, in Breslau an Biersteuer 68 601 ℳ oder 0,20 ℳ pro Kopf und an Malzsteuer 191 992 ℳ oder 0,57 ℳ pro Kopf; in Düsseldorf an Biersteuer 37 480 ℳ oder 0,26 ℳ pro Kopf und an Brausteuer 89 333 ℳ oder 0,65 ℳ pro Kopf.

Die bestehenden Vorschriften über die Verwendung des Aufkommens indirekter Steuern (z. B. für Kosten der Armenpflege) sind aufgehoben.

Die Einführung neuer und die Veränderung bestehender indirekter Gemeindesteuern kann nur durch Steuerordnungen erfolgen. Dieselben bedürfen der Genehmigung.

Die hülfreiche Hand der Staatsregierung zur Erleichterung der Einführung von kommunalen Biersteuern zeigt sich auch darin, daß an die Ausführungsbestimmungen eine Muster-Steuer-Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer angehängt ist.

Um den von der indirekten Steuer Betroffenen dieselbe möglichst schmackhaft zu machen, läßt das Gesetz zu, daß Vereinbarungen mit den Beteiligten getroffen werden dürfen, wonach der Jahresbetrag der zu entrichtenden indirekten Steuern für mehrere Jahre im voraus fest bestimmt wird. Solche Vereinbarungen bedürfen der Genehmigung. Sie haben den Vorzug, daß sie die Beteiligten vor lästigen Förmlichkeiten und Umständen bewahren, und auf der anderen Seite den Gemeinden für längere Zeit eine feste Unterlage für den Haushalt gewähren. Die Frage, wo solche Vereinbarungen angebracht und wo nicht, muß natürlich reiflich erwogen werden.

Zu bemerken ist noch, daß Steuern auf den Verbrauch von Fleisch, Getreide, Mehl, Backwerk, Kartoffeln und Brennstoffen aller Art nicht neu eingeführt oder in ihren Sätzen erhöht werden dürfen.

Dagegen ist eine Wildpret- und Geflügelsteuer überall zulässig. Ob sie einträglich ist und die Einführung lohnt, müssen die lokalen Verhältnisse entscheiden.

Von sonstigen Verbrauchssteuern hebt Adickes in seinem Kommentar Steuern auf Gas und elektrisches Licht hervor. Er betont ferner, daß eine Entwickelung indirekter Verkehrssteuern hohe Erträge bieten würde, als deren wichtigste er eine Umsatzsteuer von Immobilien nennt. Diese Umsatzsteuer, welche sich wegen der bezirksweise aufzulegenden Zuschläge besonders auch zur Deckung der Kosten von Stadterweiterungen eignet, erbrachte bei Annahme von 1 Prozent vom Kaufpreis — die wirklich erhobenen Sätze schwanken zwischen ½ und 1½ Prozent — in den letzten Jahren z. B. in Emden 0,31 ℳ, in Danzig 0,50 ℳ, in Hildesheim zwischen 0,70 und 1,18 ℳ, in Altona zwischen 1,10 und 1,50 ℳ, in Kiel zwischen 1,43 und 2,02 ℳ und in Frankfurt a. M. zwischen 1,42 und 2,84 ℳ durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung.

Direkte Gemeindesteuern.

Nach den Bestimmungen der westfälischen Städteordnung kann die direkte Gemeindebesteuerung erfolgen:

in erster Linie durch Zuschläge zur Staatssteuer,
in zweiter Linie aber auch durch besondere selbständige Kommunalsteuern.

Das neue Kommunalabgabengesetz nimmt den umgekehrten Standpunkt ein und empfiehlt in erster Reihe

besondere Gemeindesteuern,

in zweiter Reihe

Gemeindesteuern durch Zuschläge zur Staatssteuer;

jedoch mit der Maßgabe, daß Zuschläge zur Ergänzungssteuer nicht zulässig sind und daß die Gemeindeeinkommensteuer in der Regel nicht als besondere Steuer eingeführt werden, sondern nach wie vor in Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben werden soll, dagegen steht das Gesetz der Einführung selbständiger Kommunalsteuern vom Grundbesitz und vom Gewerbebetrieb sympathisch gegenüber.

Die direkten Gemeindesteuern sind nach festen und gleichmäßigen Grundsätzen zu verteilen. Indes gibt das Gesetz in § 20, Absatz 2, die Handhabe für eine Präzipual-Mehr- oder Minderbesteuerung. Wenn es sich nämlich um Anlagen, Anstalten und Einrichtungen handelt, welche in besonders hervorragendem oder geringem Maße einem Teile des Gemeindebezirks oder einer Klasse von Gemeindeangehörigen zu statten kommen und hierfür keine besonderen Beiträge erhoben werden, so kann die Gemeinde eine entsprechende Mehr- oder Minderbelastung dieses Teiles des Gemeindebezirks oder dieser Klasse von Gemeindeangehörigen beschließen. Man wird dabei an Hafenanlagen, Kaianlagen, Speicher, Niederlagen und ähnlichen Einrichtungen zu denken haben. Auch könnten z. B. besonders kostspielige Straßen und Pflasteranlagen für Fuhrwerk in betracht kommen.

Diese Mehr- oder Minderbelastung ist nicht an die Schranken gebunden, welche für die Präzipualbesteuerung für Wegelasten gegenwärtig gelten, insbesondere also nicht an eine genaue ziffermäßige Berechnung. Diese Vorbelastung kann unter billiger Bemessung aller Umstände durch die Gemeinde in weitere Rahmen festgesetzt werden. Adickes empfiehlt, wie vielfach jetzt schon in den Kreisen üblich, auch den Gemeinden die Bildung von Interessentenklassen in geeigneten Fällen, z. B. bei Brückenanlagen, Wegeunterführungen u. s. w. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, Band 5, Seite 56, ist die Zuweisung in Interessentenklassen im Verwaltungsstreitverfahren nicht angreifbar.

Die Heranziehung der Feuerversicherungsanstalten zur Deckung der Kosten des Feuerlöschwesens ist bei den Beiträgen in der Kommission und im Plenum diskutirt worden. Man war schließlich darüber einverstanden, daß die Regelung dieser Frage im Rahmen dieses Gesetzes unthunlich sei. Dagegen beschloß man auf grund der frankfurter Petition, „dem Herrenhause zu empfehlen, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Heranziehung der öffentlichen und privaten Feuerversicherungsanstalten zu den Feuerlöschkosten regelt".

In seinen 32 Paragraphen, welche über die direkte Gemeindesteuer handeln (§§ 20—52), kodifizirt das neue Gesetz alle bisher hierüber bestehenden Bestimmungen, besonders diejenigen der Städteordnung des Kommunalabgabengesetzes des sogenannten Notgesetzes von 1885, des Einkommensteuer-Gesetzes und der bestehenden Spezialgesetze.

Im einzelnen ist folgendes hervorzuheben: Ein besonderes Gewicht sollte nach der Regierungsvorlage auf die „Aufwandssteuern" gelegt werden.

Der Absatz 2 des § 18 der Regierungsvorlage (§ 23 des Gesetzes) lautete:

„Die Einkommensteuer kann ganz oder zum teil durch Aufwandssteuern (Mietssteuer, Wohnungssteuer u. s. w.) ersetzt werden".

Dieser Vorschlag fand ganz erheblichen Widerspruch in der Kommissionsberatung, und wurde zum Gesetz in folgender Fassung (§ 23, Absatz 2 und 3):

„Die Einkommensteuer kann zum teil durch Aufwandssteuern ersetzt werden. Aufwandssteuern dürfen grundsätzlich die geringeren Einkommen nicht verhältnismäßig höher als die größeren belasten. Miets- und Wohnungssteuern dürfen nicht neu eingeführt werden".

Provinzielles.

** **Dortmund,** 28. Juni. **Die wissenschaftliche Prüfungskommission** für die Provinz Westfalen ist für das Jahr 1894/95 wie folgt zusammengesetzt: 1. ordentliche Mitglieder: Dr. Rothfuchs, Provinzial-Schulrat (Pädagogik und zugleich Direktor der Kommission), Dr. Storck, geheimer Regierungsrat und Professor (deutsche Sprache event. auch Vertreter in den Direktionsgeschäften), Dr. Langen, geheimer Regierungsrat und Professor (klassische Philologie), Dr. Stahl, geheimer Regierungsrat und Professor (klassische Philologie), Dr. von Below, Professor (Geschichte und Geographie), Dr. Finke, Professor (Geschichte und Geographie), Dr. Fell, Professor (katholische Theologie und Hebräisch), Dr. Hagemann, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Spicker, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Killing, Professor (Mathematik), Dr. Andresen, Professor (französische Sprache), Dr. Einenkel, Professor (englische Sprache), Dr. Brefeld, Professor (Botanik), Dr. Ketteler, Professor (Physik), D. Niemann, Ober-Konsistorialrat (evangelische Theologie und Hebräisch), Dr. Mügge, Professor (Mineralogie), Dr. Landois, Professor (Zoologie), Dr. Salkowski, Professor (Chemie), Dr. Lehmann, Professor (Geographie); 2. außerordentliche Mitglieder: Mettlich, Oberlehrer, Lektor (neufranzösische Sprache und Litteratur), Hase, Oberlehrer, Lektor (neuenglische Sprache und Litteratur).

r **Im vergangenen Monat wurden im städtischen Schlachthause** 777 Stück Großvieh, 1967 Schweine, 1213 Kälber, 117 Schafe und 48 Pferde geschlachtet. Aufgetrieben waren im genannten Monat zu den Schlachtviehmärkten 3224 Stück Großvieh, 2544 Schweine, 2555 Kälber und 125 Schafe.

—* Das bochumer Volksbureau schreibt: **„Fünf bis zehn Mark Nebenverdienst** kann sich jedermann täglich verschaffen. 3600 Mark Nebenverdienst mit leichter Mühe jährlich zu verdienen. Offerten unter Nr. ꝛc. ꝛc.", so lauten die Annoncen in verschiedenen Zeitungen. Wohl ein Dutzend solcher Personen, vorwiegend dem Berg- und Hüttenarbeiterstande angehörend, welche sich diesen verlockenden „Nebenverdienst" erwerben wollten, haben ihre Offerten eingereicht. Sie erhielten dann von ausländischen „Bankfirmen" aus Brüssel, Pest, Basel ꝛc. ein ganzes Paket Prospekte, Lose, Anteilscheine ꝛc., welche in Ratenzahlungen abzusetzen waren. An das Volksbureau Bochum hat sich eine ganze Anzahl solcher Leute, die sich den „Nebenverdienst" verschaffen wollten, unter Vorlegung der eingegangenen „Artikel" gewandt und erbaten sich über die Tragweite der an sie gestellten Zumutungen Auskunft. Wir fanden unter diesen Losen: Barletta, Türken, Rumänier u. s. w. in den verlockendsten Anpreisungen. Den betreffenden Personen ist der Rat erteilt, sich mit derartigen Abzahlungs-Geschäften nicht zu befassen und die erhaltenen Papiere entweder zurückzusenden (wozu die Empfänger nicht verpflichtet) oder bei Seite zu legen. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetze, betr. die Abzahlungsgeschäfte, vom 16. Mai 1894, diejenige, der Lotterielose, Inhaberpapiere, Prämien- oder Bezugs- oder Anteilscheine auf solche Lose oder Inhaberpapiere gegen Teilzahlungen verkauft oder durch sonstige, auf die gleichen Zwecke abzielende Verträge veräußert, mit Geldstrafe bis zu 500 ℳ strafbar ist. Wir warnen also hiermit sowohl Verkäufer, als Käufer. Es ist bedauerlich, zu vernehmen, daß schon eine Reihe von Bergleuten bereits eine Summe von 20, 30 und mehr Mark für dergleichen Schwindelgeschäfte verausgabt haben. In den Genuß eines Gewinnes, trotz der Versicherung, „daß jedes Los gewinnen muß", sind die Losinhaber bislang nicht gekommen. Also: kauft und verkauft nicht solche Lose, Arbeiter, ihr werdet nur euer sauer verdientes Geld los!

⚔ **Lünen,** 27. Juni. Am 29. d. Mts. hat unsere Stadt 4 Offiziere, 1 Portepee-Unteroffizier, 12 Unteroffiziere, 13 Gemeine und 35 Pferde **einzuquartieren,** Offiziere **ohne,** Unteroffiziere und Mannschaften **mit** Verpflegung. Das Militär trifft zwischen 12 und 1 Uhr mittags ein. — Heute morgen wurden 2 ganz **gefährliche Raufbolde** geschlossen nach Dortmund transportirt, welche sich eines schweren Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht haben sollen.

** **Berghofen,** 27. Juni. Am 1. Juli begehen hier die unter dem Ortsverbande Schwerte vereinigten Hirsch-dunckerschen Gewerkvereine ihr diesjähriges Verbandsfest. Die Festrede hat Herr **Rechtsanwalt Kohn** in Dortmund übernommen.

a **Annen,** 26. Juni. **Die Wirtschaft** in dem aus Anlaß des seitens des stockumer Knappenvereins am 7. und 8. Juli stattfindenden Jubelfestes erbauten 12000 Quadratfuß großen Festzeltes ist dem Wirte Herrn J. Wrede hier übertragen worden. — **Die hiesige Abteilung des sauerländischen Gebirgsvereins** wird sich am kommenden Sonntag an dem in Herdecke stattfindenden Abgeordnetentag und Stiftungsfest zahlreich beteiligen. Als Delegirter wird der Vorsitzende, Herr Amtmann Friep, den Verein vertreten.

Bochum, 27. Juni. **Ordensverleihung.** Dem aus dem Amte scheidenden Kreisphysikus geh. Sanitätsrat Herrn **Dr. Klostermann** wurde gestern in den Räumen des königlichen Landratsamt durch den Herrn Regierungs- und Medizinalrat Dr. Tenholt aus Arnsberg der ihm allerhöchst verliehene rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife feierlichst überreicht.

tz **Hagen,** 26. Juni. Zu dem Jubelfest des fünfzigjährigen Bestehens des westfälischen **Gustav Adolf-Vereins** hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt und durch die reichbemessene Jubiläumsgabe (6000 ℳ) ihr Interesse für den Verein bekundet. Die beschließende Versammlung der Deputirten des westfälischen Kreisvereins fand unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Nebe-Münster in der reformirten Kirche statt. Vertreten waren die Synoden Bielefeld, **Bochum, Dortmund,** Hagen, Hamm, Halle, Hattingen, Herford, Iserlohn, Lüdenscheid, Münster, Paderborn, Siegen, Soest, Tecklenburg, Wittgenstein, Lübbecke, Minden, Blotho, Unna und Gelsenkirchen. Es wurde die Absendung des folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: „Vor Ew. Majestät, dem erhabenen Schutzherrn unseres Glaubens- und Liebeswerkes, legt der zu seiner fünfzigjährigen Jubelfeier versammelte westfälische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung ehrerbietige Huldigung, aufrichtigen Dank und innige Bitte um fernere Huld mit ernstem Gelübde unwandelbarer Treue nieder. Gott schütze, Gott segne Ew. Majestät!" Auch dem durch Krankheit am Erscheinen behinderten ersten Vorsitzenden, Herrn Oberkonsistorialrat D. Niemann, wurde ein Begrüßungstelegramm übersandt. Aus den Verhandlungen selbst ist zu berichten: Nach dem Verwaltungsbericht verdanken mehr als 70 Gemeinden dem Gustav Adolf-Verein wenn nicht die Entstehung, so doch ihre Lebensfähigkeit. Um diese thatkräftigen Unterstützungen den armen evangelischen Gemeinden zu erhalten, wird in dem Berichte der Wunsch ausgesprochen, die Kenntnis des Vereins und seiner Wirksamkeit recht weit zu verbreiten. Neu gegründet als selbständige Pfarrstellen wurden im Jahre 1893 Ahlen, Bruch und Kray. Der Rechnungsbericht weist in Einnahme 25 166 ℳ auf; die Ausgaben im Betrage von 25 146 ℳ setzen sich wie folgt zusammen: Zentralfonds 6861 ℳ, Unterstützungen an westfälische Gemeinden 6985 ℳ, an auswärtige Gemeinden 3340 ℳ, regelmäßige Unterstützungen an besonders hülfsbedürftige Gemeinden 2279 ℳ, außerordentliche Unterstützungen 4451 ℳ und Verwaltungskosten 1230 ℳ. Im Anschluß hieran wurde der Unterstützungsplan pro 1894 bemessen und festgestellt, daß 64 westfälische und 10 rheinische Gemeinden, ebenso verschiedene Gemeinden in den anderen preußischen Provinzen, sowie dem übrigen Deutschland, ferner in Oesterreich-Ungarn, Italien, Niederlanden, Belgien, Spanien, Süd-Amerika und im Orient. Sodann wurde beschlossen, aus dem Gelde der sich beim Feste ergebenden Kollekte und der Liebesgaben und der Jubiläumsgabe, welcher Betrag sich auf 17 000 ℳ belaufen dürfte, außerordentliche Unterstützungen 12 Gemeinden zuzuwenden. Schließlich ward zum Delegirten für das rheinische Gustav Adolf-Fest zu Ottweiler Herr Pastor Meier-Peter-Hattingen bestimmt und zu Vertretern auf dem deutschen Feste zu Darmstadt die Herren Pastor Simon-Minden und Knoth-Münster.

Hagen, 27. Juni. Bei dem Festmahle, das sich an den **westf. Städtetag** anschloß, hielt Herr **Oberbürgermeister Schmieding** aus Dortmund eine Ansprache, die nach der „Hag. Ztg." wie folgt lautete: „Es ist vorhin anerkannt worden, daß sich der Städtetag bei seinen Beratungen in den Grenzen der kommunalen Interessen gehalten hat und Herr Regierungspräsident Winzer hat zugefügt, daß überall sorgfältig alles vermieden worden sei, was in konfessioneller oder politischer Beziehung die Einigkeit hätte stören können. Die Grenzen zu ziehen, was nicht in den Bereich unserer Beratungen gehört, ist nicht leicht und wenn bei unsern Beratungen Fragen gestreift worden sind, welche nicht absolut in den Rahmen der kommunalen Bestrebungen gehörten, so ist dies doch geschehen zum Wohle und zur Wahrung der Interessen der Gemeinden. Im übrigen glaube ich, daß wir durch die freie Bewegung des Gedankenaustausches auch am besten für die höchsten Beamten des Staates arbeiten und ihnen ihre Stellung erleichtern, als sie ja mit uns für das Wohl der Städte sorgen. Unsere Arbeitsfreudigkeit bei den hier gepflogenen Verhandlungen ist aber wesentlich erhöht worden durch den freundlichen Empfang, den uns die Stadt Hagen bereitet. Wenn man die schöne Natur betrachtet, von welcher die Stadt umgeben, so ist man leicht geneigt, sie das westfälische Florenz zu nennen, da es an vielfachen Vergleichungspunkten nicht fehlt. Aber außer den Reizen der Natur haben wir noch hochinteressante industrielle Werke gesehen, deren Einrichtung uns mit Freude erfüllt und von denen wir sagen können, daß diese beiden Werke in der That allen westfälischen Städten voranschreiten. Der Stadt Hagen für den herzlichen Empfang und die freundliche Aufnahme in der Aula dieses Prachtgebäudes (Gewerbeschule) ein Vivat, floreat, crescat! Dieses Hoch fand bei allen Anwesenden den freudigsten Wiederhall.

0 **Soest,** 26. Juni. Der **Musikverein** hielt heute sein **4. Vereinskonzert** in Verbindung mit dem Quartettverein am Schützenhofe ab und hatte zur Feier seines 48jährigen Bestehens auch dem Programm eine etwas festlichere Stimmung gegeben, indem die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste noch nach dem Konzert zu einer gemütlichen Nachfeier vereinigt blieben. Das Konzert selbst war reichhaltig und vielseitig durch eine Folge von Klaviervorträgen, Solis und Lieder für gemischten oder Männerchor. Die Namen Weber, Jensen, Brahms, Schumann, Max Bruch, Spohr, Niels, W. Gade, Chopin, Curti und Koschat waren im Programm vertreten und dadurch schon erweist sich der gute Inhalt des Gebotenen, wie durch die vorzügliche Direktionsgabe des Herrn Musiklehrer Knabe die mustergültige Ausführung gewährleistet wurde.

Halver (Westfalen), 21. Juni. Infolge des **Selbstmordes des Abgeordneten vom Heede** im Hotel „Saxonia" in Berlin ist, wie dem „Berl. Tagebl." geschrieben wird, der Kassirer der hiesigen Volksbank veranlaßt worden, dem Aufsichtsrat Mitteilung von einem **Defizit von über viermalhunderttausend Mark** zu machen, welche Summe der Verstorbene von dem Kassirer während eines Zeitraumes von angeblich 16 Jahren nach und nach bezogen hat. Vor einigen Jahren ging die Volksbank „Eingetr. Genossenschaft" zur Aktiengesellschaft über. Bei dieser Umwälzung ist das immense Defizit nicht einmal entdeckt worden. Es sollen während der ganzen Zeit Scheinbücher geführt worden sein. Thatsache ist, daß die Kassenrevisionen in zwei bis drei Stunden seitens der aus dem Aufsichtsrat gewählten Revisoren erledigt worden sind. Man hat den Defraudanten blindes Vertrauen entgegengebracht. Viele größere und kleinere Fabrikanten, Handwerker ꝛc. sind dauernd geschädigt. Man stellt eine Anzahl Konkurserklärungen in Aussicht. Der Aufsichtsrat scheint vor energischem Einschreiten zurückzuschrecken.

h **Datteln,** 26. Juni. Im hiesigen Krankenhause **verstarb** gestern **ein fremder Kanalarbeiter,** welcher am vorigen Mittwoch **schwer verwundet** in einem Kornfelde gefunden war, wo er 1½ Tage hülflos gelegen hatte. Fünf an der stattgehabten Mißhandlung beteiligte Personen sind verhaftet und nach Recklinghausen in das Gerichtsgefängnis abgeführt. — **Die Arbeiten am Brückenkanal über die Lippe** sind soweit gefördert, daß die Bogen geschlossen werden konnten. Die mittleren Schlußsteine zeigen ein gekröntes W.

h **Olfen,** 26. Juni. Während nach einer vor kurzem veröffentlichten Statistik im preußischen Staate durchschnittlich auf 186 Einwohner eine **Schankstätte** entfällt, zählt unser Ort bei 1600—1700 sesshaften Einwohnern deren 21, mithin eine auf etwa 80 Einwohner. Als unlängst ein bisher zur Wirtschaft benutztes Haus durch Kauf in fremdem Besitz überging, sprach der Gemeindevorsteher unter Verneinung der Bedürfnisfrage sich gegen die Erneuerung der Wirtschaftskonzession aus, dieselbe wurde jedoch, anfänglich abgelehnt, auf erhobene Berufung vom Kreis-Ausschuß zu Lüdinghausen **erteilt.** Die Gemeinde beantragte hierauf die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses zu Münster, welcher durch Beschluß vom 23. Februar d. J. die Bedürfnisfrage verneinte, die Konzession aufhob und aussprach, daß es **nur Anerkennung verdiene,** wenn die Gemeindebehörde bestrebt sei, die große Zahl der bestehenden Wirtschaften herabzumindern. Hierauf wurde in dem betr. Hause ein „Konsumverein" eröffnet, bald aber auch der Antrag auf Konzession zur Wirtschaft erneuert. Der Kreis-Ausschuß hat diese jetzt **wiederum erteilt** und, da die Gemeinde Berufung eingelegt hat, wird der Fall nochmals den Bezirks-Ausschuß beschäftigen. Durch eingesammelte Unterschriften will der Antragsteller beweisen, daß die Konzessionirung Bedürfnis und weitverbreiteter Wunsch sei. Als Gegenstück sei erwähnt, daß die Kreisstadt Lüdinghausen nur 14 Wirtschaften hat, dort aber jemand trotz Verfolgung seines Anspruches durch alle Instanzen die Konzession für eine bessere Gastwirtschaft nicht erlangen kann.

Münster, 25. Juni. **Dammbruch.** In dem in der benachbarten Gemeinde Gelmer bereits fertiggestellten Teile des **Dortmund-Emskanals** hatte sich eine **Wassermenge** von ungefähr 2½ Meter Tiefe angesammelt. Gestern nachmittag durchbrach plötzlich das Wasser an einer Stelle den Damm und überflutete mit Macht die benachbarten Felder und das Gehöft eines Kötters. Zwei Arbeiter, welche an der Bruchstelle sich bemühen wollten, den Riß zuzudämmen, wären fast ertrunken.

Remscheid, 25. Juni. **Sommeruniform.** Unsere Polizeibeamten haben als Sommeruniform einen Dienstrock aus weißem Drillich angelegt.

Kalk, 22. Juni **Eine mysteriöse Affaire** beschäftigt zurzeit die Kriminalpolizei. Gestern vormittag fand ein Bahnwärter, der seinen Posten am gremberger Wäldchen hat und in der vorhergehenden Nacht im gremberger Wäldchen Schüsse hatte fallen hören, hn einem Waldwege die Leiche des 22jährigen Technikers Eduard Wolff aus Köln. Der Tote hatte, wie der „B. G.-A." berichtet, einen Schuß in der linken Schläfe. Ein mit mehreren scharfen Patronen geladener Revolver lag neben dem Toten. Man nahm zuerst an, daß ein Selbstmord vorliege. Der junge Man war aus achtbarer Familie, war vermögend und in guter, sicherer Stellung. Am vorhergehenden Abend ist Wolff, der stark bezecht war, im hiesigen Café Monopol in zweifelhafter Gesellschaft, mit einer Dirne und deren Zuhälter gesehen worden. Im Café Monopol schrieb er an verschiedene Freunde Postkarten, auf welchen er sich mit diesen verabredete, am andern Abend das Skala-Theater zu besuchen. Ein Bekannter von ihm, der ihn dort gesehen hat, behauptete, W. habe Uhr nebst Kette bei sich, ebenso eine gefüllte Börse, die der Betrunkene den Bekannten sehen ließ. An der Leiche fehlte sowohl die Uhr, wie auch der größte Teil des Geldes; im Geldbeutel waren nur wenige Pfennige. Da bei Wolff absolut kein Grund zum Selbstmord vorlag, ist die immerhin mögliche Annahme, daß der Tote das Opfer eines Verbrechens geworden ist, sehr naheliegend. Die Kriminalpolizei ist auf der Suche nach den Begleitern W.s aus dem Monopol. Hoffentlich wird bald Klarheit in die Sache kommen.

Ahrweiler, 25. Juni. **Schlecht gelohnt** wurde dem Gerichtsaktuar Kürzen hierselbst ein Samariterdienst, den er am Samstag-Abend ausführen wollte. Zwischen hier und Neuenahr lag im Chausseegraben ein Mensch und stöhnte. Als der Aktuar den Mann aufrichten wollte, erhielt er als Dank zwei Messerstiche. Einer durchschnitt ein Hauptblutgefäß am Bein, infolgedessen der Verletzte gestern verstorben ist. Der Thäter ist ein Schreinergeselle aus Neuenahr.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versand. Von den Zechen und Kokereien des Ruhrbezirks sind vom 1. bis 15. Juni 189[illegible]

in 13 Arbeitstagen 144 761 und auf den Arbeitstag durchschnittlich 11 135 Doppelwagen zu 10 Tonnen mit Kohlen und Kokes beladen und auf der Eisenbahn versandt worden gegen 125 385 und auf den Arbeitstag 10 031 Doppelwagen in demselben Zeitraum des Jahres 1893 bei 12½ Arbeitstagen. Es wurden demnach in der ersten Hälfte des Monats Juni 1894 auf den Arbeitstag 1104 und im ganzen 19 376 Doppelwagen oder 15,4 Proz. mehr gefördert und zur Versendung gebracht als in derselben Monatshälfte des Vorjahres. Im Saarbezirk stellte sich der Versand an Kohlen und Kokes auf der Eisenbahn vom 1. bis 15. Juni 1894 auf 22 281 Doppelwagen gegen 17 948, in Oberschlesien auf 48 383 gegen 43 217 und in den drei Bezirken zusammen auf 215 426 gegen 186 586 Doppelwagen und war mithin im Saarbezirk 4297 Doppelwagen oder 23,9 Proz., in Oberschlesien 5166 Doppelwagen oder 12 Proz. und in den drei Bezirken zusammen 28 840 Doppelwagen oder 15,5 Proz. höher als in derselben Zeit des Jahres 1893.

Die ganze Größe des Grubenunglücks, das durch die Explosion im Kohlenbergwerk „Albion" bei Pontypridd in Südwales am Sonnabend-Nachmittag herbeigeführt wurde, läßt sich erst jetzt übersehen. Es wird jetzt als sicher angenommen, daß sämtliche 253 Arbeiter und die 139 Pferde, die sich zur Zeit der Explosion im Bergwerk befanden, verunglückt sind. Das Bergwerk liegt im Taffthal. Es gehört der Albion-Gesellschaft und besteht seit 8 Jahren; die Förderung beträgt 2000 Tonnen täglich, ungefähr 2000 Arbeiter sind bei der Zeche beschäftigt. Es war am letzten Sonnabend-Nachmittag um 4 Uhr, als eine gewaltige Rauchsäule aus dem Hauptschacht hervorschoß und die erste Unglücksbotschaft brachte. Mehrere Stunden vergingen, ehe man in das Innere des Bergwerks dringen konnte, da der Fahrstuhl durch die Gewalt der Explosion in Unordnung geraten war. Die Kraft der entweichenden Gase war so furchtbar, daß ein 20 Fuß langer Balken am Eingange des Schachtes eine gute Strecke weit fortgeschleudert wurde. Um 6 Uhr konnten die Rettungsarbeiten beginnen und die vordringenden Mannschaften hörten aus der Tiefe, daß von 270 Mann, die sich zurzeit der Katastrophe im Bergwerk befanden, wenigstens noch einige am Leben waren. Die Rettungsmannschaften nahmen Feuereimer mit, um Wasser auf etwaige Brandstellen gießen zu können. Etwa 100 Yards oberhalb der größten Tiefe wurden 5 Arbeiter lebend und 13 tot angetroffen. Zu tausenden dicht gedrängt stand die Bergmannsbevölkerung am Eingange des Schachtes, als die ersten Geretteten ans Tageslicht geschafft wurden. Die sich am Eingange des Bergwerkes abspielenden Szenen waren herzzerreißend. Bis Dienstag-Mittag waren bereits 239 Leichen herausgeschafft. Die Rettungsarbeiten werden sehr erschwert durch die Kadaver der 139 getöteten Pferde. Von den lebend geretteten sind noch 6 gestorben.

* **Düsseldorf,** 27. Juni. Von den **„Mitteilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen"**, herausgegeben vom Landtagsabgeordneten Dr. W. Beumer hierselbst, ist soeben ein neues Heft erschienen, welches zunächst das Protokoll einer Ausschußsitzung enthält, in welcher der Wasserrechtsgesetzentwurf, die Errichtung einer Handelsakademie für die Rheinprovinz, sowie der deutsch-portugiesischen Handelsvertrag erörtert wurden. Ueber die beiden ersteren Gegenstände sind sodann die ausführlichen, vom Verein abgegebenen Gutachten mitgeteilt, ersteres bearbeitet von Dr. jur. F. Goecke-Bonn, letzteres von Dr. Beumer-Düsseldorf. Walther Caron setzt seine Betrachtungen über sinkende Warenpreise und steigende Arbeitslöhne in einem sehr lesenswerten Artikel fort. Weiterhin bringt das Heft Verhandlungen der Bezirkseisenbahnräte zu Köln und Hannover, sowie des Landeseisenbahnrates. Das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnung wird im Wortlaute mitgeteilt und durch einen besonderen Artikel von R. Krause erläutert. Eine reichhaltige Bücherschau schließt das umfangreiche Heft ab.

Ergebnisse

der vom 18. bis 23. Juni einschl. ausgeführten Wasser-Untersuchungen.

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 18. Juni enth. das Wasser	32,0	—	—
„ 19. „ „ „ „	36,8	—	—
„ 20. „ „ „ „	37,6	—	—
„ 21. „ „ „ „	56,0	—	—
„ 22. „ „ „ „	52,8	—	—
„ 23. „ „ „ „	36,8	—	—

Dortmund, den 23. Juni 1894.

Der vereidete Chemiker: **Dr. Kayser.**

Vermischtes.

— **Für die Errichtung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig** sind in Laufe der Zeit die verschiedene Vorschläge gemacht worden. Man wollte ein kolossales Schwert mit nach oben gerichteter Spitze aufstellen, Ernst Moritz Arndt schlug einen Erdhügel von 200 Fuß Höhe vor, auf den Feldsteine gewälzt und ein aus Eisen gegossenes, mit mancherlei Anspielungen und Zeichen geziertes Kreuz errichtet werden solle, „das Zeichen des Heils und der Herrscher des neuen Erdballs", und Kotzebue, der Lustspieldichter, trat für die Idee ein, eine aus der Römerzeit stammende Granitsäule, die am Felsberg im Odenwald ruht, auf dem leipziger Schlachtfelde aufzustellen. Neuerdings ist Prof. K. Jansen der Frage in seiner Schrift: „Deutsche Schlachtendenkmäler" näher getreten. Er will vor allem, daß die Opelschen Steine erhöht werden, sodaß sie aus den Getreidefeldern sichtbar emporragen. „Als Mittelpunkt aber und Hauptdenkmal", fährt er fort, „würde ich einen großen Turm vorschlagen, für den als Standort der Monarchenhügel mit seinem nun schon vorhandenen, wertvollen Schlachtmuseum gegeben ist. Hier wäre auf einem künstlichen, nicht zu niedrigen Erdhügel aus Granitquadern ein achteckiger Turm zu errichten. Ueber der Eingangsthür wäre in vergoldeten Buchstaben eine entsprechende Inschrift anzubringen. Das vierseitige Erdgeschoß des Turmes enthielte vier Riesenpläne der Völkerschlacht, je einen besondern für den 14., 16., 18. und 19. Oktober in einem Maßstabe und von einer wissenschaftlich-künstlerischen Arbeit, daß sie nicht nur von dem damaligen Aussehen und Zustande der denkwürdigen Ebene ein bis ins kleinste getreues Abbild darstellten, sondern auch durch Einzeichnung der einzelnen Heeresteile in einem bestimmten, besonders wichtigen Augenblick mit Andeutung zugleich der Angriffslinien und der daraus sich entwickelnden Zusammenstoße von dem großen Drama eine anschauliche Vorstellung geben. Denkt man sich die beiderseitige Aufstellung in der Weise bezeichnet, daß dem Beschauer nicht nur sofort die Truppengattung, Fußvolk, Reiterei, Geschütz, nicht bloß ihre Nationalität ins Auge fallen, sondern auch durch Feststellung genauer Maßverhältnisse die Größe der einzelnen Truppenkörper klar hervortritt, so hat man das Bild eines Werkes, das an sich schon von größtem wissenschaftlichen und nationalen Wert, auf der Stelle aber, wo es stände, einer doppelten Wirkung sicher wäre. Eine Fortsetzung nur und weitere Veranschaulichung hätte dann die Plattform des Turmes oben zu geben, welche eine ziemlich umfassende Ueberschau des ganzen in betracht kommenden Teiles der Ebene in Wirklichkeit bieten würde. Hier wäre auf einer Metallplatte, welche den Rand der umgebenden Mauer bedeckte, jedes in betracht kommende Dorf, jedes Rittergut, jedes Holz, jeder Hügel, jede Stellung und jeder Kampfplatz mit einem Namen und einem Pfeile nachzuweisen. Die ganze Veranschaulichung wäre durch eine kleine Schrift, welche eine kurze Würdigung der leipziger Schlacht nach ihrem Zusammenhange und nach ihren Wirkungen, eine kurze Darstellung auch ihres Verlaufes und einige Fingerzeige zur Benutzung der gebotenen Hülfsmittel enthielte, noch weiter nutzbar zu machen. Im weiteren werden an den Turmseiten Gemälde empfohlen, welche Episoden aus der Schlacht bei Leipzig darstellen. Der Vorschlag wird sicherlich Interesse erregen.

(Eingesandt.)

Einem Sechsundsechziger zum Geburtstage.

Das Spiel ist heut gewonnen,
Weils sechsundsechzig sind
Der Jahre, die entronnen
So glücklich, so geschwind.
Nun denke auch zurücke,
Wie ungewiß das Spiel,
Das Du, zu Deinem Glücke,
Gewannst, eh Du am Ziel.
Da Du es nun gewonnen,
Kannst Du zufrieden sein.
Mögst Du noch lange sonnen,
Im Abendsonnenschein,
Bis daß die Sonn geht unter,
Gottlob, auch wieder auf!
Drum setze froh und munter
Fort Deinen Lebenslauf.
Dafür, daß Dus gewonnen,
Dank ja dem Herrn der Welt,
Der, als Dus Spiel begonnen,
Dich hülflos hingestellt;
Doch langsam eingeführet
Dich in die Lebenskunst
Wobei Du ihn verspüret,
Dank, dank für diese Gunst.

Darob, daß Dus gewonnen,
Freun sich, die nahe stehn
Mit Dir am Lebensbronnen,
Und wünschen Wohlergehn
Für Deine künftgen Jahre. —
O lieber Gott, welch Glück!
Der Du sprachst Dein „Bewahre!"
Zur Zeit, die liegt zurück.
Nachdem Du es gewonnen,
Erwarte ohne Graun,
Bis Du hast abgesponnen
Den Faden in den Gaun
Des Lebens bis zum Ende,
Da wird geboten Schicht!
Bis zu der schönen Wende
Vom Dunkel einst zum Licht.
Wolln wünschen, daß gewinnen
Noch viele solch ein Spiel,
Und dann darauf beginnen
Ein neues — um wieviel?
Der Jahre wird sich finden,
Man wart es ruhig ab;
Bis daß sie werden winden
Die Kränze für das Grab.

Ein Siebenundsechziger.

(Eingesandt.)

Thu, was du kannst und laß
Das andre dem, ders kann,
Zu jedem ganzen Werk
Gehört ein ganzer Mann.

Ja, da werden einige der schönen Leserinnen wohl mitleidig mit den Achseln zucken und denken: „Als ob blos die Männer etwas könnten, haben wir denn keine unsres Geschlechts, die mehr geleistet, als irgend ein Mann leisten konnte?" Dieses und ähnliches ist mir, dem Schreiber dieses, auch schon gesagt worden — aber —?

Uebrigens wollte ich dieses Gebiet gar nicht betreten, wollte von etwas anderem, vielleicht mehr interessirendem, plaudern, es spielt mehr ins geheimnisvolle. Wie oft liest man nicht in Romanen, daß durch den schriftlichen Verkehr zweier durchaus sich fernstehenden Personen, der anfangs anonym geführt wurde, jedoch durch die sich herausstellende vielfache Gleichheit der Ansichten, ein Bund fürs Leben gebildet und so glücklich ausfiel, als es nur irgend bei langjähriger persönlicher Bekanntschaft hätte sein können.

So liest man in Romanen und es steht einem frei, Zweifel zu erheben; so viel steht aber fest, daß durch den Gedankenaustausch auf schriftlichem Wege man ein Gemüt besser kennen lernen kann, als bei persönlicher näherer Bekanntschaft dieses irgend möglich. Natürlich müssen die Korrespondirenden sich fremd sein.

Vielleicht stoße ich mit dieser Ansicht wohl vielfach auf heftige Widersprüche; wohlan, an dieser Stelle angeführt, werde ich versuchen, dieselben zu widerlegen und zu begründen.

Sehen Sie, liebe Leser, mir selbst wurde von jemand, von dem ich nur die Handschrift kenne, geschrieben: „Unsere Gesellschaft (Erklärung folgt weiter unten) ist im wahrsten Sinne des Wortes eine einzig dastehende. Bei anderen Vereinigungen, Kasinos, Gewerbe-Vereinen und wie sie alle heißen mögen, findet schon im vornherein ein gewisses Vorurteil statt, da kennt einer des anderen Verhältnisse ganz genau, bei uns ist es etwas anderes, persönlich sind wir untereinander nicht bekannt, jedoch schließen sich unsere gegenseitigen geistigen Bekanntschaften desto enger".

Zur Erklärung von obigen: „Unsere Gesellschaft" diene folgendes: Es besteht eine weitverzweigte international-Gesellschaft, welche wohl organisirt und geleitet ihr Direktionssitze in Bukarest und Kalkutta hat, deren Leiter hochgestellte Staatsbeamte sind, die weiter nichts bezwecken, als nur ein schriftliches Verbindungsnetz über unsere Erde zu ziehen. So kann jeder von uns mit wem er will und wohin er will in Briefwechsel treten, jedes Mitglied kann die Sprache wählen die ihm am geläufigsten oder in der er sich schriftlich weiter auszubilden gedenkt, auch mit unserer Muttersprache kann man überall hin fertig werden, da sieht man am besten, wie verbreitet diese ist. Auch ist jedes Mitglied verpflichtet, an ihn gerichtete Briefe zu beantworten und zwar in den Zeitraum von 28 Tagen. (Wie ich eben meine Mitgliedschaft nachsehe, sind hier in Dortmund auch einige Kollegen, die mögen es an dieser Stelle bestätigen).

Lange Jahre, während ich noch auf See war, stand ich im Verkehr mit einer jungen Engländerin in Hongkong, die im Hause eines Mandarinen Erzieherin war; eines Tages von der Neugierde geplagt und angeregt durch unsere vielseitigen gleichen Anschauungen, bat ich dieselbe um ihre Photographie. Diesesmal blieb die Antwort länger aus, obwohl, da wir selbst in Jeddo (Japan) lagen, diese schneller hätte kommen können. Endlich kam diese, daß das gewünschte Bild da war, fühlte ich durch das Couvert, in die Offizier-Messe traute ich mich nicht mit meinem Schatze, also schnell zu den geliebten Maschinen, meine Untergebenen kümmerten sich nicht um meinen Brief, die Kameraden in der Messe, hätten es jedenfalls gethan — und ich freute mich nachher, daß ich so gehandelt — denn die Photographie — ich möchte es eigentlich nicht verraten — enthielt eine junge Dame von schlanker Gestalt — weiter konnte ich nichts sehen — denn das Gesicht war in ein Bouket vergraben — schöne Haare hatte sie weiter, nichts für mich bemerkbar, ja das war eine harte Strafe — darunter stand, „lieber Freund so neugierig darf man nicht sein". Noch jetzt wo ich das Bild vor mir sehe, muß ich darüber lachen. Ist so etwas nicht interessant? — Jetzt leider ist auch diese dahin gegangen, von wo niemand zurückkehrt. —

So ist dieser Gedankenaustausch ein sehr anregender, mancher Mensch ist eher imstande, sich schriftlich besser auszudrücken, als er es im persönlichen Verkehr kann. Land und Leute, Sitten und Gebräuche — alle Vorkommnisse mit Ausnahme politischer — können wir bis in die kleinsten Einzelheiten erfahren und kennen lernen und manche heitere Episode ließe sich davon erzählen.

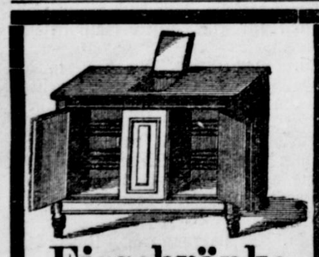
Doch vielleicht nächstesmal mehr davon, jetzt will ich aufhören, sonst möchte eine allzulange Abhandlung den Weg in den Papierkorb unseres Redakteurs nehmen, also au revoir.

E. G. . . .

Allgemeine Körperschwäche, vielfach die Klage unseres nervösen Geschlechts, fordert den täglichen Gebrauch von **Küppers lediglich aus Hopfen und Malz hergestelltem Kraftbier, das den Magen stärkt, den Appetit belebt, den Stoffwechsel hebt, die Ernährung des Körpers fördert, daher bei allen Schwächezuständen in Anwendung zu bringen ist, mögen sie die Folgen von fieberhaften oder chronischen Krankheiten oder von Blut- und Säfteverlusten, körperlichen oder geistigen Ueberanstrengungen oder Ueberreizungen sein.**

Erhältlich in allen besseren Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen, u. A. bei Jacob Münster, Central-Drogerie. — Engros zu beziehen durch die Bergische Brauerei-Gesellschaft vorm. G. Küpper, Elberfeld. s 2834

Tod
allen Insekten durch meine unübertroffene
Insektentinktur.
Zacherlin.
Scherffelin.
Auchein.
Frisches Insektenpulver.
Mottenpulver.
Mottenpapier.
Campher.
Naphtalin.
Schwabenpulver.
Wanzentinktur.
Drogerie von
Hugo Brabänder,
Brückstraße 50. 7300



Eisschränke
in verschiedenen Größen, bester und neuester Construction, zu den billigsten Preisen.
Eis-Abonnement
vom 1. Mai bis 1. October und werden Anmeldungen in unserem Geschäftslokale entgegen genommen. s 2132 i
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: Josef Hoffer),
13. Westenhellweg 13.

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4. [8671
Bosnische Pflaumen
à Pfd. 13 Pf.,
bei 5 Pfd. nur 12 Pf.

Decorationen,
Festgrüße, Inschriften 2c. für alle nur denkbaren Festlichkeiten, dauerhaft auf Leinewand, liefert 7854 i
Louis Middendorff,
Lütgenbrückstrasse 8,
Papier- u. Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.

Ital. Rassehühner u. Schlaghähne empfiehlt billig
Hemle, Friedhof 22.

Konkurs-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Küfermeisters **Heinrich Wagener** von Dortmund ist heute Vormittag 11½ Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Justizrath Fenner zu Dortmund. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Juli 1894. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 17. Juli 1894, erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin

den 24. Juli 1894, Vormittags 11½ Uhr,

Zimmer Nr. 39. [s 3670

Dortmund, den 26. Juni 1894.

Kautsch,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ausverkauf.

Um vor dem Umbau meines Geschäftslokals mit einzelnen Artikeln zu räumen, werden von heute an

Handschuhe. Cravatten.
Kragen, Manschetten, Chemisetts
Faltenhemden. Taschentücher.
Unterzeuge. Sporthemden.
Hosenträger. Socken. Strümpfe.
Damen- und Kinder-Wäsche.
Corsets. Blousen. Schürzen.
Tricottaillen. Damen-Plaids.
Kinder-Kleider, leinene Stickereien.
Seidene Bänder. Spitzen. Festons.
bedeutend unter Preis
ausverkauft. 8203
S. Löwenstein
Brückstrasse 20.



Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.
Möbelfabrik A. W. Hüllen,
Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426]

Soxhlet Milch-Kochapparate,
complet und alle Theile einzeln. 8558
Schulzes Sterilisir-Apparate
für Kindermilch.
Hugo Brabänder, Brückstr. 50.

Jedes Blatt läßt sich längs der Blechkarte sauber abtrennen.

Hygiene-Butterbrodpapier!
D. R.-P. Nr. 17570.

Imit. **Pergament-Papier!** Fettdicht.
Sauberste **Verpackung** aller **Lebensmittel.**
Imit. **Pergament-Papier!** Wasserdicht.

Unentbehrlich
für jeden Haushalt.

Sparsamste **Ausnutzung** des **Papiers.**
Erhält alle Nahrungsmittel in frischem Zustande.
Höchst **praktisch** und **billig.**

100 Blatt! Preis 50 Pf.
Zu haben bei: 8288
Heinrich Ruhfus, Dortmund,
und in allen besseren Papierhandlungen.

Handhabung: Den Umschlag hier **aufschneiden** und **umseitig** blattweise abtrennen.

Wegen **Umbau** stelle ich mein
gesammtes Waarenlager zum Ausverkauf.
Dasselbe besteht insbesondere aus:
Tafelheerden:
Majolika, Emaille und gepotlothe.
Nähmaschinen für Handwerker und Familiengebrauch, sämmtliche Systeme.
Fahrräder,
erstklassige Fabrikate, neue und gebrauchte.
Emaille-Waaren:
Töpfe, Eimer, Waschkessel, Kannen, Seiher, Schöpfer 2c. und Messer und Gabeln.
Der Verkauf findet gegen Baar und Credit, zu und unter Einkaufspreis, statt und liegt es im Interesse eines Jeden, seinen Bedarf unverzüglich zu decken. Die Lieferungen erfolgen franco Haus.
Heinr. Reckermann,
Dortmund, Weiherstraße 44.

Kohlensaure Thermalbäder
werden in der
nördlichen städtischen Bade-Anstalt
nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.
Diese Bäder **überbieten** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen. 7423

Unterzeuge u. Sportshemden.
Habe einen bedeutenden Posten Unterzeuge u. Sportshemden, nur beste Fabrikate, in echt Maco, Reform und reinwoll Normal 8465
50% unter Preis
eingekauft und werden dieselben zu diesen Preisen abgegeben. †
Otto Prüfer,
Dortmund,
Westenhellweg 7.

Soeben erschien in meinem Verlage:
„Wanderlust",
Gedicht von Hugo Kruskopf,
für eine Singstimme mit Klavierbegleitung,
componirt von **Heinr. Veith,**
Op. 20. Preis 1 M.
Obiges prächtige, Herrn Oberlehrer Dr. Kneebusch zugeeignete Lied, wird am Verbandstage der „Sauerländischen Gebirgs-Vereine" in Herdecke gesungen werden. 8728 †
Dortmund.
Ch. Garms'sche Buchhandlg.
(D. Koch.)

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Ia. holländer Käse,
à Pfd. 50 Pf., ; 1866
bei ganzen Laiben 45 Pf. pro Pfd.

Schwaben, Hausküfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen.** A. Heumann, Westwall 51.

№ 176. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 29. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Casimir Perier,

der neue Präsident der französischen Republik.

Mit 451 von 853 Stimmen ist vom Kongreß in Versailles heute Casimir Perier zum Präsidenten der Republik für sieben Jahre gewählt worden. Die Majorität ist keine große, dafür erfolgte die Wahl schon im ersten Gange. Grevy hatte bei seiner ersten Wahl am 30. Januar 1879 von 713 Stimmen 563 erhalten; bei seiner zweiten Wahl, am 3. Dezember 1885, war das Stimmenverhältnis 457 von 589. Carnot hatte am 3. Dezember 1887 im ersten Wahlgange nur 303 von 850 Stimmen erhalten, und erst der zweite Wahlgang brachte die Zahl seiner Stimmen auf 616. Da bei der heutigen Wahl 853 Stimmen abgegeben wurden, so betrug die erforderliche absolute Majorität 427; Casimir Perier hat also 24 Stimmen über die absolute Majorität erhalten. Da Kammer und Senat zusammen 881 Mitglieder zählen, so hat Casimir Perier auch die absolute Majorität des Kongresses als der Gesamtheit der gesetzgebenden Körperschaften. Mit diesem Ergebnisse können sowohl seine Freunde wie er selbst zufrieden sein.

Casimir Perier entstammt einer Familie, deren Namen in Frankreich einen guten Klang hat. Sie gehört mit den Carnot, Cavaignac, Arago u. a. zu den sogenannten republikanischen Dynastien. Der alte Casimir Perier war ursprünglich Bankier und war einer der hervorragendsten Staatsmänner der Julimonarchie. Dessen Sohn, der ebenfalls Casimir Perier hieß, widmete sich zuerst der diplomatischen Laufbahn, dann war er unter der zweiten Republik Deputirter, machte dem Präsidenten Louis Napoleon Opposition und wurde während des Staatsstreichs verhaftet. Während des ganzen Kaiserreichs hielt er sich vom politischen Leben fern. Im Jahre 1871 wurde er in die Nationalversammlung gewählt, schloß sich mit Thiers, Remusat, Dufaure und andern liberalen Orleanisten der Republik an. Er war eine zeitlang Minister des Innern und wurde 1876 in den Senat gewählt, starb aber noch in demselben Jahre. Als Minister nahm er sich zum Kabinettssekretär seinen Sohn, Paul Pierre Jean Casimir Perier. Dieser, der nunmehrige Präsident der Republik, ist am 8. November 1847 in Paris geboren; er ist also jetzt noch nicht 47 Jahre alt. Damit ist er der jüngste Präsident, da Thiers, Mac Mahon und Grevy bei ihrer Wahl schon alte Männer waren und Carnot bei seiner Wahl 50 Jahre alt war. Als Sekretär seines Vaters wurde Casimir Perier früh in die Geschäfte der Politik eingeweiht, und da er auch mit den historischen Republikanern gut stand, so wurde er oft der Vermittler von Unterhandlungen, die Thiers mit Gambetta und seinen Leuten führte. Im Jahre 1873 wurde er Generalrat, und bei der ersten Kammerwahl 1876 Deputirter des Departements der Aube. In der Kammer saß er im linken Zentrum, er ließ sich aber auch, als Zeichen seiner fortschrittlichen Gesinnung, bei der Fraktion Gambettas einschreiben. Nach dem Staatsstreich Mac Mahons vom 16. Mai 1877 gehörte er zu den 363 Deputirten, die den Kampf gegen den Marschall aufnahmen und diesen schließlich auch besiegten. Im Ministerium Dufaure-Marcere, das der Marschall berufen mußte, wurde Casimir Perier Unterstaatssekretär im Ministerium des Unterrichts. Im Jahre 1883 erklärte er sich als Gegner der Ausweisung der Prinzen-Familien, und da er nicht wußte, ob er damit im Einklang mit seinen Wählern sich befinde, legte er sein Mandat nieder, stellte sich aber zur Wiederwahl. Er wurde mit großer Majorität wiedergewählt. Noch in demselben Jahre wurde er im Ministerium Ferry Unterstaatssekretär des Krieges unter General Campenon. Im Jahre 1885 wiedergewählt, machte ihn die Kammer zu einem ihrer Vizepräsidenten. Als Floquet infolge der Panama-Skandale das Kammerpräsidium verlor, wurde Casimir Perier sein Nachfolger. Das war am 10. Januar 1893. Nach den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahre wählte die neue Kammer Casimir Perier zuerst provisorisch und kurz darauf definitiv abermals zu ihrem Präsidenten. Ersteres geschah mit 296 gegen 195, letzteres mit 333 von 419 Stimmen ohne Konkurrenten. Definitiver Kammerpräsident wurde Casimir Perier am 18. November 1893. Acht Tage darauf fiel das Ministerium Dupuy, und es folgte eine lange und schwierige Ministerkrisis, die damit endigte, daß Casimir Perier an die Spitze der Regierung trat. Er hatte sich lange dagegen gesträubt, aber schließlich gab er nach, teils infolge des Drängens des Präsidenten der Republik, teils seinen Freunden von der gemäßigten Partei zu Liebe. Er bildete ein homogenes gemäßigtes Ministerium und machte so zum erstenmale der Konzentrationspolitik ein Ende. Er begann eine gemäßigte, aber doch fortschrittliche Regierung und vor allem betonte er, daß Reformen zu gunsten der arbeitenden Klassen durchgeführt werden müßten. Seiner zielbewußten festen Politik wegen wurde er von allen, die sich davon bedroht sahen, fortwährend scharf angegriffen, und diese Angriffe steigerten sich noch durch seine freundlichere Haltung gegenüber dem Klerus, die bekanntlich vom Unterrichts- und Kultusminister Spuller in die Parole vom „neuen Geiste" gefaßt wurde. Schließlich wurde er aber des unfruchtbaren Kampfes müde. Er hatte in kurzer Zeit 22 Interpellationen und mehrere Dutzende Anfragen beantworten müssen, und häufig mußte er die Kabinettsfrage stellen, um seine Majorität zu behalten. Am 22. Mai, in der Syndikatsfrage, ließ er die Zügel der Regierung fallen und zog sich zurück. Dupuy, der ihm im Kammerpräsidium gefolgt war, wurde jetzt sein Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft und er hinwieder folgte Dupuy im Kammerpräsidium. Am 22. Mai wurde Casimir Perrier gestürzt; am 2. Juni wurde er mit 220 gegen 189 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt. Das war ein triftiger Beweis dafür, daß er durch seinen Sturz an Ansehen nicht verloren hatte und daß man auf seine Dienste in hohen Staatsämtern nicht verzichten wolle.

Casimir Perier ist sehr reich; er ist u. a. einer der Hauptaktionäre der Gesellschaft von Anzin. Er war Vorsitzender des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft, hat aber die Stelle niedergelegt, als er Kammerpräsident wurde. Er hat in Paris ein eigenes Haus, Rue Nitot 23, von wo er jetzt allerdings ins Elysee ziehen muß. Er besitzt außerdem das Schloß Vizille, an das sich eine historische Erinnerung knüpft. In diesem Schlosse, das bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts der Familie des Marschalls Crequi gehörte, versammelten sich am 21. Juli 1788 die Delegirten der Gemeinden der Dauphinee und verlangten die Einberufung der Generalstaaten. Das war das Präludium der Revolution. Casimir Perier zeichnet sich, wie die „Frankf. Ztg." ausführt, wie sein Vater und Großvater aus durch bürgerliche Einfachheit, festen Charakter und unermüdliche Arbeitskraft. Er ist vor allem auch ein Mann, der weiß, was er will. Ueber seine persönliche Erscheinung hat kürzlich ein Berichterstatter, der ihn im Präsidentenstuhl sah, folgendes geschrieben: „Herr Casimir Perier sieht noch jünger aus, als er in Wirklichkeit ist. Sein volles Gesicht hat eine gesunde Farbe, der runde Kopf reichliches, sorgfältig gescheiteltes Haar, das die hohe gewölbte Stirne freiläßt. Die etwas hervorstehenden Augen blicken gerade aus, manchmal etwas streng. Mittlerer Statur, macht er auf seinem erhabenen Sitze eine stattliche Figur und waltet seines Amtes mit kaltem Blute und Besonnenheit. In den radikalen Kreisen, wo die äußere Korrektheit als Pose verspottet wird, findet man Herrn Casimir Perier und seine junge Gattin etwas hochmütig. Sie beobachten aber nur eine vornehme Zurückhaltung und das sollte ihnen bei der Ungeniertheit der heutigen parlamentarischen Gesellschaft eher als eine Tugend angerechnet werden".

Casimir Periers politische Ideen sind im allgemeinen bekannt; er hat sie in den letzten Jahren wiederholt kundgegeben und auch durch seine Thaten bekräftigt. Sein Ministerium war seit längerer Zeit das erste, das einen kräftigen Anlauf zu volkstümlichen Reformen nahm. Casimir Perier hat auch ganz bestimmte Regierungsgrundsätze. Das bezeugt die Rede, die er am 29. April als Ministerpräsident bei der Eröffnung der Lyoner Weltausstellung gehalten hat. Er führte darin aus, daß ein großes Land eine starke Regierung haben müsse, daß diese aber kein Hemmnis des Fortschritts, sondern im Gegenteil die Vorbedingung aller Reformen sei. Er fügte bei, daß die Gewalt ein leerer Schein sei, wenn sie der Autorität entbehre; daß mit dem Schein wohl die Eitelkeit, nicht aber das Gewissen sich begnügen könne, und daß es besser sei, in Treue gegen seine Ueberzeugung auf die Gewalt zu verzichten, als durch einen Abfall sie sich zu erhalten. Dann sprach er über den Verkehr mit der Demokratie und sagte u. a. wörtlich: „Um die Demokratie zu regieren, muß man ihr ganz angehören und Vertrauen zu ihr haben. Sie belügen und ihr schmeicheln, heißt ihr Mißtrauen oder Verachtung bezeigen. Ihr sagen, was ihr vielleicht mißfällt, heißt oft ihr dienen. Sie für fähig halten, das zu hören, was ihr unangenehm ist, das heißt sie achten. Das sind die Grundsätze, die unsere Politik inspiriren". Als er die nötigen Reformen aufzählte, sagte er folgendes: „Es muß endlich geschehen, daß die Privilegirten des Lebens, jene, die überflüssiges genießen, sich einen erweiterten Begriff von ihren sozialen Pflichten machen und sich dazu verstehen, einen etwas schwereren Teil der Staatslasten als bisher auf sich zu nehmen, damit diejenigen erleichtert werden, die ihre Familien mit ihrem Tageslohn ernähren. Wie viel Feindschaft und Haß ist entstanden, weil die Eitelkeit der Reichen die Abstände der Menschen von einander vergrößert hat! Den Enterbten des Glücks, der tapfer den Kampf ums Dasein kämpft, achten und lieben, das heißt Pflicht und Gewissen ehren, die nicht gelehrt wurden, sondern von sich selbst den rechten Weg gefunden haben". Das sind goldene Worte, und man darf wohl annehmen, daß der Präsident der Republik nicht vergessen wird, was der Ministerpräsident in Lyon gesprochen hat.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist **der Kaiser** heute vormittag an Bord der „Hohenzollern" von Eckernförde wieder in Kiel eingetroffen. Später begaben sich **der Kaiser und die Kaiserin** nach Grünholz, um daselbst der Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beizuwohnen. — Die gestrige **Seeregatta** Kiel-Eckernförde fand mit abgekürzter Bahn für die erste Klasse statt. In Klasse 1a siegte der „Meteor", in Klasse 1b die „Varuna". Der „Commodore", gesteuert von dem Kontreadmiral Barandon, gewann den eckernförder Wanderpreis.

Aus Kiel wird ferner gemeldet: Der französische Botschafter **Herbette** ist in Kiel eingetroffen, um dem Kaiser den Dank des französischen Gouvernements für die allerhöchsten Beileidsbezeugungen aus anlaß der Ermordung des Präsidenten Carnot auszudrücken. Der Botschafter wurde im Hotel „Germania" im Auftrage des Kaisers durch den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg begrüßt und wird heute abend gegen 8 Uhr von Sr. Majestät an Bord der Jacht „Hohenzollern" in Privataudienz empfangen werden.

Aus Kiel wird dem „B. T." unter dem gestrigen Datum geschrieben: Wie wir hören, werden auf kaiserliche Anordnung die hier beabsichtigten **Festlichkeiten angesichts der erschütternden Vorgänge in Frankreich ein stilleres Gepräge** erhalten. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß der Kaiser am Montag-Vormittag, als er die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot erfuhr, aufs schmerzlichste ergriffen wurde und längere Zeit sehr erregt war. Er äußerte während des Tages wiederholt seine Trauer über das tragische Ende des hochverdienten Präsidenten. Der geplante, auf dem Panzerschiff „König Wilhelm" zu veranstaltende Freiball dürfte fortfallen; statt dessen wird eine bescheidenere Festlichkeit in den Räumen der Marineakademie stattfinden.

Ueber einen beabsichtigten Besuch des Königs von Serbien am deutschen Kaiserhofe meldet man dem „B. T." aus Belgrad: Der neue serbische Gesandte in Berlin, Milan Bogicsevitsch, ist mit Unterhandlungen wegen eines Besuches des Königs Alexander am deutschen Kaiserhofe betraut. Der Besuch dürfte ende August oder anfangs September erfolgen. (?)

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Antrag des Ausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung die Zustimmung erteilt. Den Berichten des Ausschusses über die Vorlage vom 28. Mai 1894 betreffend die Abstempelung von Genußscheinen und über die Vorlage betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen wurde zugestimmt. Der Bericht des Ausschusses über die Vorlage vom 11. Juni 1894 betreffend die Zollbehandlung der in Teilungslagern befindlichen spanischen Weine wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten nach dem Lyoner Attentat hielt der Vorsitzende **Dr. Langerhans** eine Ansprache, in welcher er sagte, er glaube öffentlich dem tiefen Schmerze der Bürgerschaft Ausdruck geben zu sollen über den schweren Verlust der französischen Nation. Die Versammlung hörte die Ansprache stehend an.

Das Verbrechen in Lyon lenkt den Blick wieder an das anarchistische Treiben. Das Hauptorgan der Anarchisten in Frankreich „La Revolte", das seinerzeit von Krapotkin und Réclus begründet wurde und das Jean Grave redigirte, ist zwar eingegangen, aber eine Presse, die, angeblich sozialistisch, sich mit größter Wärme der Anarchisten annimmt und stellenweis rein anarchistische Theorien vertritt, ist stark ins Kraut geschossen. Der Mörder Caserio hat in Cette 6 Monate gelebt; hier erscheint eins der wütendsten anarchistischen Blätter „Le Socialiste Cettois, organe du Parti ouvrier cettois, hebdomadaire". Das Wort Sozialiste dürfte hier ein Deckmantel für anarchistische Bestrebungen sein, wie bei dem Zentralorgan der Anarchisten in Deutschland, das sich bekanntlich „Der Sozialist" nannte. In dem Hauptorgan der Sozialisten, das von dem bekannten Revolutionär Abg. Millerand redigirt wird, in der täglich erscheinenden „Petite République française" werden die anarchistischen Bestrebungen in jeder Weise begünstigt. Wie in Frankreich, so haben auch in Deutschland die Anarchisten in der letzten Zeit aus leicht begreiflichen Gründen die Oeffentlichkeit gemieden; die Gründung von Klubs hat aber in Deutschland unausgesetzt Fortschritte; so sollte ein solcher vorgestern in Frankfurt a. M. gegründet werden; auch für den Osten Berlins war dieser Tage eine derartige Vereinigung geplant. Stärker als je sollen die internationalen Verbindungen der Anarchisten in der letzten Zeit geworden sein; wie es den Anschein hat, namentlich nach Amerika hin. Jede anarchistische Unterstützungsliste weist eine Reihe kleiner Beiträge aus Amerika auf; so finden wir in der letzten Nummer des anarchistischen Blattes vermerkt, daß 103 ℳ aus Buffalo zu Unterstützungszwecken eingelaufen sind. Wenn früher gemeldet wurde, daß die deutschen Anarchisten damit umgingen, ihr Organ nach England zu verlegen, so scheinen sie jetzt ihren Plan wieder aufgegeben zu haben.

Ueber die Ermordung Carnots bringt die „Staatsb.-Ztg." noch folgendes nachdenkliche Wort: Aber der Anarchismus hat auch seine Kehrseite. Es ist für das denkfaule Philistertum so recht bequem, im Anarchismus einfach den ganz unvermittelt zum Ausbruch gekommenen Wahnsinn eines Häufleins moralisch und physisch herabgekommener Menschen zu erblicken. Wer unser politisches und soziales Leben mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß die Hauptursachen des Anwachsens der anarchistischen Bewegung in den zahllosen sozialen Uebelständen der modernen Gesellschaftsordnung selbst zu suchen sind. Hat in Frankreich die Staatsgewalt selbst die bestehenden Gesetze, deren Mißachtung bitten sollte, aber trotz aller Mißhandlungen nur Flüche und Lästerungen ausstieß. Nach dem Greveplatze gebracht und auf eine erhöhte Bühne gestellt, warfen ihn die Henkersbuben nieder, gaben ihm das Mordmesser in die rechte Hand und brannten diese und den Arm bis zum Ellbogen langsam mit glühenden Eisen ab. Auf den Stumpf schütteten sie wiederholt geschmolzenes Blei und Schwefel. Alsdann empfing der Delinquent in Waden, Schenkel und Brust zehn Risse mit glühenden Zangen und in die Wunden geschmolzenen Schwefel und Blei, wobei, um die Schmerzen zu erhöhen, nach jedem Risse eine Weile innegehalten wurde. Trotzdem besaß der Gemartete so viel Störrigkeit, daß er rief: „Es reue ihn seine That nicht, und so ers nicht gethan, würde er es noch vollbringen". Auf dem Schaffott wurde ihm seine leibliche Mutter vorgestellt, mit den Worten: „Verflucht und vermaledeyet sei dieser Leib, der Dich geboren hat". Der Deliquent ertrug die gräßlichen Schmerzen mit übermenschlicher Fassung und schrie nur laut auf, wenn ihm geschmolzenes Blei und Schwefel in die Wunden geschüttet wurde. Endlich spannte man ihn mit Armen und Füßen an vier Pferde, um ihn zu zerreißen. „So wurde er fast eine Stunde lang", sagt obengedachter Augenzeuge, „schmerzlichst gedehnet und gezerret, bevor er starb". Das Volk riß den Körper in Stücken, schleppte diese unter schrecklichen Flüchen und Verwünschungen auf den Straßen herum und warf endlich alles in ein angezündetes Feuer. Vater, Mutter, Brüder und Schwestern Revaillacs mußten Frankreich verlassen, die übrigen Verwandten bei Strafe überhaupt einen anderen Namen annehmen, und das Geburtshaus des Mörders wurde der Erde gleich gemacht. Bemerkenswert ist, daß, wie König Heinrich IV., auch Präsident Carnot bei seiner Ermordung 57 Jahre alt war.

— **Auf „Kibitze", die unbeteiligten Zuschauer beim Kartenspiel**, war man schon vor Jahrhunderten nicht gut zu sprechen. Die „Berliner Schenkwirte" haben im Jahre 1583 durch Leonhard Thurneisser im grauen Kloster die folgende „neue Straffordnung" drucken lassen: „Wer denen fleißigen spielern über die Achseln gucket, also daß ine eyn heysse angst wurdt, den soll man bald verjagen und heiß in (ihn) eyn Kibitz. Wer aber die charte von zween spielern begloßet hat und kommt im (ihm) ein lüstleyn, eynen etwas kundzuthun, durch Klappen mit den Augen oder Er schwatzet mit dem Maul, den soll man pönitiren um 30 pfennig gutter Müntz oder eynem Krügelein voll martzbier zu gemeynem Besten, dann verjag ihn. Wer aber sich bedünket, so voll weysheit zu sein, daß Er den spielern mitt rat geben oder sagen, es habe eynes nicht recht gespielt, den soll man auf seyn maul schlagen, auch ime das Käpplein über die Ohren treiben, denn er ist eyn Esel, dann soll man in (ihn) verstäupen und werffe in (ihn) auf die gasse".

— **„Die große Wäsche"** der berliner Denkmäler hat ihren Anfang genommen. Zunächst war das Schillerdenkmal am Gendarmenmarkt an der Reihe, heute kommen die Figuren an der Schloßbrücke daran. (Wir wollten, wir könnten von unserem Krieger-Denkmal auf dem Hohen Wall auch sagen, es wäre eins, das sich gewaschen hätte. Red. der Dortm. Ztg.")

— **Der Redakteur im Küchenschrank.** Ein recht ergötzliches Geschichtchen wird aus dem Haag gemeldet. Dort besuchte die Königin-Regentin kürzlich eine Kinderbewahranstalt und besichtigte bei dieser Gelegenheit unter Führung der Direktrice auch die Küche, wo Aaltje, die kundige Beherrscherin der Suppentöpfe, seit Jahren den Kochlöffel schwingt. Nachdem die Königin-Regentin die Speisen geprüft hatte, öffnete die Führerin den großen Küchenschrank, um dessen Einrichtung zu erklären. Doch — o Schrecken! — darin war ein Mann verborgen, der sich, demütig gesenkten Hauptes, den überraschten Besuchern zeigte. Aaltje wurde von Blicken förmlich durchbohrt, doch sie hielt mit einer bezeichnenden Bewegung nach ihren grauen Haaren diesen Blicken tapfer Stand. Endlich löste sich die Zunge des Ertappten und er stellte sich vor als — Redakteur des „Dagblad voor Zuidholland en s'-Gravenhage", der, um einen recht genauen Bericht machen zu können, sich eingeschlichen hatte.

— **„S'isch nix, s'isch garnix."** Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm II. dieses Frühjahr mit dem Erbgroßherzog von Baden auf Jagdhaus Kattenbronn im oberen Murgtal der Auerhahnjagd obgelegen. Darüber bringt nun die „Jagdzeitung St. Hubertus" einen längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Tagsüber unterhielten sich die hohen Jäger durch Schießen nach festen und beweglichen Zielen; zu dem Zwecke war unter anderem eine Scheibe aufgestellt worden, deren sehr kleiner Mittelpunkt getroffen werden mußte, um einen auf Eisenblech gemalten Auerhahn erscheinen zu lassen. Der Oberförster Klebe hatte nach der erwähnten Auerhahnscheibe geschossen und die Kugel des sonst sicheren Schützen war am Ziel vorbeigegangen. Der Anzeiger suchte vergebens an der Scheibe und rief dann in seiner badischen Mundart dem Oberförster zu: „S; isch nix, s' isch garnix." Da klopfte der Kaiser dem ob des Fehlschusses ganz verdutzt dreinschauenden Oberförster neckig auf die Schulter und rief herzlich lachend und den badischen Dialekt nachahmend: „S' isch nix, Oberförschter, s' isch rein gar nix."

— Interessante Momente bot das Schießen auf bunte Ballons, deren mehrere zugleich aufgelassen wurden. Der Kaiser pflegte zu warten, bis sämtliche Herren geschossen hatten. Wenn dann die nicht getroffenen Ballons sich unheimlich weit entfernt hatten, dann krachten schnell einige Schüsse hintereinander und fast jede Kugel des Kaisers holte einen Ausreißer herunter. Als dabei einmal der Hofjägermeister v. Schilling in besonders fröhlicher Stimmung seinen Hut mit einem Jodler hoch in die Luft warf, da ergriff der Kaiser die neben ihm stehende 8 Millimeter-Militärbüchse und durchschoß, fast ohne zu zielen, den fliegenden Hut oberhalb der Krempe. Ueber die Treffsicherheit des Kaisers äußerte sich einer der mitschießenden Herren, wie folgt: „Rasch das Gewehr vorstoßend, ansetzend, zielend — alles nur ein Moment — ein Blitz, ein Knall, ein Treffer! — so schießt der Kaiser!"

— **Nürnberg**, 26. Juni. Ein Sergeant und ein Einjährig-Freiwilliger haben **Selbstmord** begangen. Ein Unteroffizier machte einen Selbstmordversuch, dessen Ursache Furcht vor Strafe wegen langen Ausbleibens gewesen soll.

— **Aus Würtemberg**, 24. Juni. Zu welchen drolligen Einfällen — so wird der „F. Z." geschrieben — einen **echt schwäbischen Schulzen** das Gefühl seiner Macht, das ihm aus seiner „Lebenslänglichkeit" zuströmt, zu führen vermag, beweist folgende gut beglaubigte Geschichte aus Z. Am letzten Samstag hatte der Schultheiß von Z. aus einer ganz geringfügigen Veranlassung Streit mit seiner verheirateten Schwester. Die Schwester schien in der Hitze des Gefechtes den ihrem Schulzenbruder gebührenden Respekt wirklich ganz und gar zu vergessen, sie verstieg sich sogar dazu, dem würdevollen Ortsoberhaupt eine recht drastische Standrede zu halten. Tief entrüstet über solch despektirliches Verhalten stürmt der Gemeindegewaltige auf das Rathaus und gibt hier dem Amtsdiener Befehl, die Schwester auf der Stelle vor das Tribunal zu zitiren. Die Gerufene erscheint denn auch sofort in der Residenz des gestrengen Bruders. Ihr kommt die Sache zu komisch vor, als daß sie sich ernst zu halten vermochte. Nicht so der „Lebenslängliche". In seiner ganzen Würde richtet sich der in die Höhe, von oben herunter mustert er die Schwester, mit „Sie" redet er sie an. Er redet nur weniges mit ihr, aber, „was er spricht, ist Schrecken". „Sie sind verhaftet", erklärt er ihr, „Sie werden sofort in den Arrest abgeführt werden!" Jetzt wurde der Schwester die Geschichte denn doch zu bunt. Sie erlaubt sich, den Herrn Bruder daran zu erinnern, daß sie augenblicklich den Arrest nicht antreten könne, da ihr Ehemann verreist sei und sie daheim ihr krankes Kind habe. Sie müsse sich zum mindesten das Recht ausbitten, vorher eine Person zu ihrer Stellvertretung mit den häuslichen Geschäften zu beauftragen. Allein das half der Aermsten alles nichts. Sie wurde abgeführt, und als sie sich sträubte, legte der Herr Bruder sogar selbst Hand an sie und führte sie hinter Schloß und Riegel. Zum Glück kam der Ehemann der Verhafteten bald nachher heim, erfuhr den Vorgang, telegraphirte ans Oberamt und erwirkte durch dieses den Befehl zur sofortigen Freilassung seiner Frau.

Allerlei.

— **Wie Ravaillac hingerichtet wurde.** Die Ermordung des Präsidenten Carnot in Lyon hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Ermordung König Heinrichs VI. von Frankreich am 4. Mai 1610. Die „Leipz. Nachr." schreiben: Es war nachmittags 4 Uhr, als der König seinen Wagen, den er nach allen Seiten zu öffnen befohlen hatte, bestieg, um nach dem Zeughause zu fahren. Den Hauptmann der Leibgarde hatte er nach dem Parlamentsgebäude und den Lieutenant zum Oberpräsidenten geschickt, sowie die Leibpagen und Lakaien einen kürzeren Weg durch die Statt nehmen lassen, so daß in der Nähe des Königs sich nur ein Kavalier und zwei Diener befanden. Ein vor uns liegender Bericht aus jener Zeit schildert das weitere, wie folgt: „Dieses alles bemerkte der ewig verfluchte Mörder Franz Ravaillac aufs genaueste und folgte dem Wagen emsig nach, bis in der Gassen bei dem Kirchhofe der unschuldigen Kinder ein entgegenkommender Wagen mit Heu verursachte, daß der königliche Wagen langsam fahren mußte. Dieser Gelegenheit bediente sich der durchteufelte Ravaillac, sprang hinzu auf den Wagentritt und versetzte dem Könige mit einem spitzen zweischneidigen Messer zwei Stiche in die Brust, so behende, daß man es kaum gewahr wurde. Der eine Stich war geringe und hatte kaum die Haut verletzt, der andere aber ging zwischen der fünften und sechsten Ribbe hinein durch die eine Herz-Ader bis in das Hohle hindurch, daher alsbald das Blut heraus schoß und zugleich mit der Sprache das Leben entging. Was dieses vor unsägliches Schrecken, sowohl bey den Anwesenden als in der ganzen Stadt Paris verursachet, lässet sich auch durch die beredtste Feder nicht vorstellig machen. Die Empfindlichkeit der Gemüter war so groß, daß alle, wie vom Donner gerührt, bestürzet stunden. Teils fielen sie in schwere Krankheit und wurden fast rasend, und welche gaben den Geist auf und männiglich wütete und wollte den Mörder mit den Zähnen zerreißen. Man eilte mit dem entseelten Körper dem Palaste zu, wo derselbe in Gegenwart von 14 Aerzten und Wundärzten geöffnet wurde, daraus sich ergeben, daß der König noch lange Jahre hätte leben können. Sein Herze wurde à la Fleche bei den Jesuitern und der Körper zu Saint Denys bestattet". Der Mörder sagte im Verhör, das unter entsetzlichen Folterqualen stattfand, aus, er heiße Franz Ravailloc, sei aus Angoulême gebürtig, dreißig Jahre alt und früher Bettelmönch gewesen. Die Anregung zu dem Morde hätten ihm Reden und Predigten gegeben, daß es wohlgethan sei, Könige zu töten. Die Hinrichtung des Mörders war fürchterlich. Am 18. Mai, vierzehn Tage nach dem Morde, wurde er um 4 Uhr nachmittags auf einem Karren, nur mit einem Hemde bekleidet und in jeder Hand eine brennende Fackel haltend, vor der Kirche Notre-Dame geführt, wo er Gott, den König und die Justiz um Ver-

Hämorrhoiden Blutandrang
nach dem patentirten Verfahren von W. Lippert verabfolgt.
Diese Bäder überbieten die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen. 7423

...euge u.
...emden.
bedeutenden
...uge u. Sports-
...este Fabrikate,
Reform und
...l 8465
...er Preis
...d werden die-
...n Preisen ab-
†
...Prüfer,
...aund,
...ellweg 7.
...n meinem Verlage:
...erlust",
...ugo Kruskopf,
...me mit Klavier-
...ung,
...einr. Veith,
...Preis 1 ℳ
...Herrn Oberlehrer
...zugeeignete Lied,
...stage der „Sauer-
...Vereine" in Herdecke
8728 †
...e Buchhandlg.
...Koch.)
... Wolff,
...vall 4.
...der Käse,
...50 Pf., ; 1866
...45 Pf. pro Pfd.
...usräfer und deren
...er Garantie sicher
...Ratten, Mäuse,
...mann, Westwall 51.

achtung seitens der Anarchisten sie mit Strenge ahndet, immer beachtet und dem beleidigten Rechte Geltung verschafft?! Ereignisse aus jüngster Zeit beweisen das Gegenteil. An der Bahre Carnots erscheinen die zerfetzten Leiber der Toten von Aigues Mortes, deren Mörder von einem französischen Gerichte freigesprochen wurden, welches dadurch den Beweis erbrachte, daß in dem „zivilisirtesten Lande der Welt" Freibriefe für Verbrecher ausgegeben werden, die gegen verhaßte „Fremdlinge" gerichtet sind. Und Kornelius Herz und Aaron-Arton? Wie lange wartet nicht die Welt schon auf die Sühne der von diesen beiden Großgaunern begangenen Verbrechen! Die von der regierenden Clique in Frankreich ausgeübte Willkürherrschaft hat Zustände geschaffen, welche, mit unparteiischen Blicken betrachtet, wahrhaftig eine frappirende Aehnlichkeit mit anarchistischen haben.

L **Berlin**, 29. Juni. Gegenüber den gewiß wohlgemeinten Bemühungen, für **Maßregeln gegen den Anarchismus** Stimmung zu machen, genügt es vorderhand, die thatsächliche Feststellung zu wiederholen, daß die europäischen Mächte bis jetzt nicht gesonnen sind, diesen Anregungen nachzugeben. Gleichwohl kann man annehmen, daß kein Kabinett einen entsprechenden Vorschlag zurückweisen würde, wenn er nur käme. Aber er wird wohl nicht kommen. Die Regierungen sind dieser Frage gegenüber genau in derselben Lage, wie das Publikum: sie müssen es für wünschenswert halten, daß der scheußliche Anarchismus ausgerottet wird, aber sie werden zu ihrem Bedauern überzeugt davon sein, daß es andere Mittel als die bereits vorhandenen der schärfsten Anspannung der polizeilichen Befugnisse nicht gibt. Das einzige, was geschehen kann, die wirksamere gegenseitige Unterstützung der Polizeibehörden, wird hoffentlich geschehen; nur bedarf es dazu nicht einer Inanspruchnahme der Gesetzgebung. Die Sachlage ist so klar, daß nicht einmal der „Vorwärts" gemeinsamen Maßregeln gegen den Anarchismus widersprechen möchte. Aber es bleibt leider dabei, daß sich solche Maßregeln nicht finden lassen. Sie sind ebenso unmöglich, wie die Bekämpfung und Bestrafung der Morde und anderer schwerer Verbrechen über dasjenige Maß hinaus, was schon jetzt zu ihrer Fernhaltung oder Ahndung angewendet wird.

* **Potsdam**, 28. Juni. Aus anlaß des 50jährigen Jubiläums des brandenburgischen Hauptvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung ist dem Vorsitzenden geh. Rat Johow der** Kronenorden 2. Klasse mit dem Sterne verliehen worden. Dem Vereine sind außerdem die erbetenen Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Posen, 28. Juni. Die posener und bromberger deutschen Blätter veröffentlichen heute die von einer großen Anzahl angesehener Männer aus Stadt und Provinz Posen unterzeichneten Aufrufe zur Beteiligung an der **Huldigungsfahrt nach Varzin**. Der Aufruf wendet sich an alle Deutschen der Provinz, ohne Unterschied politischer oder religiöser Stellung. Fürst Bismarck hat zugesagt, die Abordnung in Varzin zu empfangen. Dem „Posener Tageblatt" zufolge, wird die Fahrt mittels Sonderzuges im Laufe des August unternommen werden.

* **Braunschweig**, 28. Juni. Heute vormittag 11 Uhr fand im Saale der hiesigen Handelskammer eine Sitzung behufs Stellungnahme gegenüber dem **unlauteren Wettbewerb** statt, zu welcher Vertreter der Handelskammern von Goslar, Halberstadt, Halle, Kassel, Minden, Nordhausen und Osnabrück erschienen waren. Kommerzienrat Jüdel erörterte in seiner Eröffnungsansprache den Zweck der Zusammenkunft, nämlich die Einigung über die Arbeitsteilung betreffs dieser Frage. Der Syndikus der hiesigen Handelskammer, Dr. Stegemann, beleuchtete eingehend die Frage, sowie die Vorschläge, welche zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gemacht würden. Sämtliche Vertreter waren darin einig, daß ein energisches Vorgehen geboten sei und erklärten, an demselben mitwirken zu wollen. Es wurde sodann beschlossen, mitte September eine große Versammlung abzuhalten, zu welcher die Vertreter der Handelskammern und bewährte Sachverständige geladen und in der Referate und Korreferate erstattet werden sollen. Nach Schluß der Sitzung fand ein Festmahl in „Schraders Hotel" statt.

* **Karlsruhe**, 28. Juni. Der **badische Landtag** wurde heute vormittag 10 Uhr durch den Großherzog geschlossen. Die Thronrede gedenkt der befriedigenden Erledigung des Budgets sowie der Einkommensteuerreform und sagt hinsichtlich der Reichsfinanzreform: „Die bei Beginn des Landtages gehegte Erwartung, die geplante Finanzreform im Reiche werde zustande kommen, hat sich leider nicht erfüllt. Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß es den verbündeten Regierungen gelingen wird, über diese wichtige Aufgabe zu einer Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen, damit eine geordnete Fortführung der Finanzwirtschaft in den Bundesstaaten ermöglicht wird". Die Thronrede bespricht sodann die Annahme des Gesetzes über die Aufbesserung der Beamtengehälter, wodurch die Gehaltsfrage für lange Zeit abgeschlossen sei, ferner die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes, die Herstellung weiterer Nebenbahnen, gedenkt sodann verschiedener kleinerer Vorlagen und spricht die Hoffnung aus, die Aufhebung des Gesetzes über das Verbot der Missionen werde die Sache des Friedens fördern. Die Anträge auf Aenderung des Wahlsystems werde die Regierung in ernste Erwägung ziehen.

Ausland.

* **Wien**, 28. Juni. Von den hiesigen Blättern wird die **Wahl Casimir Periers** durchweg auf das Sympathischste begrüßt. Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Seit Thiers stand keine so scharf ausgeprägte Persönlichkeit an der Spitze Frankreichs. Die Wahl bedeutet den unbeugsamen Entschluß des französischen Bürgertums, sich durch Schrecken und Mord nicht einschüchtern zu lassen und ist eine würdige, mutige Antwort auf das Attentat. An Perier knüpft sich die Hoffnung, daß er sein Volk mit Würde und Einsicht vertreten, sich aber als Freund des Friedens und der Eintracht bewähren wird". Das „Fremdenblatt" sagt: „Perier ist ein energischer Vertreter des Prinzips der Ordnung im Staate und wird sicherlich den an ihn gestellten Anforderungen zu genügen wissen. Die Wünsche der ganzen gebildeten Welt werden ihn bei seinen Bemühungen zur Verteidigung der Gesellschaft begleiten".

* **Wien**, 28. Juni. **Der ungarische Ministerpräsident** Dr. Wekerle wurde heute vom Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Um 4 Uhr nachmittags kehrte derselbe nach Pest zurück.

* **Wien**, 28. Juni. Der **Kaiser** reist mittags nach Ischl zum Besuche der Erzherzogin Marie Valerie ab und tritt von dort am Sonnabend früh die Reise nach Trient und Madona di Campiglio an.

* **Paris**, 28. Juni. In dem heutigen Ministerrat unterzeichnete der Präsident der Republik, Casimir Perier, ein Dekret, welches die **Beisetzung Carnots** im Pantheon anordnet. Der Ministerrat wird einen Kredit für ein Leichenbegängnis auf Kosten des Staates beantragen. Die Botschaft des Präsidenten Casimir Perier wird im Parlamente erst nach der Bildung des neuen Kabinetts verlesen werden, welche am Montag erwartet wird. Es bestätigt sich, daß Burdeau mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden würde.

* **Paris**, 28. Juni. **Der deutsche Botschafter** Graf Münster drückte Madame Carnot im Namen des Großherzogs von Baden dessen tiefstes Beileid aus, ebenso der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos im Namen der Kaiserin Elisabeth deren Teilnahme.

* **Paris**, 28. Juni. Die Bauunternehmer der Werkstätten der Paris-Mittelmeerbahn **haben 15 italienische und österreichische Arbeiter** entlassen, weil die französischen sonst zu streiken drohten.

* **Paris**, 28. Juni. **Nach einer Meldung aus Tanger** haben 600 zum Stamme der Hayeyhua gehörige Reiter die Stadt Fez angegriffen, dieselben wurden zurückgeschlagen und ihr Anführer gefangen genommen.

* **Montpellier**, 28. Juni. **Ein Anarchist Namens Laborie** wurde hier verhaftet. Derselbe räumt ein, am Sonnabend mit Caserio gespeist zu haben, welcher ihm den Zweck seiner Reise nach Lyon anvertraute. (Nach früheren Meldungen sollte ein Anarchist dieses Namens bereits in Paris verhaftet sein.)

* **Amsterdam**, 28. Juni. Die Meldung, daß ein Anarchist namens van der Zwan einen Pfarrer während der Predigt erstochen habe, ist falsch. In Wirklichkeit drang am vergangenen Sonntag in der protestantischen Nieuwe Kerk ein Individuum mit **einem Messer in der Hand gegen die Kanzel vor.** Bevor der Mann den Prediger erreichen konnte, wurde derselbe ergriffen und der Polizei ausgeliefert. Man glaubt, daß der Mann, der sich gegenwärtig in einem Krankenhause befindet, geistesgestört sei.

* **Haag**, 28. Juni. Die zweite Kammer genehmigte die im Jahre 1893 in Dresden abgeschlossene internationale Vereinbarung zur Ergreifung von **Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.** Ferner wurde die Zustimmung der niederländischen Regierung zur Verlängerung der **gemischten Gerichtshöfe in Egypten** auf 5 Jahre genehmigt.

* **London**, 28. Juni. Die „Times" meldet aus Shanghai: Der Vize-König erklärte, daß die Weigerung der japanischen Regierung, ihre Truppen aus Korea gleichzeitig mit den chinesischen zurückzuziehen, eine bedrohliche Krisis bedeute. Er halte das Vorgehen Japans als ein den Verträgen zuwiderlaufendes, doch werde er versuchen, den Frieden zu bewahren, ohne die Ehre Chinas zu beeinträchtigen.

* **London**, 28. Juni. In der gestern in Edinburg stattgehabten Versammlung der liberalen Vereinigung von Midlothian wurde formell bekannt gegeben, daß **Gladstone** nicht mehr ins Parlament zurückkehre und Sir T. Gibson-Carmichael als liberaler Kandidat anstelle Gladstones aufgestellt werde.

* **Rom**, 28. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Paris ersuchte der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, den italienischen Botschafter Reßmann, seiner Regierung den **Dank der französischen Regierung** dafür auszusprechen, daß sie durch ihre Haltung zur Vermeidung peinlicher Konflikte beigetragen habe. Der Minister versicherte dem Botschafter, daß keinerlei Gewaltakte gegen die Person begangen wurden, und daß nur gegen das Eigentum von Italienern an den bekannten Orten Ausschreitungen verübt oder versucht wurden. Der Minister bestätigte ferner, daß der Urheber der Vorfälle in Grenoble erst wenige Tage zuvor aus einer Irrenanstalt entlassen worden sei, und beglückwünschte die Vertreter Italiens zu der Haltung, welche sie dort, wo die Ruhe gestört worden ist, beobachteten.

* **Buenos-Ayres**, 27. Juni. In Peru finden fortdauernd **politische Verhaftungen statt.** Die Regierung Borgonnos ist seitens Englands anerkannt worden.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 29. Juni. **Fiat justitia** 2c. Mit welch kleinen Angelegenheiten die Gerichte des öfteren beschäftigt werden, ergab dieser Tage eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Am hiesigen Bahnhofe war ein Mann ohne Billet in die vierte Wagenklasse gestiegen, um bis nach Lütgendortmund (früher Station Marten) zu fahren. Er wurde, obwohl er sich hinter den übrigen Fahrgästen zu verstecken suchte, vom Schaffner ermittelt. Der Eisenbahnfiskus war angeblich um 15 Pf. geschädigt. Dieserhalb wurde eine große Untersuchung angestellt, mehrere Bogen voll geschrieben und schließlich der „blinde Passagier" wegen versuchten Betruges vor das Schöffengericht gestellt. Dieses sprach den Mann jedoch frei. Weil mehrere Zeugen geladen waren, von denen zwei derselben ihren Wohnsitz in Duisburg haben, so dürfte der Justizfiskus gegen 30 M. auszugeben haben, damit eine gegen den Eisenbahnfiskus wegen eines Vermögensvorteils von 15 ₰ gerichteter Betrug seine Sühne finde.

† **Dortmund**, 29. Juni. Die einzelnen **Klassen des Gymnasiums** machten heute nähere oder weitere Ausflüge in die Umgegend.

m **Selbstmord auf dem Ostentotenhof.** Gestern abend gegen 9 Uhr machte ein in den 30er Jahren stehender Mann seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende. Wer der Selbstmörder ist, konnte nicht gleich festgestellt werden, da nur 5 ₰ und ein Päckchen Pulver, aber keine Legitimationspapiere bei ihm vorgefunden wurden. Obwohl durch die Gewalt des Schusses eine schwere Kopfverletzung entstanden war, lebte der Mann noch eine Stunde.

b **Besitzwechsel.** Die Albersche Besitzung, Thomasstraße 4, ist zum Preise von 19 000 M. vom Schuhmachermeister Stüting erworben.

p **Personalnachricht.** Der Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, Tulwinski, ist als berittener Gendarm für den hiesigen Landkreis angestellt worden.

—* Auf das von dem Abgeordnetentage des westfälischen Kriegerverbandes zu Witten am 23. dieses Monats an Se. Majestät den Kaiser abgesandte **Huldigungstelegramm** ist an den Vorsitzenden des genannten Verbandes, Medizinalrat Dr. Hölker, nachstehende telegraphische Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den telegraphischen Gruß des Delegirtentages des westfälischen Kriegerverbandes gefreut und lassen für den erneuten Ausdruck unwandelbarer Treue danken.

Auf allerhöchsten Befehl

v. Lucanus,
geheimer Kabinettsrat.

b In der Untersuchungssache gegen den Einsteigedieb Franz Rohr und Genossen wurden gestern die 6 vorläufig festgenommenen Personen durch den Herrn Untersuchungsrichter Pieper vernommen. Rohr, der Rangirer Bartholome, Goldarbeiter Linnartz und Frau wurden festgehalten und auf grund eines erlassenen Haftbefehls ins Amtsgerichtsgefängnis abgeführt. Das Linnartzsche Geschäft ist vorläufig gerichtlich geschlossen. Der Stiefvater des Rohr, der Arbeiter Bleich und dessen Frau (Mutter des Rohr) wurden vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Rohr ist 30 Jahre alt, unverheiratet und arbeitsscheu. Er hat seit einem Jahre nicht mehr gearbeitet. Während er mit gleichgesinnten Freunden herrlich und in Freuden lebte, zahlte er seinem Stiefvater noch nicht mal Kostgeld, statt dessen malträtirte und schlug er zuweilen die alten Leute bis auf Blut. Bestraft war er bisher nicht. Man weiß bei den jetzt festgestellten Thatsachen wirklich nicht, worüber man sich mehr verwundern und entrüsten soll, über die Frechheit des Rohr oder über die berechnende Habsucht der Eheleute Linnartz. Der Rangirer Bartholome ist festgenommen unter der Beschuldigung, bei den Einsteigdiebstählen Wache gestanden und an dem Gewinn Anteil gehabt zu haben. Sowohl bei Rohr als auch bei Linnartz und dem Bartholome wurden von den gestohlenen Uhren gefunden. Es ist mal wieder das Sprüchwort zur vollen Geltung gekommen: „Der Krug geht solange zu Wasser bis er bricht!"

§§ **Der nunmehr freigelegte Platz an der Betenstraße** zwischen dem Stadthause und der Stolleschen Besitzung scheint vorläufig **noch nicht bebaut werden zu sollen,** da derselbe gegenwärtig mit einer festen Umfriedigung versehen wird. Auch die Erd- und Maurerarbeiten für das auf jenem Platze vorgesehene Verwaltungs-Gebäude sind noch nicht ausgeschrieben, welcher Umstand ebenfalls dafür spricht, daß der Bau verschoben zu sein scheint.

** In dem Berichte über die **Versammlung des Vereins für Feuerbestattung** war durch Versehen eines Setzers ein Satz sinnentstellend wiedergegeben. Es mußte heißen: Die Erdbestattung sei im alten Rom die billigste gewesen und von den Christen, die meist arm waren, benutzt worden. So sei die Erdbestattung nach und nach zu einer christlichen Sitte geworden.

** **Infolge des** anfangs des Jahres 1893 im hiesigen Bezirke ausgebrochenen **Bergarbeiterstreiks** sind, wie wir im Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen ersehen, im ganzen 828 Arbeiter dauernd entlassen worden. Hiervon waren 244 Polen, 127 sonstige aus der Ferne zugezogene Leute. Außerdem waren 209 unverheiratet. Der Rest von 248 waren ältere verheiratete Leute, welche bereits längere Zeit im Bezirke ansässig waren.

Hörde, 27. Juni. **Katholischer Geistlicher gegen die „Tremonia".** Im „Hörder Volksblatt" lesen wir im Redaktions-Briefkasten:

Durch den folgenden Artikel der „Tremonia" werden wir in ganz unqualifizierbarer Weise provoziert:

Hörde, 21. Juni. Wie mag es wohl kommen, daß unsere beiden hörder „liberalen" Blätter mit keinem Sterbenswörtchen der Kritik des kürzlich vom hochwürdigsten Bischof von Trier veröffentlichten Buches über die bei Gelegenheit der trierer Rockfahrt bewirkten Wunder gedacht haben? Ob sie angesichts der offenkundigen Thatsachen nichts mehr zu verkaufen haben? Ist es wahr, was Bischof Korum veröffentlicht, dann ist es zugleich doch ein schlagender und vor aller Welt geführter Beweis für die Gottgefälligkeit der kath. Reliquienverehrung. Ist es nicht wahr, was er erzählt, dann ist die Veröffentlichung seines Buches ein über die Maßen dreister, vor ganz Deutschland versuchter öffentlicher Betrug. In beiden Fällen ist die öffentliche Meinung in hervorragender Weise interessirt. Man kann also doch wohl von den öffentlichen Blättern erwarten, daß sie zu dem Buche Stellung nehmen. Die „Kölnische Zeitung" hat es in ihrer Weise gethan. Ob ihr Beispiel unsere beiden Lokalblätter, statt sie zu ermuntern, abgeschreckt hat? Ihr Schweigen ist ein Armutszeugnis erster Klasse, wenns nicht etwas ganz anderes ist.

Wir wurden nun von hervorragenden ehrenwerten katholischen Mitbürgern gebeten, auf diese plumpe Anzapfung nicht weiter als durch eine Notiz im Briefkasten zu reagieren, und ihrerseits versichert zu sein, daß der vorstehend abgedruckte Artikel von Katholiken durchaus nicht gebilligt werde, derselbe vielmehr mit großer Entrüstung gelesen sei, weil derartige vom Zaun gebrochene Zänkereien nur zu leicht imstande seien, den sich mehr und mehr in erfreulicher Weise unter den Konfessionen befestigenden Frieden in frivoler Weise zu stören.

Da uns diese Versicherung kathol. Ehrenmänner vollständig genügt, ignorieren wir gern des weiteren die Anzapfungen des streitsuchenden „Tremonia-Artikelschreibers".

Kurz vor Schluß des Blattes geht uns das nachstehende Schreiben zu, welches wir um so lieber den Lesern des „Volksblattes" noch mitteilen, da auch hierdurch anzunehmen ist, daß die hochw. kath. Geistlichkeit ebenfalls dem vorerwähnten „Tremonia-Artikel" fernsteht:

„Hörde, den 26. Juni 1894.

An die verehrl. Redaktion des „Hörder Volksblattes".

Die verehrl. Redaktion des „Hörder Volksblattes" bitte ich ergebenst um gütige Ausnahme folgender Zeilen in die heutige Nummer Ihres geschätzten Blattes:

Verschiedene Umstände veranlassen mich, hierdurch öffentlich zu erklären, daß ich dem Artikel in Nr. 139 der „Tremonia", betr. die trierer Wunder, ganz und gar fernstehe, und daß ich mich zu einer derartigen, zwecklosen Provokation überhaupt niemals herbeilassen würde.

Lorenz Schnurbus, Kaplan."

W **Königsborn**, 28. Juni. Auf der Zeche „Königsborn" traf den Kohlenhauer Siemon von hier ein plötzlich vom Hangenden hereinbrechendes Gesteinsstück so unglücklich, daß er am linken Oberschenkel und am rechten Fuße **schwer verletzt** wurde.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Juni. Die „Vossische Ztg." erfährt, der Kultusminister beabsichtige im Einverständnisse mit dem Finanzminister die Einstellung einer entsprechenden Summe für die Errichtung eines **Lehrstuhls der Elektrotechnik** an den technischen Hochschulen in Berlin, Hannover und Aachen. Die betreffenden Summen sollen in den nächsten Etat eingestellt werden.

* **Berlin**, 29. Juni. Die „Kreuz-Zeitung" bringt einen Artikel von Below-Saleske mit der Ueberschrift: „**System der kleinen Mittel**", worin empfohlen wird, da das Ziel der Agrar-Konferenz zu weit ausschauend sei und der Antrag Kanitz im gegenwärtigen Reichstage keine Aussicht auf Annahme habe, als Mittel zur sofortigen Linderung der landwirtschaftlichen Not, daß der ackerbauenden Bevölkerung Preußens das Recht gewährt werde, einen Teil der Steuern in Roggen und Hafer entrichten zu können, deren Preis nach dem dreijährigen Durchschnitte zu berechnen sei. Das Getreide soll dann der Militär-Verwaltung überwiesen werden.

* **Hamburg**, 29. Juni. Im Viktoria-Hotel sind bei dem Versuche, **gefälschte Totalisator-Tickets** einzulösen, zwei der Kriminalpolizei bekannte Berliner verhaftet worden.

* **Cette**, 29. Juni. **Ein Individuum namens Granier** hat bereits am Sonntag-Abend zu einer Zeit, als das Attentat auf Carnot noch nicht bekannt sein konnte, die Nachricht von der Ermordung Carnots mitgeteilt. Die Gerichtsbehörde forderte Granier wiederholt auf, zu einer Vernehmung zu erscheinen, er leistete jedoch nicht folge, sondern **entleibte sich am Mittwoch-Abend durch Dolchstiche.**

* **Rom**, 29. Juni. Die „Italia" meldet, die Gerichtsbehörden sind überzeugt, daß **die anarchistischen Attentate in Rom und Lyon im Zusammenhang stehen.** Die Untersuchung gegen den Anarchisten Lega habe ergeben, daß dieser in den Tagen vor dem Attentate nach Marseille gegangen sei. Es scheine, daß sich auch Caserio dorthin begeben habe. Die italienischen Gerichtsbehörden richteten im Einverständnis mit den französischen die Untersuchung dahin, festzustellen, ob es sich um ein internationales Komplott handle. Lega behauptet, Caserio nicht zu kennen, verlangt aber begierig nach Zeitungen. Es ist nicht sicher, ob Lega um das Attentat gewußt.

Vermischtes.

— **Soldaten-Erkrankungen.** Während beim brandenburgischen Trainbataillon Nr. 3 in Spandau gerade eine Krankenträgerübung stattfindet, zu der Mannschaften aus allen Truppenteilen des 3. Armeekorps kommandirt sind, ist in den Trainkasernements unter den Soldaten eine Krankheit ausgebrochen, von denen in drei Tagen **über hundert Mann** befallen worden sind. Die Krankheitserscheinungen sind Schwindel, starkes Fieber, Erbrechen und Durchfall. Ein Drittel der Erkrankten ist in das Garnisonslazarett geschafft worden, die übrigen werden zunächst in der Kaserne ärztlich behandelt. Auch von den kommandirten Mannschaften sind viele krank geworden. Anfangs vermutete man, die Epidemie sei durch Krankenträger des 64. Regiments eingeschleppt worden, bei denen der Typhus herrschen soll. Jetzt glaubt man aber, daß verdorbene Nahrung die Ursache der Erkrankung ist; die Krankheit ist dem Anschein nach durch Wurstgift hervorgerufen worden. Durch Isolirung der Kranken und peinliche Desinfizirung der Räume wird alles mögliche gethan, um im Falle der Ansteckungsfähigkeit der Krankheit einer Weiterverbreitung derselben vorzubeugen; indes kommen noch fortgesetzt neue Erkrankungen vor.

— **Duell.** Ein Säbelduell fand in den Morgenstunden des heutigen Donnerstag zwischen einem Apotheker M. und einem bekannten Juristen in einem im Norden Berlins belegenen studentischen Pauklokal statt. Die Veranlassung zur Herausforderung, die ziemlich schwer auf krumme Säbel bis zur Abfuhr ohne Mützen und Bandagen lautete, soll eine Dame gewesen sein.

—w **Aachen**, 28. Juni. Wegen der Verbreitung der **Maul- und Klauenseuche** in Holland, ist die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen verboten.

— **Thorn**, 28. Juni. Heute werden amtlich einige **Cholerafälle** außerhalb des Weichselgebietes gemeldet. Bei der zu Deutsch-Eilau erkrankten Fischhändlerin Rosenstein, die aus Mlawa zugereist ist, ist Cholera bakteriologisch festgestellt. In Großgrünhof bei Mewe ist die Frau des Amtsvorstehers nach 36stündiger Krankheit gestorben und ihre Tochter unter gleichen Erscheinungen schwer erkrankt.

—w **Wien**, 28. Juni. In Reichenberg ist heute vormittag, wie die „Neue Freie Presse" meldet, ein **Teil eines Neubaues eingestürzt,** wobei mehr als 20 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Bis Mittag sind 2 Tote, 3 Schwerverletzte und 5 Leichtverletzte geborgen worden. Die übrigen, darunter der Sohn des Baumeisters, befinden sich noch unter den Trümmern. Man vermutet, daß der Einsturz durch Bodensenkungen verursacht wurde.

— w **Reichenberg**, 28. Juni. **Bei dem heute vormittag hier erfolgten Hauseinsturz** wurden, wie authentisch mitgeteilt wird, 30 Arbeiter verschüttet; 8 wurden als Leichen ausgegraben, 19 hatten Verletzungen erlitten. Man befürchtet, daß auch die noch nicht aufgefundenen 3 Personen tot sind.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 28. Juni 1894.

Aufgebote. Kreisbaumeister Karl Roth, Ahrweiler, mit Luise de Greck, Viktoriastraße 6. Anstreicher Karl von der Heiden, Heilige Gartenstraße 6, mit Wilhelmine Friedeck, Bissenkamp 20. Arbeiter Vinzenz Staukowiak mit Amanda Goretzki, Castrop.

Eheschließungen. Milchhändler Nikolaus Hintermeier mit Maria Newe, Papengarten 12.

Geburten. 2 Söhne: Fabrikarbeiter Anton Wienand, Hohe Straße 39. — 1 Sohn: Flaschenbierhändler Johann Lengeling, Rolandstraße 6. Händler Julius Bönninger, Weißenburger Straße 96. Hülfsrangirmeister Karl Heinz, Bornstraße 65. Zimmergeselle Peter Wendt, Gutenbergstraße 36. Schieferdecker Josef Cordes, Brüsseler Str. 16. Schreiner Josef Oelrich, Weißenburger Straße 92. — 1 Tochter: Bergmann August Heybrock, Teichstraße 18. Tagelöhner Andreas Harwardt, Adlerstraße 59. Dekorationsmaler Eugen von Gal, Westenhellweg 138. Maurer Heinrich Peter, Lindenstraße 59.

Todesfälle. Anna Kuntze, Rheinische Straße 146, 1 J. Walter Benthaus, Feldstraße 49, 7 J. Wilhelm Schlockermann, Hohe Str. 39, 11 M. Emilie Ebbesmeier, Mozartstraße 5, 4 M. Hedwig Schmidt, Hoher Wall 42, 2 J. Friedrich Schütz, Hakenstraße 7, 1 J. August und Hermann Wienand, Hohe Straße 39, 2 Tage. Heinrich Lammers gen. Henke, Westenhellweg 142, 2 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund**, 28. Juni. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz ruhig, aber im allgemeinen fest. Angebot gering. Wir notiren:

„Blankenburg" 1250 G., „Dorstfeld" 2000 G., „Pommerbänker" 1350 G., „Karoline" 500 G., „Zentrum" 7300 Br., „Ewald" 10 400 G., „General Blumenthal" 5100 Br., „Graf Bismarck" 21 000 G., „Graf Moltke" 4050 Br., „Julius Philipp" 1100 Br., „König Ludwig" 3800 G., „Lothringen" 4100 G., „Mont Cenis" 1850 G., „Schlägel u. Eisen" 6700 Br., „Schürbank u. Charlottenburg" 1200 Br., „Westfalia" 3000 G., „Tremonia" 60 G.

H **Dortmund**, 28. Juni. **Getreide-Börse.** Besuch: stark. Tendenz: abwartend. Umsätze: mäßig.

Das Wetter ist endlich sommerlich schön geworden und hat die Stimmung bei uns wesentlich beruhigt. Infolgedessen waren die Umsätze heute nur klein.

Weizen, inländischer 14,75—15,00 M., Weizen, fremder, 14,50—15,50 M., Roggen, inländischer, 13,00—13,25 M., fremder 13,50—14,50 M., Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 M., fremder 13,50—15,00 M., Futtergerste 9,80—10,00 M., Mais 10,50—11,75 M., Weizenvorschuß 19,00—21,00 M., Roggenvorschuß 17,50—18,00 M., Weizenkleie 8,00—8,50 M., Rüböl (inkl. Faß) 47,00 bis 47,50 M. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Der hörder Bergwerks- und Hütten-Verein wird auf seine sämtlichen Aktienarten für 1893/94 keine Dividende verteilen. In diesem Falle hängt das aber mit dem Sperrjahre zusammen, während andererseits wohl die Möglichkeit gegeben wäre, auf die neuen Prioritäts-Aktien ein kleines Erträgnis zur Ausschüttung zu bringen, da bekanntlich noch vor kurzem die Verwaltung mitteilte, daß die Geschäfte in den ersten zehn Monaten in befriedigender Weise verlaufen seien.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 27. Juni d. J. 11 246 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 246 Doppelwagen.

* **Köln**, 28. Juni. **Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko** —,—, **do. neuer hiesiger** 14,00, **fremder loko** 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, **fremder loko** 13,50, **Hafer**, alter **hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,50, per Juni —,— **Br.**, per Oktober 46,40 Br. — Schön.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,10	134,00	Hibernia	123,20	123 00
Darmstädter Bank	135,70	135 50	Hörder St.-Prior.	57,50	57,90
Diskonto-Gesellsch.	186,90	186,60	Kölner Bergwerk	144,10	143,80
Dortm. Bank-Verein	107,30	107,50	König Wilhelm, conv.	—,—	111,50
Aplerbeck. Margarethe	119,50	119,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahlf.	130,00	130 00	Königs- u. Laurahütte	123,50	122,80
Bonifazius	87,50	87,50	Louise Tiefbau, Aktien	45,00	45,50
Consolidation	160,00	161,00	dto. St.-Prior.	86,00	85,10
Dortmunder Bergbau	2,90	2,50	Dortmund-Enschede	124,90	124,90
Dortmunder Union	53,40	52 20	Pluto, Aktien	123,75	123,75
Gelsenkirchen	150,80	150,20	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	131,20	131,70			

* **Bremen**, 28. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 Br.

* **Glasgow**, 28. Juni. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 11 d.

w **London**, 28. Juni. Nach einer Depesche aus Glasgow **arbeiten heute in Schottland nur 500 Bergleute, während 73000 feiern.** Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Ausstand anhalten werde. Der Schiffsverkehr und der Betrieb der Stahlwerke leiden unter dem Kohlenmangel.

w **Chikago**, 28. Juni. Infolge des **Streiks stockt der** Verkehr auf 11 hiesigen Bahnen. Die Bewegung dehnt sich auf andere Plätze des Westens aus. In Kalifornien ist der Verkehr auf der Süd-Pacificbahn unterbrochen infolge Weigerung der Gesellschaft Züge abzulassen, wenn sie an der Einstellung von Pullmanwagen gehindert werde. Weitere Aufstände sind bevorstehend; der Arbeiterverband hat die Bediensteten der Atchison-Eisenbahn zum Ausstande aufgefordert.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Pipe-line-Cert. Febr.	—,—	—,—	Weizen Juli	61 7/8	6 7/8
Petrol. in New-York	5,15	5,15	August	—,—	63 1/4
Mehl Januar	2,26	2,25	Dezember	67 5/8	66 5/8
Mais Juni	45 1/2	45 1/8	Fracht für Getreide	1 1/2	1 1/2
Weizen loko	62 1/2	61 5/8	Schmalz, Rothe Broth.	7,30	7,35
Juni	61 5/8	60 5/8	Kaffee Nr. 7.	16 1/2	16 5/8

* **Chicago.** (Telegramm.)

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Weizen Juni	59 1/8	58 1/4	Mais Juli	40 3/4	41
Sept.	61 1/8	60 1/4	September	41 1/8	—,—
Mais Juni	40 3/4	41			

Weizen durchweg fallend auf günstiges Wetter und Juli-Liquidationen. Mais schwach.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Dortmund**, 28. Juni. **Bestohlene Schläfer.** Die Ruhebänke auf den Promenaden, diese einladenden Plätzchen, auf denen sich mitunter auch diejenigen niederlassen, die stark angesäuselt sind, geben den Spitzbuben oft Veranlassung, dem Schlummernden die Taschen zu visitiren. Einem Arbeiter, der auf einer Bank am Westwall einschlief, wurde vor einiger Zeit sein sauer verdientes Geld aus der Tasche gestohlen. Diesen gemeinen Streich hatte der Arbeiter Rellweil begangen, der heute vom Schöffengericht vier Wochen Gefängnis bekam. — Auf solch einer Bank war auch der Arbeiter R., dessen Beine ihren Dienst nicht mehr verrichten wollten, eingenickt. An diesen schlich sich der Arbeiter Franz Tschech, ein noch ziemlich junger Mensch, der aber schon eine erhebliche Anzahl Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, heran, knüpfte dem Schlummernden die Uhr ab und versetzte sie für 2 M. in einer Pfandleihanstalt. Das Schöffengericht hielt mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeschuldigten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten für angebracht.

w **Prag**, 28. Juni. In dem unter Ausschluß der Oeffentlichkeit heute durchgeführten **Hochverratsprozesse** wurden die Angeklagten, die 16jährigen Matejicak und Kolecko und der 18jährige Schütz des Hochverrats, der Majestätsbeleidigung und anderer Verbrechen und Vergehen schuldig befunden und die beiden ersten zu je 12jähriger schwerer Kerkerstrafe, der dritte zu einer Kerkerstrafe von 13 Monaten verurteilt.

Berlin, 26. Juni. In der heute unter Vorsitz des Herrn Majors a. D. Freiherrn von Maltitz stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der **gegenseitigen Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Prometheus** wurde die Jahresrechnung nebst Bilanz für das Jahr 1893 nach Erstattung des Revisionsberichts genehmigt und der Direktion sowie dem Verwaltungsrat einstimmig Decharge erteilt. Das dem Turnus nach aus dem Verwaltungsrat ausscheidende Mitglied Herr Hofbuchhändler Leist wurde einstimmig wiedergewählt. In die Revisions-Kommission wurden, nachdem das bisherige Mitglied derselben, Herr Fabrikdirektor R. Schatz, erklärt hatte, daß er wegen Verzugs nach außerhalb eine Wiederwahl nicht annehmen könne, die Herren gerichtliche Bücherrevisor August Wolff und Verlagsbuchhändler Paul Hennig wieder- und an Stelle des ausscheidenden Herrn Direktor Schatz Herr Buchdruckereibesitzer Otto Dreyer neugewählt.

Für die unserem th...
schlafenen, dem
königl. Bau...
Richard Gen...
in so reichem Maße be...
Theilnahme und Blu...
sagen tiefgefühlten, in...
Dan...
Dortmund, den 28. ...
Die Hinterbli...

Steckbri...
Gegen den unten ...
flüchtigen Fuhrknecht Chr...
geboren am 22. März 18...
zuletzt in Marten res...
wohnhaft, ist die Unte...
wegen Unterschlagung ve...
Es wird ersucht, den...
haften und in das nä...
Gefängnis abzuliefern. ...
Dortmund, den 22. J...
Königliches Am...
Beschreibu...
Alter: 23 Jahre. ...
Statur: mittel. Haare: ...
niedrig. Augenbrauen: ...
blaugrau. Nase: gewöhn...
gewöhnlich. Zähne: ge...
oval. Gesicht: oval. ...
gesund. Sprache: deuts...
Kennzeichen: Auf dem ...
arm ein Pferdekopf täto...

Steckbriefs-Erl...
Der gegen den K...
Settelmeyer aus Dort...
am 14. Juli 1874 da...
16. März 1894 wegen ...
lassene Steckbrief ist erle...
hierdurch zurückgenomm...
Dortmund, den 22. J...
Der Erste Sta...

Steckbriefs-Erl...
Der gegen den Drehe...
geboren am 15. Juli 18...
unterm 18. Mai 1894 ...
vollstreckung erlassene ...
erledigt und wird zurü...
Dortmund, den 26. ...
Königliches A...

Kanal von Dortmun...
Emshäfe...
Abtheilung Dor...
Die Herstellung d...
Dükers in Station 11+...
Herne, umfassend u. a. ...
Bodenaushub, 2100 cb...
cbm Bruchsteinmauerw...
Werksteinmauerwerk, 20...
wände und 750 qm ...
einschl. Lieferung alle...
mit Ausnahme des Cem...
der öffentlichen Aussch...
trennt vergeben werden...
Der Verdingungsterm...
Freitag, den 13. ...
Vormittags 1...
im Amtsgebäude der ...
Abtheilung, Westwall 6...
Die Bedingungen l...
sowie bei der Dienstste...
während der Dienststun...
können Abdrücke der ...
unterlagen von dem Bi...
Rehm in Dortmund, ...
gegen porto- und beste...
sendung von 3,00 M. ...
marken) bezogen werde...
Versiegelte, mit ents...
schrift versehene Angeb...
dem obengenannten Ver...
an den Königlichen Was...
Mathies in Dortmun...
Zuschlagsfrist b...
10. August 1894.
Dortmund, den 22. ...
Königliche Kanal-Ve...

Bekanntma...
Am Samstag, den ...
Vormittags ...
werden wir Betenst...
Kleiderschränk...
den, Sophas...
stellen mit ...
1 Glasschrank...
Nachtkonsolen...
Tisch, 1 silb. ...
mit Etui, 1 P...
sel, 1 Handka...
zieh-Tisch, 1 ...
Tische, Stühl...
1 Heerd u. so...
und Küchenge...
öffentlich meistbieten...
zahlung versteigern...
Der Verkauf fin...
statt.
Dortmund, 28. ...
Schlüter, W...
Gerichtsvo...

Hermann...
Spru...


Depôts in Dortm...
handlungen Th. Stric...
Schmitz & Greeven...
bänder; in Hörde...
Co., Hörder Cons...
Camen: J. Bromba...
Fr. Schürmann, ...
Eggenstein und Jac...

Für die unserem theuren Entschlafenen, dem s 3699

königl. Baurath

Richard Genzmer,

in so reichem Maße dargebrachte Theilnahme und Blumenspende sagen tiefgefühlten, innigsten

Dank

Dortmund, den 28. Juni 1894.

Die Hinterbliebenen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Fuhrknecht **Christian Kreutzer**, geboren am 22. März 1871 zu Aachen, zuletzt in Marten resp. Dortmund wohnhaft, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (D. 256/94 IV.)

Dortmund, den 22. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter: 23 Jahre. Größe: 5' 5". Statur: mittel. Haare: blond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: blond. Augen: blaugrau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Zähne: gesund. Kinn: oval. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Unterarm ein Pferdekopf tätowirt.'

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Knecht **August Settelmeyer** aus Dortmund, geboren am 14. Juli 1874 daselbst, unterm 16. März 1894 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. z

Dortmund, den 22. Juni 1894.

Der Erste Staatsanwalt.'

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Dreher **Fritz Boll**, geboren am 15. Juli 1866 zu Witten, unterm 18. Mai 1894 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen.

Dortmund, den 26. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht. †

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.

Abtheilung Dortmund.

Die Herstellung des **Emscher-Dükers** in Station 11 + 80 der Strecke Herne, umfassend u. a. rd. 9400 cbm Bodenaushub, 2100 cbm Beton, 2500 cbm Bruchsteinmauerwerk, 130 cbm Werksteinmauerwerk, 2000 qm Spundwände und 750 qm Pflaster, soll einschl. Lieferung aller Materialien, mit Ausnahme des Cements, im Wege der öffentlichen Ausschreibung ungetrennt vergeben werden.

Der Verdingungstermin ist auf

Freitag, den 13. Juli 1894, Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgebäude der unterzeichneten Abtheilung, Westwall 61, angesetzt.

Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei der Dienststelle in Herne, während der Dienststunden aus, auch können Abdrücke der Verdingungsunterlagen von dem Büreau-Vorsteher **Nehm** in Dortmund, Westwall 61, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 ℳ (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem obengenannten Verdingungstermin an den Königlichen Wasser-Bauinspektor **Mathies** in Dortmund einzureichen.

Zuschlagsfrist bis einschließlich 10. August 1894. s3624

Dortmund, den 22. Juni 1894.

Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 30. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr,

werden wir Betenstraße 40 hier:

Kleiderschränke, Commoden, Sophas, 2 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Glasschrank, Spiegel, Nachtkonsolen, 1 ovalen Tisch, 1 silb. Damenuhr mit Etui, 1 Parthie Pinsel, 1 Handkarre, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, Tische, Stühle, 1 Real, 1 Heerd u. sonstige Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

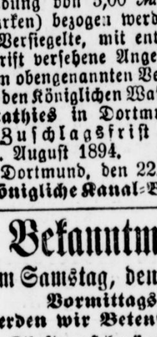
Der Verkauf findet bestimmt statt.

Dortmund, 28. Juni 1894.

Schlüter, Wesselmann,

† **Gerichtsvollzieher.**

Hermannsborner Sprudel



ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser, Angenehmes absolut reines und an feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk, Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven u. Hugo Brabänder**; in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein**; in Camen: **J. Brombach**; in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.** 8828 1

Todes-Anzeige.

Dienstag Nacht 2½ Uhr entschlief, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Portier a. D.

Josef Lerch,

im 72. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Münster, Duisburg, Düsseldorf, Dortmund, den 28. Juni 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt in Münster vom Sterbehause, Sternstrasse 25, am Sonnabend, den 30. d. M., Morgens 8¼ Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Brackel, Band 1, Artikel 29, auf den Namen des Kaufmanns **Anton Christoph Schwarte** von Münster eingetragenen Grundstücke, Flur 4, Parzelle 618/166 und 651/166, K.-G. Brackel, Ober dem Dorfe Nr. 266,

am 5. September 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 39, zu Dortmund, versteigert werden.

Die Grundstücke sind 28,37 ar groß und mit 60 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. September 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 26. Juni 1894. s 3697

Königliches Amtsgericht.

Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicher.-Gesellschaft

„Prometheus" in Berlin.

Bilanz am 31. Dezember 1893.

Activa.	ℳ	₰
Antheilschein-Wechsel . . . 222 600,—		
zurückgegebene, zu den pro 1893 ausgelooften Antheilscheinen gehörige Sola-Wechsel . 2 100,—	220 500	—
Gesellschafts-Haus	544 232	39
Hypotheken	14 400	—
Darlehne auf Werthpapiere	—	—
Werthpapiere	170 095	24
Darlehne auf Policen	106 321	06
Kautions-Darlehne an versicherte Beamte	—	—
Reichsbankmäßige Wechsel	—	—
Guthaben bei Bankhäusern	—	—
Guthaben bei andern Versicherungs-Gesellschaften ꝛc.	—	—
Rückständige Zinsen	9 475	06
Ausstände bei General-Agenten	8 130	81
1. Gestundete Prämien der Lebens-Versicherung	81 193	15
2. Gestundete Raten und Rückstände des Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Verbandes	255 660	90
Baare Kasse	2 439	32
1. Inventar	4 512	03
2. Drucksachen	7 500	—
1. Rückständige Prämien der Lebens-Versicherung	221 550	22
2. Konto-Korrent-Guthaben	25 747	91
3. Ausstehende Forderungen auf Nachschuß pro 1884 und Konventionalstrafe	80 328	76
4. Ausstehende Forderungen auf Nachschuß pro 1889 und Konventionalstrafe	58 969	30
5. Ausstehende Forderungen auf Nachschuß pro 1892, einschließlich der erst am 1. Februar 1894 zahlbaren vierten und der sonst gestundeten Raten, sowie verwirkter Konventionalstrafe	101 775	56
6. Judikatmäßige Depots	8 409	92
Gewinn- und Verlust-Uebertrags-Konto: vom Jahre 1876 ab zu amortisirende Mehr-Ausgabe für Organisation im Rechnungsjahre 1872/73, nachträglich laut Verfügung der Aufsichtsbehörde vom 20. August 1877 als „Verlust" aufzuführen:		
in der Lebensversicherung . . . 10 008,16		
5 Proz. Amortisation pro 1892 de ℳ 66 719,95 3 335,99	6 672	17
Summa	1 927 913	80

Passiva.	ℳ	₰
Gründungsfonds: Stück 787 Antheilscheine à ℳ 600 472 200,—		
1893 ausgelooste 10 Antheilscheine à ℳ 600 6 000,—	466 200	—
Kapital-Reservefonds	—	—
1. Renten-Reserve der Lebens-Versicherung	335	61
2. Reserve für Außenstände der Lebens-Versicherung	29 000	—
3. Reserve für Außenstände des Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Verbandes	7 000	—
1. Schaden-Reserve der Lebensversicherung	12 134	—
2. Schaden- und Renten-Reserve des Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Verbandes	16 118	99
1. Prämien-Ueberträge der Lebens-Versicherung	3 000	05
2. Prämien-Ueberträge des Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Verbandes	26 361	—
Prämien-Reserve der Lebens-Versicherung:		
a) für Kapitalversicherungen auf den Todesfall 515 153,80		
b) für Kapitalversicherungen auf den Erlebensfall 278 988,31		
c) für Renten-Versicherungen . . . 175 688,28	969 830	39
Gewinn-Reserve der Versicherten	—	—
Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften	—	—
Baar-Kautionen	—	—
1. Konto-Korrentbuch-Schulden	32 658	75
2. Hypotheken	355 700	—
3. Unerhobene Gründungsfonds-Zinsen	8 068	50
Ueberschuß der Lebens-Versicherung als Uebertrag auf das Jahr 1894	690	07
Ueberschuß des Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Verbandes als Uebertrag auf das Jahr 1894	816	44
Summa	1 927 913	80

Berlin, den 31. Dezember 1893. / Juni 1894. **Der Direktor: Dr. G. A. Schellenberg.**

Geprüft auf Grund des § 17, Abschnitt 3, und des § 39 des Ersten Nachtrags zum Statut und richtig befunden.

Der Verwaltungsrath:

von Maltitz. Techow. von Eltester. Freiherr zu Putlitz. Leist.

Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden worden.

Berlin, den 29. Mai 1894. s 3679

Die Revisions-Kommission:

R. Schatz. Paul Hennig, Verlagsbuchhändler.

August Wolff, Gerichtlicher Bücherrevisor.

Eine grössere Partie

von den beliebten, kleinen

Kochschinken

empfing und empfiehlt

Wilh. Lathe,

früher **Carl Schoppmann.**

8829; Fernsprecher 80.

Eine gutgehende, kleinere **Gastwirtschaft** od. Schenkwirtschaft in der Umgegend von Dortmund **zu miethen gesucht.** Franco-Angebote u. H M 100 M.-Gladbach, postlagernd. f

Möbl. **Zimmer** in herrsch. Hause sof. zu vermiethen. Saarbrückerstr. 41, l.

Geld auf Hypothek stets billig auszuleihen. Schr. Angebote unter R S 5646 an die Geschäftsst.

Akademie für höhere Zuschneidekunst

von Wilhelm Mell,

Dortmund, Balkenstraße 32, früher 2. Kampstraße.

Nachweislich der besten Zeugnisse vieler meiner Schülerinnen, bringe ich mein seit 1891 gegründetes

Lehr- und Unterrichts-Institut für sämmtliche Damen- und Kinder-Garderoben

in empfehlender Erinnerung. Die theoretische sowie praktische Ausbildung besteht in der neuesten und in der ausländischen Schnittform und wird unter Garantie ertheilt. Alles Nähere durch Prospekte gratis und franko.

Geschw. Pöttgen,

Körnerplatz.

Macco-Hemden u. Jacken, Hosen u. Socken.

Unterzeuge jeder Art, Sporthemden und Gürtel, Turnerjacken etc. etc.

in größter Auswahl. [8834





Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss

D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland:

J. E. Ausbüttel jun., Dortmund, **Amalienstrasse 1.**

Concessionär von Metzeler & Comp., München.

Niederlage bei **H. Goercke Wwe.,** Markt, **F. Hybbeneth,** Burgwall, **Berthold Maag,** Friedhof, **August Prein,** Ostenhellweg, **A. Speyer,** Westenhellweg. In Hörde bei **Hugo Göbel** u. **Aug. Piel.** In Herne bei **F. Klische,** Drogerie. s 3696

Prima westfälische

Schinken,

feinste Cervelatwurst, feinste Plockwurst,

(trockene Winterwaare)

empfiehlt 8830;

Wilh. Lathe,

früher **Carl Schoppmann.**

Fernsprecher 80.

Für Stotterer:

Lehrer **Keiner,** Kronenstraße 19.

Lehrer **Bügler,** Balkenstraße 36.

Victoria-Gamaschen für Radfahrer.

Neu, praktisch, hochelegant.

Die **Viktoria**-Gammasche, aus feinem Cheviot, in blau, grau, schwarz, reicht bis zur Wade, verhindert das Beschmutzen der Hose, erleichtert das Fahren, ist unentbehrlich. Per Paar ℳ 5,50 franco Nachnahme direkt vom Fabrikanten **Adolf Oster, Mörs am Rhein.** Beinumfang, über die Wade gemessen, erbeten. Musterschutz angemeldet. [s 3616

1 propere **Frau sucht Kunden zum Waschen und Bügeln.**

Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.;

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis.

Suche für mein Aussteuer- u. Bettengeschäft einen Lehrling gegen monatl. Vergütung. **Alb. Schuster,** Ostenhellweg 23. 8838

Transport-Versicherung.

Von einer alten, leistungsfähigen, deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft wird ein in den Handels- und Industrie-Kreisen von Dortmund gut eingeführter

Vertreter

unter günstigen Bedingungen gesucht. Schriftl. Ang. u. 8827 a. d. Geschäftsst.

2 tüchtige Fuhrknechte mit guten Zeugnissen suchen Stellen a. Brauereien. ; Weberstraße 25.

1 anständ. Knabe als

Bäckerlehrling gesucht. 8836

Fritz Rellensmann, Ostenhellweg 55. j

Ein tücht. Junge sucht Stelle als **Kellner-Lehrling.** ; Weberstr. 25.

Wir suchen für unser Haushaltungs-Geschäft ein

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Plugge & Holtfort, Westenhellw. 13.

Ein junges Mädchen

v. Lande sucht Stelle im kl. Haushalt. Näh. in der Geschäftsst. 8832 j

Tücht. **Küchen- u. Hausmädchen, Kindermädchen, Haushälterin** von ausw., m. gut. Zeugn., suchen Stellen. ; **Frau Sieffcke, Weberstr. 25.**

Eine propere **Waise** von auswärts und **1 Hotel-Köchin** mit prima Zeugnissen suchen Stellen. ;

Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.

Ein ordentl. **Mädchen** auf Nachmittags zu Kindern gesucht. j Kaiserstr. 66.

Verf. **Köch., Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen,** w. melk. k. u. **Ackerbaum. k.** Stellen erb. Weberstr. 18. j

Prop. **Tagesmädchen** gesucht f. gleich. Humboldtstr. 5, links. j

Wohnung v. 3 Zimmern mit od. ohne Bodenz. in der Nähe der Hüttemannstr. pr. August zu verm. j8833 Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung v. Zimm., Stallung u. Lagerraum pr. 1. Aug. zu verm. j Näheres Zimmerstr. 19, 1 Tr.

Brautpaar sucht zum 1. November **3—4 Zimmer** i. anständ. Hause. j **Angebote unter G A 8837 besorgt die Geschäftsstelle.**

In der Nähe des Ostwalls ;

möblirtes Zimmer

mit Cabinet gesucht. Schriftl. Angeb. unter 8842 an die Geschäftsst.

1 möbl. **Zimmer** in der Nähe des Marktes pr. 1. Aug. gesucht. j Schriftl. Angeb. unter 8838 beförd. die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Schön **möbl. Zimmer** nebst Schlafzimmer an 2 anständ. Herren m. voll. Pension zu verm. ; Brückstraße 22.

Anständ., junger Mann findet **Kost und Logis.** Stubengasse 18, Metzger Heß.

Möbl. **Zimmer** m. Frühst., parterre, zu vermiethen. Ostwall 19. j

2 ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.** Wißstraße 20, 1 Tr. l

2 Herren k. sch. m. **Zimm.** b. Betenstr. 27.

Fr. m. **Zimm.** z. v. Zimmerstr. 19, l.

W. Bergmann

Barop.

Am Sonnabend, 30. Juni:

I. Abonnements-Concert

der Giesenkirchen'schen Kapelle.

Nach Beendigung des Concertes:

Gelegenheitstänzchen.

Anfang 8 Uhr.

Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. 8840

Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter.

General-Versammlung

Sonntag, den 1. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, Mühlenstraße 1. 8841

„Zweibrücker Hof", Herdecke a. d. Ruhr,

hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften ꝛc. bestens empfohlen.

Ia. Küche und Keller. 5641†

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †

Benkhoff's unübertroffene Hafergrütze

als Ernährungsmittel.

Nur erhältlich:

Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"), Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

PATENTE

HEINRICH HAGEDORN
CIVIL-INGENIEUR
DORTMUND.

PLÄNE.
PROJECTE.
DETAIL-ZEICHNUNGEN.
MASCHINENTECHNISCHE ARBEITEN ALLER ART.

Stempelfarbe

C. L. Krüger'sche Buchhandlung.

Fetter Mutterboden

zu haben. Neubau Falkenstraße, 8835; Dorstfelder Brücke.

Brauner **Teckel** entl. Wiederbr. Bel; Vor Ank. w. gew. Stubengasse 18.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Juli.

(6. Sonntag nach Trinitatis.)

(Kollekte für das Brüderhaus Nazareth in Bielefeld.)

Reinoldi-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Kandidat **Sassenberg.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Koenigs.** (Abendmahlsfeier.)
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor **Daub.**
Samstag, den 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung a. d. h. Abendmahl. Hülfsprediger **Donsbach.**

Petri-Nikolai-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Wurmbach.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Steinhoff.** (Abendmahl.)
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Samstag, Abends 8 Uhr: Vorbereitung a. d. Feier d. h. Mahles. Pastor **Steinhoff.**
Amtswoche, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmke.**

Paulus-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wurmbach.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Marien-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Kandidat **Schütz.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Mitteilungen:

Petri-Nikolai.

Dienstag, 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Frauenvereinsversammlung im Konfirmandensaale.
Mittwoch, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Frauenverein in der Wilhelmschule.
Mittwoch, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Frauenvereins in der Hermannschule.
Mittwoch, 4. Juli: Frauenverein in der Augusta- und Unionschule.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Wurmbach** konfirm. Töchter in der Hermannschule.
Versammlung der von Pastor **Steinhoff** konfirmirten Kinder (Knaben 2 Uhr, Mädchen 3 Uhr), Konfirmandensaal.

Marien.

Ev. Frauen-Verein.

Donnerstag, 5. Juli, Nachmitt. 3 Uhr: Versammlung im Gemeindehause.
Verein junger Mädchen. 4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.

Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.

Sonntag, den 1. Juli:

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Ausverkaufs-Preise

für den

Sommer-Ausverkauf.

Neue Waaren zum Kostenpreis,
zurückgesetzte, sowie leicht beschmutzte für die Hälfte des bisherigen Preises.

In dieser Woche, von **Mittwoch, den 27. Juni, bis Mittwoch, den 4. Juli,** wird besonders ausgelegt:

Das Restlager solider Kleiderstoffe,	Ausverkaufspreis Meter	**55, 75, 95 Pf.**
Das Restlager hocheleg. Costume-Stoffe,	Ausverkaufspreis Meter	**120, 150, 195 Pf.**
Das Restlager Wollmousseline,	Ausverkaufspreis Meter	**35, 50, 70, 85 Pf.**
Das Restlager Cattune und Crepons,	Ausverkaufspreis Meter	**20, 24, 35, 65 Pf.**

Eine Parthie neuester Sommer-Unterröcke,
Ausverkaufspreis 150 Pf. Werth das Doppelte.

Eine Parthie weissleinener Tischtücher,
Ausverkaufspreis 68 Pf. Werth das Doppelte.

Wir bitten unsere Kunden, sich von der unübertroffenen Billigkeit zu überzeugen.

Gebrüder Kaufmann, Zweiggeschäfte: Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Duisburg. s 3634

Für Hochofenwerke, Cokereien

und sonstige indust. Anlagen 8236
übernehmen **prompte** Ausführung grösserer Lieferungen

feuerfesten Materials

von **100** bis **120 Doppelwagen pro Monat.**
Garantirt gute Waare. *Günstige Preise.*

Hiby & Schroer in Berg.-Gladbach bei Köln,
Fabrik feuerfester Produkte.

Herren-

Wäsche

Kragen,
Manschetten,
prima Leinen,
in den modernsten Façons,
pr. Dtzd. von Mk. 5,90 an.

Taschentücher,
prima Bielefelder Leinen,
pr. Dtzd. von Mk. **4,50** an.

Serviteurs.
Vorhemden.
Wollwäsche.
Unterzeuge
etc. etc.

Anfertigung von
Faltenhemden
nach Maass
unter Garantie für **tadellose Ausführung.**

Alb. Elsbach & Co.
Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.
s 3475

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Keine sogenannte Ratenloose.

Baare Geldgewinne
ohne Abzug.

1	à	300 000 Mk.
3	à	120 000 Mk.
1	à	60 000 Mk.
1	à	45 000 Mk.
2	à	30 000 Mk.
1	à	24 000 Mk.
1	à	15 000 Mk.
2	à	12 000 Mk.
3	à	10 000 Mk.
1	à	7 000 Mk.
4	à	4 000 Mk.

u. s. w. u. s. w.
Im Ganzen 45 535 Treffern
mit ca. 7 Mill. Mk.

Bedeutend besser und chancenreicher als Klassen- oder Lotterieloose sind
12 gesetzlich erlaubte **Serienloose,**
welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit 1 Treffer gezogen werden müssen.
Im Ganzen **45 535 Loose mit 45 535** Treffern im Gesammtbetrage von
ca. 7 Millionen Mark.
Nächste Ziehung schon 2. Juli.
Jedes dieser 12 Loose **muss,** wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je 1 Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme. **Beste und chancenreichste Loose der Welt! Jährlich 12 Ziehungen.**
Jeden Monat 1 Ziehung.
1/200 **Antheil an 12 Original-Loosen kostet für alle 12 Ziehungen** zusammen **Mark 39,00,** auf Wunsch kann diese Summe aber auch in **12** aufeinanderfolgenden Monatsbeiträgen à **3,25 Mk.** entrichtet werden.
Jedem Käufer steht es frei, auch mehrere Antheile zu erwerben.
Gefl. Aufträge sofort erbeten. Listen gratis.

Bankhaus J. Scholl, **Berlin-Niederschönhausen.**
Auch sind obige Loose durch **Scholl,** Schmiedeberg i. Riesengeb., zu beziehen. s 3673
Vertreter gesucht.

Ankauf überall gesetzl. erlaubt.

COGNAC
aus der
Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

DinnerPills
(Verdauungspillen)
(Pilulae purgativae)
ärztlich wie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschneiden zu erregen.
In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. E. Hupertz & Co. in Köln a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" und Namenszug. — **Preis Mark 1,—.**
Bestandteile: Aloes 0,04 E. Rhei 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

---

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 3256

Bester Ersatz für gute Naturbutter
ist
Reusse's
Süßrahm-Tafel-Margarine.
Allein-Verkauf

Dortmund, Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69. 5955 f
Hörde, Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.
Gustav Reusse.



Nähere Auskunft ertheilt:
Norddeutscher Lloyd, Bremen
und
E. H. Nolte, Dortmund. s 1354

◆◆◆ Heidelbeeren! ◆◆◆
Vers. direct v. Walde, incl. Pack.-Körbe v. 20, 25 u. 30 Pfd., pr. Pfd. 16 ₰, von 50 Pfd. pr. Pfd. 15 ₰ frc. g. N. Voreinsl. 1 ℳ billig. (Postk. ℳ 2) en gros korb- u. faßw. Preisl. extr. Süßrahmbutter, 8½ Pfd. ℳ 8,70, frco. Nachn.
N. Hemmerling, Herforst, Bez. Trier.

Luftkurort Varel a. Jade, Oldenburg.
Gesundeste Lage. Ozonreichste Wald- und Seeluft. Hochwald unmittelb. a. d. Stadt. Herrlichste Promenaden. Seebade-Anstalt. Milch- u. Molkenkur. Comfort der Stadt u. Annehmlichkeit des Landlebens. Lohnende Ausflüge. Billige Preise u. Pensionen. Prospekte gratis und franko durch den
Verein Luftkurort Varel.



Prof. Dr. Soxhlet's neuer
Sterilisir-Apparat
für Kindermilch mit selbstthätig wirkendem Luftdruck-Verschluss, D. R.-P., empfehlen s 2332f
Plugge & Holtfort,
Inhaber: **Josef Hoffer,**
13. Westenhellweg 13.

Gummi-Artikel,
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
Gummiwaaren-Fabrik
Seit 1856: **Carl Dressler, Berlin C 25.**
Illustrirter Katalog gratis u. franko.

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemütlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs oder Oellacks wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz C... in Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanz-Lack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.
Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, genau auf den Namen Franz C... zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwerthig nachgeahmt und verfälscht wird.
Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden
Prospect,
der noch weitere Mittheilungen über diesen Fußboden-Glanz-Lack enthält, sei schließlich besonders hingewiesen.